Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 166. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 6. März 1888.**

Die politische Lage in den Vereinigten Staaten.

(Von unserm Correspondenten.)

Newyork, 17 Februar.

Am zweiten Dinstag im November dieses Jahres wird sich das souveräne Volk der Vereinigten Staaten wiederum einen neuen Präsidenten wählen, der active Wahlkampf wird aber erst beginnen, wenn die beiden großen politischen Parteien, die Republikaner und Demokraten, ihre Nationalconventionen abgehalten, ihre Candidaten aufgestellt und ihre politischen Glaubensbekenntnisse dargelegt haben werden und das wird sich noch bis etwa Anfang oder Mitte Juli hinziehen. Bis dahin sind nur die politischen Faiseure, die Leiter der Parteien, thätig, die die unterirdische Maulwurfsarbeit besorgen, mit geschickter Hand die Drähte legen, miniren und contreminiren und Alles vorbereiten, um gerüstet in den großen Kampf, der zunächst auf den Nationalconventionen ausgefochten wird, eintreten zu können.

Das große Publikum merkt von diesen vorbereitenden Schritten nur wenig, aber man weiß es ganz genau, daß sich auf beiden Seiten bereits eine mehr wie fieberhafte Thätigkeit entwickelt hat, denn darüber sind sich bereits Alle klar geworden, daß der diesjährige Kampf noch weit erbitterter sich gestalten wird, wie im Jahre 1884. Bei der letzten Nationalwahl wurde Herr Grover Cleveland nach einem mehr wie gehässigen, rein persönlichen Kampfe zum Präsidenten gewählt, und da Cleveland von der demokratischen Nationalconvention zum Candidaten aufgestellt worden war, kam dadurch die demokratische Partei, die seit 1860 bei jeder Wahl geschlagen worden war, ans Ruder. Cleveland verdankte aber seine Erwählung lediglich den freisinnigen Republikanern, die, unzufrieden mit der Aufstellung des corrupten politischen Vorsitzenden James G. Blaine zum Präsidentschafts-Candidaten, der Partei den Rücken wandten, und Herrn Cleveland, der als Gouverneur der Staaten Newyork mehrfach sich als unabhängiger Politiker und Freund politischer Reformen erwiesen hatte, unterstützten. Cleveland faßte auch Anfangs seine Stellung im selben Sinne auf, und suchte namentlich die Civildienst-Reform, deren Ziel die Schaffung eines von der Parteipolitik unabhängigen Beamtenstandes ist, ohne Rücksicht auf das Drängen der demokratischen Partei, die sofort alle Regierungsämter für sich in Anspruch nahm, durchzuführen. Dadurch verfeindete er sich mit den alten Demokraten, die nichts von Reform wissen wollten, und an dem Grundsatze des alten General Jackson: „Dem Sieger gehört die Beute", festhielten. Cleveland, der eine gute Portion von rücksichtsloser Selbstständigkeit besitzt, trotzte Anfangs dem demokratischen Ansturm, aber als er sich mit dem Gedanken trug, zum zweiten Male als Candidat aufzutreten, machten es ihm seine politischen Rathgeber klar, daß er den Widerstand gegen die alten Demokraten aufgeben müsse, und so ist er denn auch allmälig „in sich gegangen", und wenn er auch noch versucht, äußerlich seine Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten, so tritt es doch immer offener zu Tage, daß Cleveland „laudabiliter se subjecit", und daß er jetzt lediglich die demokratische Partei präsentirt und willig ist, sich den Dictaten derselben zu fügen. Cleveland ist persönlich ein ehrenwerther Charakter, er hat sich nach Kräften bemüht, seine unabhängige Stellung aufrecht zu halten, aber er konnte doch schließlich dem übermächtigen Drucke nicht widerstehen und wurde Schritt um Schritt ins demokratische Lager zurückgedrängt. Die Demokraten trauen allerdings dem Frieden noch nicht so recht, aber die Opposition schwindet allmälig, und wie die Verhältnisse jetzt liegen, wird Cleveland ohne Frage von den Demokraten wiederum als Candidat aufgestellt werden.

Ob er aber gewählt werden wird, das ist eine andere Frage. Die Republikaner wissen, daß von der nächsten Wahl die Existenz ihrer Partei abhängen wird; wenn sie in diesem Jahre nicht siegen, wird und muß die Partei in sich selbst zerfallen, und daher ist es natürlich, daß die Leiter derselben Himmel und Hölle in Bewegung setzen werden, um der Partei zum Siege zu verhelfen. Bis jetzt lag es förmlich auf der Hand, daß James G. Blaine wiederum der republikanische Candidat sein würde, denn trotz all seiner Fehler, trotz der enormen Anschuldigungen seiner Corruptheit und Doppelzüngigkeit, ist der „Ritter von Maine", wie man Blaine seit dem letzten Kampfe mit Vorliebe nennt, der populärste Candidat bei der republikanischen Mache, die ein ebenso weites politisches Gewissen hat, wie ihr Heerführer. Da fuhr vor drei Tagen wie ein Blitz aus heiterem Himmel, und zwar aus dem heiteren, ewig blauen Himmel Italiens, ein Brief Blaines hernieder, der von Florenz an den Vorsitzenden des republikanischen Nationalcomités mittheilt, daß er kein Candidat sei und daß er sich aus persönlichen Gründen gänzlich vom öffentlichen Leben zurückziehen wolle. Die Politiker, Republikaner sowohl wie Demokraten, sind ganz consternirt ob dieses Briefes, denn sie sind vorläufig rath- und thatlos, da sie gar nicht wissen, was Blaine eigentlich mit diesem Briefe beabsichtigt hat. Die Freunde Blaine's hatten bereits für die im Juni in Chicago zusammentretende Convention die Drähte so geschickt gelegt, daß an einer Wiedernomination gar nicht mehr zu zweifeln war; man weiß auch, daß dieses günstige Resultat vor einigen Wochen dem Herrn Blaine per Kabel mitgetheilt worden ist, und als Antwort auf diese hoffnungsfreudigen Depeschen kommt jetzt der Absagebrief!

Noch mehr wie die Thatsache der Ablehnung frappirt die Form, in der dieselbe gemacht ist. Herr Blaine knüpft nämlich an die Mittheilung, daß er kein Candidat sei, eine sehr lange politische Abhandlung, worin er den klaren Beweis liefert, daß an einem Siege der republikanischen Partei bei der kommenden Wahl nicht mehr zu zweifeln sei. Das klingt jedenfalls sehr verdächtig, da er sehr wohl weiß, daß er immer noch als der stärkste republikanische Candidat gilt, und die Ansicht ist denn auch eine ziemlich verbreitete, daß Blaine mit diesem Briefe ein hübsches politisches Intriguenstück eingeleitet hat, das nach seiner Berechnung vielleicht damit enden wird, daß man ihm in Chicago die Nomination „mit Gewalt" aufdrängt und er dann schweren Herzens der patriotischen Pflicht gehorchend und nicht dem eigenen Triebe die Nomination annimmt. Jedenfalls bleibt Blaine „im Spiele", und wenn er es auch wirklich ernst mit seinem Rücktritt meint, wird er doch als Hauptregisseur hinter den Coulissen das große politische Intriguenspiel leiten.

C. A. Honthumb.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 4. März. [Die Quittung.] Als im Jahre 1849 ein Politicus, der sich unnütze Sorgen machte, zu Johann Jacoby nach Königsberg reiste, um dessen Ansichten über Revolution, Reaction, Zukunft und noch Einiges zu erfahren, erwiderte ihn der Mann der reinen Vernunft sehr kühl, es sei ganz gut, daß die Reaction die Erziehung des Volkes zur Freiheit in die Hand genommen habe; man solle die Reaction nur ungestört arbeiten lassen; dann werde sie schon rechtzeitig — abwirthschaften. Die Cartellmehrheit ist jetzt ein Jahr am Ruder, und die Früchte ihrer Wirthschaft beginnen sich auch schon zu zeigen. Selbst die erbgesessensten Mandate der conservativen Partei gehen verloren, ihre sichersten Burgen capituliren. Noch vor Jahr und Tag hat kein Mensch von der Möglichkeit geträumt, der Wahlkreis des Herrn von Köller — „er wird immer reeller", reimte einst auf ihn der „Kladderadatsch" — werde demnächst von einem deutschfreisinnigen Stadtsyndicus vertreten sein. Noch nach der Ernennung des landräthlichen Heißsporns zum Chef der Polizei der ehemaligen freien Stadt Frankfurt hat die freisinnige Partei auch nicht im Ernste an eine nachhaltige Agitation gedacht. Herr Kohli war lediglich Zählcandidat — jetzt ist er Mitglied des Reichstags. Von 1471 Stimmen am 21. Februar 1887 ist die freisinnige Partei auf 3596, in der Stichwahl auf 5600 gewachsen. Während bei dem ersten Wahlgange die conservative Partei ein Stimmenplus von rund 1500 hatte, ist sie jetzt mit 200 Stimmen in der Minderheit geblieben. Und weshalb? In anderen Fällen pflegt man die Wahlergebnisse zu Gunsten der freisinnigen Partei auf „unerhörte Agitationen", Wahlfonds und ähnliche äußere Mittel zurückzuführen. Davon kann heute füglich nicht die Rede sein. In der Agitation sind die Conservativen den Freisinnigen bedeutend „über" gewesen. Riefen sie doch sogar ihren früheren Abgeordneten zu Hilfe! Konnte doch das Kamminer Kreisblättchen das ganze schwere Geschütz des amtlichen Einflusses gegen den freisinnigen Candidaten spielen lassen! Aber es giebt gewisse Thatsachen, welche beredter sprechen als alle Zeitungsartikel. Vor den Wahlen war keine Idee von neuen Steuern und Zöllen; nach den Wahlen Branntweinconsumsteuer und Steuerdifferenz, Zuckerconsumsteuer und abermalige Erhöhung der Getreidezölle. Vor den Wahlen keine Spur von einer Verfassungsänderung; nach den Wahlen Verlängerung der Legislaturperiode. Vor der Wahl Herr Cremer zur Ruhe gewiesen und Herr Stöcker ein ganz stiller Mann, angeblich vom Cartell ausdrücklich ausgenommen; nach den Wahlen Herrn Stöcker's Werk mit den Namen der Herren von Bennigsen und Miquel gedeckt. Und dazu eine reactionäre Hochfluth in der Presse der äußersten Rechten und auf deren Bänken im Parlament — kaum noch mühsam einzudämmen durch den Ordnungsruf des Steuermanns, dessen Curs Niemand kennt! Was wird uns noch die Zukunft bringen? Die Wähler von Greiffenberg-Kammin mögen sich auch einmal diese Frage vorgelegt haben; indem sie eine Quittung über die Vergangenheit ausstellen, mögen sie gedacht haben, daß vielleicht die Tage sehr nahe sind, in denen man wieder Männer braucht, welche fest auf den Schanzen für die bedrohten Volksrechte, zumal für die Freiheit des Geistes gegen eine dunkle und unduldsame Klerisei und gegen ein begehrliches Junkerthum stehen. Und deshalb ging der Wahlkreis zu der freisinnigen Partei über — vivat sequens!

[Vom Kronprinzen.] Durch eine Zahl von Zeitungen lief in diesen Tagen die Mittheilung, daß der Kronprinz wie ein abgezehrter Mann aussehe; sein Bart sei ganz weiß, die oberen Vorderzähne seien ausgezogen worden, damit die Aerzte beim Untersuchen des Kehlkopfes einen bequemeren Einblick hätten; das Körpergewicht sei nur noch sehr gering u. s. w. Die „Magdeb. Ztg." erhält nun folgende Mittheilung aus San Remo, 4. März: Die Angaben über Haar und Zähne sind erfunden. Das Gewicht ist nicht zu ermitteln. Das Aussehen aber ist, wovon ich mich eben wieder persönlich überzeugt habe, zwar etwas angegriffen, aber sonst fast unverändert.

[Die Deputation und die Offiziere des 1 Garde-Ulanen-Regiments,] welche zu dem Leichenbegängniß des Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden sich nach Karlsruhe begeben hatten, wurden von dem Großherzog und der Großherzogin von Baden mehrmals empfangen und mit großer Auszeichnung behandelt. In der Nacht, welche der Beisetzung der Leiche voranging, hielten je zwei von den Offizieren vereint mit je zweien des badischen Leib-Regiments am Sarge die Todtenwache, bis dieser aus der Schloßkirche in den Leichenwagen gehoben wurde. Neben dem Leichenwagen schritt der stellvertretende etatsmäßige Stabsoffizier Major v. Scholl, unmittelbar vor dem Leichenwagen schritten der Commandeur, Oberst-Lieutenant Prinz von Croy, und die Offiziere des 1. Garde-Ulanen-Regiments. Als der Sarg in die großherzogliche Gruft getragen wurde, gab ihm der Commandeur das Geleit bis zur letzten Ruhestätte. Wie nach der „N. Pr. Ztg." verlautet, hat die Kaiserin an den Commandeur Oberst-Lieutenant Prinzen von Croy einen Brief gerichtet, in welchem sie ihm und den Offizieren des Regiments für all die Liebe und Anhänglichkeit, welche ihr dahingeschiedener Enkelsohn in dem Regiment gefunden, ihren Dank ausspricht.

[Die XII. Commission des Abgeordnetenhauses,] welche den Gesetzentwurf Kropatscheck-von Schenckendorff zu berathen hat (betr. das Diensteinkommen und die Pension der Lehrer an den öffentlichen nichtstaatlichen höheren Lehranstalten), trat am Freitag zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Im § 1 des vorgeschlagenen Gesetzes ist die Gleichstellung der Lehrer an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten mit denen an staatlichen Schulen in Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß ausgesprochen, im § 2 sind die Anstalten bezeichnet, welche zu den höheren Lehranstalten zu rechnen sind, und § 3 setzt fest, daß bei der Pensionirung neben dem Probejahr die gesammte Dienstzeit in Anrechnung kommen soll, während welcher der zu Pensionirende im öffentlichen Schuldienst in Preußen gestanden hat. An der lebhaften 3stündigen Debatte betheiligten sich die Abgg. des Centrums Theissing, Cahensly, Stephanus (Linden) und Imwalle im gegnerischen Sinne, während die Abgg. Dr. Peters (Centrum), Dr. Langerhans (freis.), Mühl, Lückhoff, Dr. Arendt (freicons.), Dr. Natorp, v. Schenckendorff (natlib.), Dr. Kropatscheck (cons.) die Vorlage befürworteten. Die anwesenden Vertreter des Unterrichts-, des Finanzministeriums und des Ministeriums des Innern (Geh. Räthe Bohtz, Germar und v. Zastrow) betheiligten sich zwar ebenfalls an der Debatte, gaben aber übereinstimmend die Erklärung ab, daß die Regierung nicht eher Stellung zu dem Gesetze nehmen könne, ehe der Entwurf nicht in von beiden Häusern des Landtags bestimmt formulirter Fassung vorliege. Indessen seien sie einstweilen zur Auskunftsertheilung und Mitarbeit bereit. An der Stellungnahme des Commissars des Unterrichtsministers war jedoch die gleich wohlwollende Auffassung deutlich zu erkennen, wie sie in dieser Frage Herr von Goßler selbst wiederholt im Abgeordnetenhause kundgegeben hat. — Abgeordneter Dr. Natorp (natlib.) machte auch auf den Eindruck aufmerksam, welchen es in weiten Kreisen hervorgebracht, als ein analoger Entwurf vor zwei Jahren vom Herrenhause sehr kurz abgefertigt wurde und sprach die Hoffnung aus, daß dieses sich diesmal eingehender mit dem Gesetz befassen würde, schon damit das Abgeordnetenhaus wenigstens erfahre, von welchen Gründen sich das Herrenhaus bestimmen ließe. Auch sprach der Abgeordnete den Wunsch aus, daß die Vertreter der Regierung sich im Herrenhause wohlwollender zur Sache äußern möchten, als das vorige Mal. Der Vertreter des Ministers des Innern nahm bei § 3, die Pensionirung betreffend, einen von dem Commissar des Finanzministers abweichenden Standpunkt ein, indem er das Vorliegen principieller Schwierigkeiten betonte, insbesondere involvire es ein Eingreifen in die Rechte der Gemeinde, wenn man die Anrechnung von Dienstjahren fordere, die der Lehrer nicht im eigenen Dienste der Commune zugebracht habe. Abg. v. Schenckendorff widerlegte diesen Einwurf durch den Hinweis auf das Volksschullehrerpensionsgesetz vom Jahre 1885, das den Gemeinden die Pflicht auferlege, alle früheren Dienstjahre des Elementarlehrers anzurechnen. Der Vertreter des Ministers des Innern räumte die Richtigkeit dieses Einwands ein, betonte aber, daß der Staat eine Subvention eintreten ließe, worauf ihm erwidert wurde, daß ja das Gleiche auch hier angestrebt werde, somit ein principieller Unterschied zu dem Gesetz von 1885 keineswegs vorliege. — Die drei ersten Paragraphen des vorgelegten Gesetzes wurden darauf mit 12 gegen 4 Stimmen angenommen. — Die Commission vertagte sich sodann und wird demnächst über die Leistung des Staates bei nicht leistungsfähigen Gemeinden in weitere Berathung treten. Zu dieser Regelung liegt ein Antrag des Abg. v. Schenckendorff vor, unterstützt von den Abgeordneten Dr. Natorp (natl.), Arendt (freic.) und Kropatscheck (cons.). Der finanzielle Effect des Gesetzes beträgt nach den vorliegenden statistischen Daten nur etwa 700 000 Mark, und davon hätte der Staat, wie nachgewiesen wurde, im Ganzen nur etwa 300 000 Mark zu leisten. Diese Summe ist im Hinblick auf den Zweck so gering, daß man hoffen kann, die Staatsregierung werde angesichts der Wichtigkeit des Gesetzes sich fernerhin nicht ablehnend verhalten, denn im Grunde handelt es sich, wie hervorgehoben wurde, doch darum, daß die staatlichen und die nicht staatlichen höheren Lehranstalten, die beide die gleichen Rechte haben, jetzt im Concurrenzverhältniß stehen, daß aber diejenige Kategorie nothwendig zurückgehen muß, die ihre Lehrer, wie jetzt, wesentlich ungünstiger stellt. Die Richtigkeit dieser Befürchtung würde auch von den Gegnern des Entwurfs nicht bestritten.

[Die Forderung für Eisenbahnen zu strategischen Zwecken] sind dem Bundesrathe in Form eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für 1888/89 zugegangen. Der Gesetzentwurf lautet im Wesentlichen:

§ 1. In dem Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1888/89 treten hinzu: 1) im Etat der Verwaltung des Reichsheeres unter Capitel 6 der einmaligen Ausgaben: bei Titel 28 „Für die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung" 18 148 000 Mark, 2) unter Capitel 23 der Einnahme, aus der Anleihe: bei Titel 1 „zu einmaligen Ausgaben der Verwaltung des Reichsheeres, und zwar: a. Für Rechnung der Gesammtheit aller Bundesstaaten" 18 148 000 M. — § 2. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die nach § 1 erforderlichen Geldmittel im Betrage von 18 148 000 M. im Wege des Credits flüssig zu machen und zu diesem Zweck in dem Nominalbetrage, wie er zur Beschaffung jenes Betrages erforderlich sein wird, eine verzinsliche, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 zu verwaltende Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben.

In der Begründung heißt es:

„Im Interesse der Landesvertheidigung hat sich das Bedürfniß ergeben, die Leistungsfähigkeit unseres Bahnnetzes durch die nachstehenden Ergänzungsanlagen zu verstärken: 1) durch die Herstellung von zweiten Geleisen auf den Strecken a. Stargard i. P.—Ruhnow, b. Posen—Thorn, c. Schneidemühl—Bromberg—Laskowitz, d. Laskowitz—Jablonowo, e. Marienburg—Illowo: 2) durch Herstellung von Kreuzungsgeleisen und Ergänzung der Betriebs- und Lade-Einrichtungen auf verschiedenen Bahnhöfen." — Bezüglich der Baukosten wird bemerkt: „In den für den Ausbau des zweiten Geleises veranschlagten Geldbeträgen sind auch die Kosten derjenigen Ausführungen enthalten, welche aus Anlaß dieses Ausbaues und nach den Angaben der Heeresverwaltung zur Durchführung des Militärfahrplanes im Mobilmachungsfalle für Ergänzung der Bahnanlagen, insbesondere der Wasserstationen und der Bahnhofsgeleise nothwendig werden. Je nach dem Umfang dieser Ausführungen und der Vorbereitungen, welche auf den einzelnen Strecken bereits früher für den Ausbau des zweiten Geleises getroffen sind, stellen sich die Kosten für die Längeneinheit des letzteren verschieden . . . Keine der geplanten Ergänzungs-Anlagen ist für jetzt oder auch nur in absehbarer Zeit als ein Bedürfniß für den gewöhnlichen Verkehr zu bezeichnen. — Aus diesem Grunde mußte, was zunächst die zweiten Geleise betrifft, darauf verzichtet werden, die Herstellung etwa ausschließlich oder vorwiegend auf Kosten der Bahnverwaltungen bewirkt zu sehen. Immerhin erscheint die Anlage der zweiten Geleise, wenn auch nicht entfernt Bedürfniß, doch insbesondere bei den Vollbahnstrecken mit gewissen Vortheilen verbunden. In Anlehnung an die dieserhalb in den früheren Fällen erzielte Verständigung ist daher bei den zweiten Geleisen auch diesmal eine nur concurrirende Betheiligung der Bahneigenthümer vorgesehen. — Die Ausführung und demnächstige Unterhaltung der zweiten Geleise soll durch die Bahnverwaltungen erfolgen, denen auch das Eigenthum daran zustehen würde, während das Reich zur Herstellung feste, unverzinsliche und nicht rückzahlbare Zuschüsse gewährt. Diese Zuschüsse sollen bei den preußischen Staatsbahnen, soweit dieselben Vollbahnen sind, sechszig Procent der Anschlagssumme betragen; wie dies Beitragsverhältniß auch in dem früheren Falle mit Preußen vereinbart ist. Bei der Nebenbahn 1d erachtet die königlich preußische Verwaltung mit Rücksicht auf die charakteristischen Besonderheiten des Nebenbahnbetriebes eine grundsätzlich verschiedene Behandlung im Gegensatz zu den Hauptbahnen für geboten und hat sich nur ausnahmsweise zu irgend welcher Betheiligung an den Herstellungskosten verstanden. In Würdigung der hierfür geltend gemachten Gründe ist hier eine Betheiligung des Reichs auf Höhe von 80 Procent der Anschlagssumme zugestanden worden. — Für die Privatbahnstrecke zu 1e endlich soll die Beisteuer des Reichs, wie dies bei anderen Privatbahnen der Fall war, 90 Procent des Anschlags betragen. Ueberdies muß, den Verhältnissen der Bahn entsprechend und dem gestellten Verlangen gemäß, zugleich in Aussicht genommen werden, aus Reichsfonds eine angemessene Deckung der Unterhaltungs- und Erneuerungskosten für die neuen Anlagen dieser Bahn (voraussichtlich für die Zeit bis zur etwaigen Erreichung einer Verzinsung ihres Actiencapitals in Höhe von insgesammt 4 Procent) zu gewähren. Concessionsmäßig würde die Bahn zur Legung des zweiten Geleises erst bei einem hervortretenden Verkehrsinteresse angehalten werden können, während bisher ein solches sich nicht absehen läßt. — Bei den preußischen Staatsbahnen wird zur Unterhaltung und Erneuerung des zweigeleisigen Ausbaues vom Reich nichts beigetragen. Auf diesen Grundlagen ist wegen der zweiten Geleise mit der königlich preußischen Regierung das Abkommen abgeschlossen worden."

[Die Ersatzwahl in Greiffenberg-Kammin] giebt der „Nat.-Ztg." Anlaß zu folgenden Betrachtungen:

Es liegt noch keine amtliche Feststellung vor, und es könnte daher sein, daß das Schlußergebniß sich noch anders gestaltete. Aber einerlei, ob die Deutsch-Freisinnigen wirklich den Conservativen eine ihrer festesten Burgen in Pommern abgenommen, oder ob sie es nur zu einer großen Steigerung ihrer Minderheit in diesem Wahlkreise gebracht haben — das Ergebniß ist ein Zeichen der Zeit und eine schwerwiegende Warnung an die Adresse der Regierung und der urtheilsfähigen unter den Führern der Conservativen. Noch ehe die Wahlen vom Februar 1887 vollendet waren, zwischen dem für die Septennats-Parteien siegreichen Ausfall der Hauptwahl und den Stichwahlen, haben wir nachdrücklich die Voraussetzungen

betont, unter denen allein jener Sieg dauernde Bedeutung haben werde, und wir haben es seitdem an immer erneuten Warnungen nicht fehlen lassen. Sie sind zum Theil vergeblich geblieben, und die Wirkung auf die öffentliche Meinung ist in der Greiffenberg-Kamminer Wahl zu erkennen. Das deutsche Volk hat am 21. Februar 1887 nicht für die Ausnutzung der Gesetzgebung zur Erhöhung der Rente des Großgrundbesitzes, nicht für ein Obenaufkommen jener allen gebildeten Volkskreisen verhaßten Elemente gestimmt, welche durch die Coterie der „Neuen Preuß. Ztg." und Herrn Stöcker repräsentirt werden, nicht für eine Aera der Herrschaft von „Junkern und Pfaffen". Die Besorgniß vor einer solchen aber geht, das ist unverkennbar, durch die Nation.

[Antisemitisches.] Die christlich-sociale Partei tagte am Freitag im Stadtmissionshause. Stöcker sprach über „Vorsehung und Weltregierung". Er sagte u. a: „Im Anfang unseres Jahrhunderts war es der Völkerwürger Napoleon, der von Gott gebraucht wurde, um eine alte Welt über den Haufen zu werfen. Er war nichts als ein Kehrbesen in der Hand Gottes und als Europa gefegt war, da wurde der Besen weggeworfen. Beim letzten französischen Krieg war es ein übermüthiger Nachbar, den Gott als das Werkzeug zu unserer Einigung gebrauchte. Als nun aber nach dem Kriege in Deutschland eine böse Herrschaft des Mammons sich breit machte, da strafte uns Gott mit dem, womit wir gesündigt, da kam der Krach und die ganze mammonistische Herrlichkeit sank zusammen. Es ist ja sicher, Gott regiert die großen Weltenkörper nach unabänderlichen Gesetzen, aber innerhalb dieser Gesetze zeigt sich die göttliche Schöpfungskraft. Auch das Leben des einzelnen Menschen vollzieht sich nach bestimmten Naturgesetzen und doch hat der Mensch die Freiheit, selbst Gottes Geboten zuwiderzuhandeln. Aber das ist vielleicht gerade das Größte in der Weltregierung Gottes, daß er auch das, was schlecht ist, nimmt, um daraus Wege zu machen, die zum Ziele führen. So war die ganze Kette von Sünde und Bosheit, die Joseph erfahren mußte, nichts als ein Mittel in Gottes Hand, um sein Volk nach Egypten zu führen, so benutzte er die Bosheit der Menschen dem Messias gegenüber zum Heile der Welt. Auch wir müssen an das unerforschliche Walten Gottes denken bei den schweren Prüfungen, die jetzt unserem Herrscherhaus auferlegt sind. Eins muß uns Allen gewiß sein, die Wege des Herrn sind richtig und wenn wir auch die Ziele nicht sehen, wir dürfen das feste Vertrauen zu dem Herrn haben, daß er durch all die schwere Trübsal hindurch unsern geliebten Kaiser, unsern theuren Kronprinzen, das ganze hohenzollernsche Haus, das ganze deutsche Volk richtig führt. Hier in der Zeit giebt es Kämpfe, droben wartet unser die Ewigkeit; da fallen alle Schleier, da werden alle Räthsel gelöst." Gleichzeitig tagte der deutsche Reformverein. Hier sprach der Abg. Böckel über „den Antisemitismus, die Volkspartei und die Zukunft." Seine Ausführungen wurden oft unterbrochen, ein conservativer Redner tadelte Böckels Angriff auf die Conservativen im Allgemeinen und einzelne Personen ins Besondere, da der Antisemitismus in Berlin wenigstens seine Stellung nur den Conservativen verdanke. Der größte Theil der Versammlung stand indessen auf dem Standpunkte des selbstständig vorgehenden Antisemitismus. Zum Schluß nahm Dr. Böckel noch einmal das Wort, um die Berechtigung seiner Angriffe darzuthun. Der conservative Redner habe keine der von ihm angeführten Thatsachen widerlegt. Eine Kritik der Parteien sei erlaubt, und auch Abwesende müßten sich im politischen Leben eine solche gefallen lassen. Auch er sei von den Conservativen angegriffen, insbesondere von Stöcker. Der Antisemitismus halte an seinem klaren Programm fest. Die Wahlsitze nehme er, wo er sie bekomme. Er werde bei den nächsten Wahlen eine Truppenschau veranstalten, um den Juden einen heilsamen Schrecken einzuflößen und die antisemitische Bewegung wieder in die richtigen Bahnen zu lenken. Persönlich bemerkte Fellmann, daß er nur seine eigene Ansicht ausgesprochen habe, ohne Mandat von conservativer Seite.

• **Berlin**, 4. März. [Berliner Neuigkeiten.] Der Unfall im Circus Renz, von welchem wir nach den Mittheilungen Berliner Blätter Notiz genommen haben, ist bedeutend harmloser verlaufen, als er geschildert worden ist. Allerdings wurde Otto Hager von dem feurigen Springpferde, das er am Zügel führte, bei Seite geschleudert und zog sich eine leichte Verletzung am Kopfe zu. Die übrigen Pferde stürmten aber neben ihm vorbei, ohne ihn auch nur zu berühren. So konnte sich denn der junge Mann ganz von selbst erheben und begab sich, nachdem er sich durch ein Glas Madeira gestärkt, ruhig nach Hause.

Worms, 1. März. [Weingesetz.] Hier hat gestern unter dem Vorsitz des Frhrn. Hehl zu Herrnsheim eine größere Versammlung von Vertretern der weinbautreibenden rheinhessischen Gemeinden stattgefunden behufs Stellungnahme zu dem den Reichstag eben beschäftigenden Gesetzentwurf, den Verkehr mit Wein betreffend. Die Commissionsbeschlüsse zweiter Lesung — sie sind mit 11 gegen 10 Stimmen gefaßt worden — bedrohen, so wurde in der Versammlung behauptet, den gesammten Weinbau. Niemand könne ein entschiedenerer Gegner der Weinverfälschung sein, als man es hier zu Lande sei, aber mit dem gleichen Nachdruck verlange man auch, daß der rationellen Weinverbesserung durch Zusatz von Zucker und Wasser von der ersten Gährung, durch welche allein der säurereiche Most geringerer Jahrgänge — und solcher ist die Mehrheit — genuß- und verkaufsfähig wird, kein Hinderniß geschaffen werde. Es wurde einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Die in Worms versammelten Vertreter der weinbautreibenden Gemeinden des Kreises Worms erklären sich auf das Bestimmteste gegen die Beschlüsse der Reichstags-Commission zu dem Gesetzentwurf betreffend den Verkehr mit Wein. Würden diese Beschlüsse durch den Reichstag zum Gesetz erhoben, so hätte das letztere nur die eine Folge, daß zu Gunsten weniger Besitzer hervorragender Lagen der gesammte Weinbau speciell Rheinhessens zu Grunde gerichtet würde. Die rationelle Weinverbesserung durch Zusatz von Zucker und Wasser von erster Gährung, ohne daß so verbesserte Weine besonders bezeichnet werden müssen, kann und darf nicht beanstandet werden, und Aufgabe des Reichstags speciell ist es, dem ohnehin von Gefahren aller Art bedrohten deutschen Weinbau die Bedingungen seiner Existenz zu erleichtern, statt, wie es durch obige Commissionsbeschlüsse geschehen, die Schwierigkeiten der Lage dieses so bedeutenden Theils deutscher Volkswirthschaft noch zu vermehren."

Vermischtes aus Deutschland. Wie die „Str. Post" meldet, hat Professor Dr. Michaelis in Straßburg einen ehrenvollen Ruf als Director der Sculpturen-Abtheilung des Königlichen Museums in Berlin erhalten. Der verdiente Gelehrte, dem die archäologischen und kunstwissenschaftlichen Sammlungen der Straßburger Hochschule ihren allseitig bewunderten Zustand verdanken, hat sich aber entschlossen, diesem Anerbieten nicht Folge zu geben.

Aus Afrika ist, der „Frankf. Ztg." zufolge, die Nachricht angelangt, daß am 7. December v. J. ein junger Thüringer, der Freiherr v. Rothkirch-Trach aus Altenburg, früher Offizier in der deutschen Armee und später im Dienste der Congoregierung, in Kischassa am Congo dem afrikanischen Fieber erlegen ist. Der Vater des Verstorbenen ist Präsident des altenburgischen Landtages.

In Stettin ist unter den in der Kaserne am Königsplatz untergebrachten Mannschaften der 2. und 4. Compagnie des Königs-Regiments der Typhus ausgebrochen. Die beiden Compagnien werden deshalb nach den Baracken in Kreckow verlegt werden. Die Kaserne selbst dürfte alsdann geschlossen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. März. [Hofrath Dr. Franz Ritter v. Skoda †.] In Gries bei Bozen ist gestern Hofrath Franz v. Skoda, der Bruder des berühmten, im Juni 1881 gestorbenen Professors Hofrath Joseph Skoda, verschieden. Franz Skoda, welcher ein Alter von 88 Jahren erreichte, war gleich seinem Bruder Mediciner; er hat früher in Prag gelebt und dort in den sechsziger Jahren als Medicinal-Referent sehr ersprießlich für das Sanitätswesen in Böhmen gewirkt. Hofrath Franz v. Skoda, der seinem Bruder Joseph auffallend ähnlich sah, verweilte seit vorigem October in Gries, wo gestern ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende machte.

Großbritannien.

London, 1. März. [Die Klagen über den schlechten Zustand der britischen Marine] mehren sich und werden von Personen geführt, deren Rang und Berufsstellung denselben noch ein besonderes Gewicht verleihen. Bekannt ist, daß schon vor Jahr und Tag Lord Beresford diesen in einer geheimen Denkschrift (die durch Vertrauensbruch an die Oeffentlichkeit gelangte) beredten Ausdruck gegeben hat, und daß seitdem durch ihn und Andere Einiges gebessert worden ist. Aber es bleibt immer noch genug Mangelhaftes übrig, um die ernsteste Aufmerksamkeit zu verlangen. Generaladjutant Lord Wolseley, der Sieger von Tel el Kebir, hielt gestern auf dem Jahresfestmahl des „North London Rifle Club" eine Rede über den Zustand der Marine, in welcher er ebenfalls freimüthig seine Ansicht dahin aussprach, daß die britische Marine nicht so sei, wie sie sein sollte. Die Admirale und Marinecapitäne wüßten dies sehr wohl. Die Zahl der Schiffe genüge vor Allem nicht, um England vor einer feindlichen Invasion zu schützen. Er, Lord Wolseley, gehöre zu jenen einfältigen Leuten, welche eine solche Invasion für sehr wohl ausführbar hielten. Sobald der Flotte ein Unglück zustieße, so könne ein Feind leicht eine Landung bewirken, und es werde der englischen Armee schwer fallen, ihn daran zu verhindern. Sollte das Canalgeschwader eine Niederlage erleiden, so werde das Land gebieterisch die Rückberufung der in fernen Meeren stationirten englischen Kriegsschiffe fordern, so daß die großen Wasserstraßen völlig unbeschützt blieben. Lord Wolseley beklagte, daß das Ministerium das Parlament nicht um Bewilligung größerer Summen für die Marine angegangen hätte, damit diese der ihr gestellten Aufgabe gewachsen würde. Jeder habe von dem kürzlich vom deutschen Reichstag bewiesenen Patriotismus gelesen; das britische Parlament werde jedenfalls nicht zurückstehen und mit gleicher Bereitwilligkeit die paar zur Verstärkung der Marine benöthigten Millionen ohne Murren bewilligen.

Rußland.

[Aus den Ostseeprovinzen.] Die evangelische Allianz hat eine Adresse an den Kaiser von Rußland gerichtet, worin sie um Abschaffung der jüngst erlassenen Gesetze betreffs der Mischehen bittet. Ferner heißt es in dieser Adresse:

„Wir wissen, daß es in Rußland Gesetze giebt, die Bekennern der Orthodoxie es verbieten, zu einem anderen Glauben überzugehen. Aber, wenn wir es wagen, Ew. Majestät um die Abschaffung dieser Gesetze zu bitten, so wollen wir mit dieser Bitte nur jenem Gefühl der Gerechtigkeit unsere tiefste Achtung bezeugen, das den erhabenen Sohn des Befreiers von 20 Millionen aus der Leibeigenschaft, den Sohn des Monarchen erfüllt, der da gestattet hat, daß das Wort Gottes frei verkündet werde im ganzen Reiche."

Der Zar Alexander hat diese in warmen, maßvollen Worten abgefaßte Adresse dem Oberprocurator des heiligen Synods Pobedonoszew übergeben, und dieser hat dieselbe mit einer hochbedeutenden programmatischen Kundgebung beantwortet, welche nunmehr mit Genehmigung des Zaren veröffentlicht wird. Die wesentlichsten Stellen lauten:

Rußland hegt die feste Ueberzeugung, daß nirgends in Europa andersgläubige und selbst nichtchristliche Glaubensbekenntnisse eine so ausgedehnte Freiheit genießen, als inmitten des russischen Volkes. Leider will man diese Wahrheit in Europa nicht anerkennen. Warum? Nur allein deshalb, weil dort dem Begriffe der Religionsfreiheit das unbeschränkte Recht der Propaganda beigemengt ist. Ich werde nicht principiell auf die Frage eingehen, welche Verbindung zwischen der Religionsfreiheit und dem Recht der Proselytenmacherei herrscht und warum der Schutz einer Confession gegen Proselytenmacherei von einigen als Beschränkung der Freiheit der anderen Confessionen betrachtet wird. Es ist der Wille der Vorsehung gewesen, das russische Reich auf den weiten, offenen Raum zwischen dem Ural und den Karpathen zu stellen, wo zwei so verschiedene und wichtigste Theile der Welt, Europa und Asien, zusammentreffen. Das russische Reich erhielt die hohe Mission, für die Menschheit — fest zu stehen auf der Wacht zwischen zwei Welttheilen, nicht auf die eine, nicht auf die andere Seite neigen, bis der Finger Gottes die Zeit anzeigt zum friedlichen Zusammentreffen von Ost und West im Geiste christlicher und cultureller Ideen. Rußland hat seine Pflicht erfüllt. Weder die wilden Horden der Chasaren, Petschenegen und Polowzer, noch die Schaaren der Mongolen drangen nach Westeuropa ein und verhinderten dort die Entwickelung des Christenthums und der Cultur. Der mohamedanischen Welt, welche so lange Zeit hindurch alle Anstrengungen der Kreuzzüge zu Schanden machte, ist nicht nur in ihrem Vorrücken gegen die christliche Welt Halt geboten, sondern sie ist auch durch Rußland entkräftet worden. Was gab denn Rußland diese Kraft bei Erfüllung seiner großen Aufgabe in der Menschheit? Nichts anderes als seine Eigenart und sein zähes Festhalten an den Grundbedingungen seiner Existenz, an seiner Unabhängigkeit von Asien und von Westeuropa. Wie stände es wohl um Rußland, wenn es, von Osten und von Westen von verschiedenen Nationen und Confessionen, denen es allmälig bei sich Aufnahme gewährte, eingeschlossen, geschwankt hätte zwischen dem einen und dem andern? Wie stände es auch in West-Europa, wenn Rußland die Arena abgegeben hätte für das Rivalisiren dieser Nationalitäten und Confessionen, besonders in der Periode, als die mohamedanische Welt am Bosporus festen Fuß faßte, und starke Stützpunkte hatte in den Zarthümern Kasan, Astrachan und der Krim, während in ganz Westeuropa lange religiöse Kriege wütheten, bald die Scheiterhaufen der Inquisition emporflammten, bald blutige „Nächte" und „Abende" zu verzeichnen waren? Nur die vollständige geistige Eigenart rettete Rußland inmitten dieser religiösen und politischen Eruptionen im Osten und im Westen. Mußte es nicht um so mehr die Integrität seiner religiösen Grundlehren wahren, welche seine Eigenart erzeugt und gefestigt haben? Den orthodoxen Glauben vor Schwankungen und vor Angriffen, von welcher Seite diese auch herkommen sollten, zu wahren, bildet die wichtigste historische Pflicht, ein Lebensbedürfniß Rußlands. In einer Mischung religiöser und weltlicher Bestrebungen erschienen die abendländischen Confessionen gleichzeitig in Rußland. Der Katholicismus wählte sich zur Arena das westrussische Gebiet, wurde hier von Polonismus durchtränkt und eröffnete einen unbarmherzigen Krieg gegen die Orthodoxie. Namens der polnischen Herrschaft vernichtete er alle russischen Grundelemente und führte unter seiner Fahne polnische Schaaren in das Herz Rußlands. Wir kennen bis heute noch nicht in diesem Gebiet und im ganzen Rußland einen Katholicismus, welcher frei wäre von feindseliger Gesinnung gegen Rußland und von dem Bestreben, ihm sein Westgebiet, das ihm von alters her gehört, zu entreißen. Gleichzeitig mit dem Katholicismus lernte Rußland leider auch das Lutherthum in der Person der ehemaligen livische

---

Stadt-Theater.

Sonntag, den 4. März.

„Die Loreley."

Große romantische Oper. Musik von Max Bruch.

„Bruch's Loreley wurde am Sonntag vor ausverkauftem Hause gegeben und fand allseitigen Beifall. Der Componist wurde wiederholt gerufen, mit einem Lorbeerkranz beschenkt und durch einen Orchestertusch ausgezeichnet." Damit wäre der rein berichterstattende Theil der Besprechung der Novität erledigt. Wollten wir, auf das Verdict des Publikums fußend, nunmehr in einen Dithyrambus von Lob und Bewunderung ausbrechen, so wäre ein solches Verfahren zwar sehr bequem, aber einerseits würde den Lesern, die ein objectives Urtheil erwarten, wenig damit gedient sein, und andererseits würde es der Componist wahrscheinlich als eine schwere Beleidigung betrachten, wenn man sein Opus nicht mit möglichster Gründlichkeit behandelte oder gar nur vom localpatriotischen Standpunkte aus betrachtete. Versuchen wir also, die Bruch'sche Loreley so zu schildern, wie sie in Wirklichkeit ist. In ihrer jetzigen Gestalt ist sie kein Werk aus einem Gusse, sondern das Product sorgsamer und langjähriger Reflexion. In der ersten Gestalt wurde sie am 14. Juni 1863 in Mannheim aufgeführt; ihre jetzige Fassung, die von der früheren ganz bedeutend abweicht, ist nahezu ein Menschenalter später entstanden. Wir werden also etwas weit ausholen müssen.

Die Sage von der Loreley verdanken wir Clemens Brentano, dessen Gedicht „Zu Bacharach am Rheine" ca. 1800 erschien und schnell populär wurde. Auf die Opernlibrettisten mußte der Stoff aus naheliegenden Gründen eine große Anziehungskraft ausüben; er war echt musikalisch und bot reichliche Gelegenheit zu allerhand Decorationskünsten. H. Riemann erwähnt in seinem „Opern-Handbuch" eine ganze Serie von Bearbeitungen des dankbaren Stoffes, die man daselbst nachlesen mag; für Breslau speciell sind zwei von Interesse: „Die Nymphe des Rheins" von Gustav Adolf Heinze (1846) und „Die Loreley" von Adolf Mohr (1884). Der Urtext der Bruch'schen Loreley stammt von Emanuel Geibel. Er läßt in der Originalgestaltung in dramatischer Hinsicht Manches zu wünschen übrig, zeichnet sich aber vor anderen analogen Erzeugnissen durch eine schöne, poetische Sprache, durch eleganten Fluß der Verse, und, was bei modernen Operntexten nicht gerade häufig der Fall ist, durch einen reichen Gedankeninhalt vortheilhaft aus. Mendelssohn, dem kein Operntext gut genug war, der selbst das Buch zu „Hans Heiling" ablehnen zu müssen glaubte, griff kurz vor seinem Tode begierig nach der Geibel'schen Dichtung, vermochte aber nur das allbekannte große Finale und einige unbedeutendere Nummern (Ave Maria, Winzerchor) fertig zu stellen. Das Finale wurde binnen Kurzem eine der populärsten Compositionen Mendelssohns; die übrigen Stücke vermochten sich in der Gunst des Publikums nicht festzusetzen. — Geibel konnte sich nach Mendelssohns Tode lange Zeit nicht entschließen, sein Buch einem anderen Componisten anzuvertrauen, bis endlich Bruch vor seinen Augen Gnade fand. Mit des Dichters Genehmigung wurden die für die scenische Darstellung nothwendigen Veränderungen und Kürzungen vorgenommen; die Oper brachte es indeß nur zu einem Achtungserfolge und verschwand bald wieder von der deutschen Bühne. Achtungserfolg ist in der Theatersprache ein höfliches Synonym für Mißerfolg. Um die Oper, die in der ersten Fassung eine Anzahl wirksamer und guter Musikstücke enthielt, für die deutsche Bühne zu erhalten, unterzog sie Bruch einer zweiten Bearbeitung. Um diese zweite Bearbeitung gebührend würdigen zu können, ist es nothwendig, einen kurzen Rückblick auf den Originaltext und die erste Bearbeitung zu werfen. Bei Geibel stellt sich der Hergang folgendermaßen dar: Der Pfalzgraf Otto, der in einer Verkleidung die Liebe Leonore's, der schönen Tochter des Schankwirths Hubert, erworben hat, trifft diese in einem öden Felsenthale am Rhein. Seine Vermählung mit der Gräfin Bertha von Stahleck ist nahe. Die Abschiedsworte, die er an Leonore richten muß, wollen nicht über seine Lippen. Die Winzerinnen haben unterdessen beschlossen, Leonore solle bei dem bevorstehenden Vermählungsfeste ihre Sprecherin sein, die Braut bekränzen und dem Grafen den Becher mit funkelndem Wein credenzen. Reinald, ein Minnesänger am Hofe des Pfalzgrafen, ergreift Leonore's Hand und führt sie in den Vordergrund, um ihr seine Liebe zu erklären. Vergeblich; „dies Herz ist nicht mehr mein," ist Leonore's Antwort. Der festliche Zug erscheint. Leonore erkennt, zum Tode erschrocken, in dem Pfalzgrafen ihren Geliebten und sinkt ohnmächtig zusammen. Der Zug entfernt sich. Der grausame Verrath hat ihre Liebe gemordet; Rache und Vergeltung ist ihr einziger Wunsch. Von den Geistern des Rheins heischt sie „Schönheit, Männer verblendende, die Stimme süß zum Verderben und tödtliche Liebesgewalt". Alles wird ihr gewährt; als Preis fordern die Geister:

Sollst dein Herz zum Lohn uns geben,
Sollst uns opfern deine Liebe.
Braut des Rheines sollst du werden,
Braut des Rheins im Felsenschloß.

Leonore willigt ein und giebt ihren Brautring zum Pfande. — Der zweite Act spielt im Prunksaal des Pfalzgrafen. Die Vermählung mit Bertha ist vollzogen, das Hochzeitsmahl beginnt. Reinald, aufgefordert, ein glückverheißend Minnelied zu singen, stimmt einen auf das kommende Unheil vorbereitenden Gesang an. Da tritt Leonore, strahlend in überirdischer Schönheit, im vollen Bewußtsein der ihr von den Geistern verliehenen Macht über die Herzen der Männer, in den Saal. Nicht ein schmachtendes Liebeslied stimmt sie an, sondern eine Alles mit sich fortreißende, gewaltig leidenschaftliche Melodie, von Strophe zu Strophe sich steigernd, bis sie, als die „Flammen der Minne zucken in wilder Begier", erschreckt sich mit den Worten unterbricht: „Weh, welch' ein Dämon spricht aus mir!" Das Unheil ist geschehen. Der Pfalzgraf und seine Ritter greifen zu den Schwertern, um die Liebliche im grimmen Kampf zu erobern. Da tritt der Erzbischof mitten unter die Rasenden; Leonore wird gefangen genommen, um als Zauberin vor das geistliche Gericht gestellt zu werden. Sie wird indeß für unschuldig erklärt. „Ihr Zauber ist die Huld der Minne." Otto will sie mit Gewalt im Triumph mit sich fortführen; vergebens sucht Bertha den Sinnlosen zu seiner Pflicht zurückzuführen. Der Erzbischof belegt ihn mit Interdict und Bann. Der dritte Act beginnt mit einer Herbstscene der Winzer. Hubert erscheint tief gebeugt und kündet an, daß Bertha, die Wohlthäterin des Volkes, gestorben und Leonore in einem Kloster Schutz vor dem verwehmten Pfalzgrafen gesucht habe. Bald tritt Leonore aus der Klosterpforte; auch Otto stürzt herbei, um sich ihrer zu bemächtigen, wird aber durch die Landleute daran gehindert. Der Trauerzug mit Bertha's Leiche geht über die Bühne. In der letzten Scene sitzt Leonore auf einem Felsvorsprung am Rhein. Otto naht, noch einmal versuchend, ihr Herz zu rühren. „Ich kenne Dich nicht! Geh Deinen Pfad! Die Braut bin ich worden des Rheines!" ruft sie ihm entgegen. Verzweifelnd stürzt sich der Pfalzgraf in den Strom. Der obere Theil der Felsenwand zerbirst, eine hohe krystallene Pforte wird sichtbar, Leonore tritt in diese Pforte und ruft den Ihrigen, die inzwischen herbeigeeilt sind, Lebewohl zu.

„Wer hinfort mir naht, und die Treue verrieth,
Ihn reißt mit Gewalt in die Strudel mein Lied,
Daß er Tod und Verderben erjage."

Das ist die Geibel'sche „Loreley". — Die erste Bruch'sche Bearbeitung hält im Großen und Ganzen an dem gegebenen Scenarium fest. Im ersten Act ist das Duett zwischen Leonore und Reinald, welches für den Fortgang der Handlung ohne jedes Interesse ist, weggelassen worden, die Schlußscene zwischen Leonore und den Geistern des Rheins ist ein selbstständiger Act (2) geworden. Im dritten (ehemals zweiten) Acte ist das leidenschaftliche, rasche Lied Leonore's in ein langsam gehaltenes verwandelt worden, wahrscheinlich um eine größere Steigung am Schlusse herauszubringen. In Folge dieser Umwandlung ist der an dieser Stelle echt dramatische Zug der Geibel'schen Dichtung vernichtet worden; wir nähern uns der Concertoper. Im letzten Act sind verschiedene, durchaus zu billigende Kürzungen vorgenommen worden; der Kern des Libretto's ist unangetastet geblieben. — Die zweite Bearbeitung sagt sich von der Reihenfolge der Scenen, wie sie zuerst gegeben war, an vielen Stellen vollständig los, greift zu willkürlichen, nicht zu rechtfertigenden Umstellungen, fügt neue Scenen ein und wirft ganze Musikstücke, und zwar nicht die schlechtesten, über Bord. In wie weit den Componisten für das gewaltsame, selbstmörderische Verfahren eine Schuld trifft, vermögen wir nicht zu untersuchen. Wie aus dem Theaterzettel hervorgeht, ist die Bühnenbearbeitung von Oscar Walther verfaßt, an diesen haben wir uns also zu halten. — Die Oper beginnt nunmehr mit der Scene, in welcher Leonore zur Sprecherin für das Hochzeitsfest des Pfalzgrafen gewählt wird. Das in der ersten Bearbeitung fallen gelassene Duett zwischen Leonore und Reinald wird wieder aufgenommen. Reinald, der früher bei Bruch Bariton sang, ist zum Tenor geworden; seine Rolle ist von Natur aus eine klägliche. Das ganze Duett hat keinen ersichtlichen Zweck; es ist weder dankbar noch nothwendig. Anstatt des Hochzeitszuges naht Bertha

Ritter als von ebensolchen weltlichen Bestrebungen beseelt kennen, nachdem diese Ritter ihm den Weg zur Ostsee versperrt hatten. Indem sie alles vernichteten, was an den Katholicismus erinnerte, widmeten sich diese neuen Lutheraner, Barone und Pastoren mit ganzer Energie dem wesentlichen Erbe desselben, der ausschließlich weltlichen Beherrschung des Landes und dem Aufwiegeln der litauischen und finnischen Stämme gegen Rußland durch Verfolgung der Orthodoxie, als des Symbols der Vereinigung mit demselben. Die Nachkommen der Ritter kämpfen auch heute noch um die alleinige Herrschaft in diesem Gebiet und das Lutherthum deckt, wie früher der Katholicismus, diesen Kampf mit dem Banner der Religion. Ja, so schwer dieses Bewußtsein für den Christen auch ist, die Zeit für ein friedliches Zusammengehen der christlichen Ideen des Ostens und Westens ist noch nicht gekommen, die westlichen Bekenntnisse sind bei uns noch nicht frei von weltlichen Zielen, von Herrschsucht und sogar Anschlägen gegen die Integrität Rußlands. Rußland kann ihnen die Propaganda zur Verlockung seiner glaubenseinigen Söhne zu religiösen Körperschaften, welche ihre alte Waffe gegen dasselbe nicht abgelegt haben, nicht gestatten. Es verkündet dieses grade und offen, in seinen Gesetzen, im Vertrauen auf das göttliche Gericht, das über den Geschicken der Völker waltet. Die im Geiste und den Ueberlieferungen Roms erzogene westliche Civilisation wendet sich von der orthodoxen Kirche, die sie weder kennt noch begreift, ab, erniedrigt sie, indem sie sie als Antheil einer tieferstehenden Rasse, als Symbol einer unentwickelten, barbarischen Civilisation bezeichnet. Im Princip proclamirt man Freiheit für alle Bekenntnisse und für alle Völker, handelt es sich aber um Verwirklichung dieses Princips — so werden die orthodoxen Heloten von der westlichen Civilisation ausgeschlossen. . . .

Die Veröffentlichung der vom Kaiser gutgeheißenen Antwort Pobedonoszews an die evangelische Allianz hat, wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, in baltischen und evangelischen Kreisen den allerungünstigsten Eindruck gemacht, namentlich verletzt ist der baltische Adel, der, wie auch die Pastoren, öffentlich als „historischer Widersacher der allgemeinen Ruhe" gebrandmarkt und auch sonst noch mehrfach angegriffen wird. Auch der scharfe Angriff gegen den Katholicismus und den Polonismus hat in hiesigen katholischen Kreisen sehr unangenehm berührt; er ist der beste Beweis, daß an einen ernstlichen Versuch einer Verständi-gung mit dem Papst überhaupt nicht zu denken ist. Jedenfalls herrscht über das Schreiben Pobedonoszews in weitesten Kreisen allgemeine Aufregung.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. März.

Wir theilten kürzlich mit, daß der Magistrat die Lage der Lehrer an den höheren Lehranstalten Breslaus dadurch zu verbessern im Begriffe steht, daß er den Wohnungsgeldzuschuß der ordentlichen Lehrer von 432 auf 660 Mark erhöhen und die Gehälter der akademisch gebildeten Lehrer der höheren Bürgerschulen in vortheilhafterer Weise regeln will. Die Einzelheiten dieser geplanten Maßregel sind von uns seiner Zeit reproducirt worden. Die betr. Vorlage wurde dem Etatsausschuß überwiesen. Derselbe empfiehlt nunmehr der Stadtverordnetenversammlung, dem Antrage des Magistrats zuzustimmen.

Die bei der Reorganisation des Armenwesens von 1880/81 festgestellte neue Eintheilung der Stadt Breslau in Ortsbezirke gründet sich im Wesentlichen auf das im Jahre 1877 in Serie II der Breslauer Statistik veröffentlichte Project des damaligen Leiters des statistischen Bureaus, Dr. Bruch. Die großentheils neuen Grundgedanken dieses Projects fanden trotz mancherlei Widerspruch seiner Zeit die Zustimmung aller betheiligten Instanzen (statistische Deputation, Armen-Direction, Magistrat, Stadtverordneten-Versammlung), haben sich auch bei der praktischen Durchführung in der neuen Bezirks-Eintheilung bewährt. In einem Punkte jedoch hatte das Project den Bedürfnissen der Praxis, namentlich den zukünftigen, nicht ausreichend Rechnung getragen, indem dasselbe nämlich, unter Zugrundelegung der Volkszählung von 1876, eine Durchschnitts-Ziffer von 2000 Seelen für den einzelnen Bezirk erstrebte und demgemäß in einzelnen Fällen auch nicht unerheblich über diese Durchschnitts-Ziffer hinausging. Die Städte-Ordnung von 1853 enthält, während z. B. die vom 19. November 1808 in § 11 eine Maximalziffer von 1500 Seelen vorschrieb, keine gesetzlichen Normen für die Größe der Stadtbezirke. Für die hiesigen Verhältnisse erschien, zumal nachdem die Uebertragung der Waisenraths-Geschäfte an die Bezirks-Vorsteher ins Auge gefaßt worden, eine Durchschnittsziffer von 2000 Seelen für den Bezirk etwas hoch und es stieß dieselbe schon bei der Vorbereitung der Reorganisation innerhalb der Armen-Verwaltung auf Bedenken; jedoch mußte von einer vollständigen Umarbeitung des Projects unter Zugrundelegung einer geringeren Durchschnittsziffer aus verschiedenen Gründen abstrahirt werden und konnte den erwähnten Bedenken damals nur durch Verkleinerung und Theilung einiger der projectirten Bezirke Rechnung getragen werden. Diese Modificationen des Projects waren indessen, wie die Erfahrung demnächst gelehrt hat, noch nicht ausreichend; vielmehr hat die Zunahme der Bevölkerung, namentlich aber die der armen Bevölkerung, in einzelnen Stadtbezirken alle Voraus-Annahmen derart übertroffen, daß sich weitere Maßnahmen zur Entlastung der betreffenden Bezirksbeamten als unabweislich herausgestellt haben. Es wird daher jetzt vom Magistrat eine weitere Verkleinerung der zumeist belasteten Bezirke geplant. Die Bezirkseintheilung soll vom 1. April 1888 ab dahin geändert werden, daß:

1) die Große Groschengasse vom Bezirk 18 abgetrennt und dem Bezirk 19 zugewiesen wird;

2) die Bezirke 28, 48, 49, 68, 109 in je zwei selbstständige Bezirke (Abtheilungen A und B) und zwar: Bezirk 28, in Abth. A, umfassend: Augusta-Platz, Basteigasse, Ziegelgasse, Seminargasse 4—11, Kirchstraße Nr. 7—24, und Abth. B, umfassend: Heiligegeiststraße und Münzstraße; Bezirk 48, in Abth. A: Bismarckstraße 1—26, Ottostraße 1—15, 2—20, in Abth. B: Trebnitzerstraße 1—23, 2—26, Ottostraße 17—37, 22—48, Bezirk 49, in Abth. A; Enderstraße 1—9, Rosenstraße, in Abth. B: Elbingstraße 1—11, 2—28, Bezirk 68, in Abth. A: Laurentiusstraße 1—22, in Abth. B: Laurentiusstraße 23—26, Kleine Scheitnigerstraße 25—39, Bezirk 109, in Abth. A: Sedanstraße 1—17, in Abth. B: Sedanstraße 18—35, zerlegt werden.

K. V. Lobetheater. Wenn am Lobetheater aus der Zahl der früher gegebenen Lustspiele, Schwänke und Operetten auch der melodiöse „Bettelstudent" ausgemustert worden und dazu auserseben ist, zur Abwechslung im Repertoire beizutragen, so scheint sich dieser Griff des an der Spitze der Theaterrepublik in der Lessingstraße stehenden Comité's, nach dem relativ günstigen Besuch der beiden Vorstellungen jener Operette, als kein unglücklicher auszuweisen. Bei der Aufführung zeichneten sich Frau Albrecht als Gräfin Nowalska, Frl. Neibig als Laura, Herr Funke als Bettelstudent und Herr Drucker als Jan Janicki vortheilhaft aus. Was im Besonderen den Darsteller der Titelrolle betrifft, so kann man seinem durch schöne Stimmmittel unterstützten Gesang nur die wärmste Anerkennung zollen. Hohes Lob verdient auch die Darstellerin der Bronislawa, Frau Biberfeld-Granau, welche in rühmlichster Weise in die durch den Abgang des Frl. Calliano entstandene Lücke aufs Bereitwilligste eingesprungen ist, um noch einmal ihre Stimme auf der Bühne erschallen zu lassen, an der sie früher in ehrenvollster Weise thätig war. Frau Biberfeld-Granau spielte und sang so, daß sich das Publikum veranlaßt fühlte, ihr durch den lebhaftesten Beifall zu danken. Nach dem Duett Bronislawa's mit Jan Janicki erschollen stürmische Dacaporufe, denen leider nicht nachgegeben wurde. Frau Biberfeld hat, seitdem wir sie das letzte Mal auf der Bühne des Lobetheaters singen gehört, ersichtlich an ihrer künstlerischen Durchbildung weiter gearbeitet, so daß es ihr leicht ward, sich von Neuem in die Gunst ihres Auditoriums hineinzusingen. Herr Capellmeister Langwara dirigirte vor einem gegen seinen früheren Bestand leider etwas zusammengeschmolzenen Orchester mit Umsicht und Geschick. Das Publikum spendete allen Mitwirkenden wiederholt den lautesten Beifall.

* **Lobetheater.** Fräulein Marie Barkany beginnt am Mittwoch, 7. d. M., ihr Gastspiel, welches nur drei Abende umschließt, mit der Titelrolle in „Adrienne Lecouvreur". Die Künstlerin steht hier in so gutem Andenken, daß wohl vorausgesetzt werden darf, dieselbe werde der freundlichsten Aufnahme sicher sein. Morgen, Dinstag, geht mit Frau Emma Biberfeld-Granau als Bronislawa „der Bettelstudent" zum letzten Male in Scene.

. **Hospitalinspector Knoll'sche Stiftung.** Der auf einer Besuchsreise am 22. September 1887 hierselbst verstorbene Kreisgerichtsrath a. D. Carl Ferdinand Hermann Knoll aus Landeck hat in seinen letztwilligen Bestimmungen die Stadtcommune Breslau zur alleinigen Erbin mit der Anordnung eingesetzt, daß sein Nachlaß abzüglich der ausgesetzten Legate zur Errichtung einer milden Stifung, welche vom Magistrat verwaltet und zu Ehren seines Vaters Carl Knoll, pensionirten Inspectors am hiesigen Hospital zur heiligen Dreifaltigkeit (Trinitas-Hospital) mit dem Namen „Hospitalinspector Knoll'sche Stiftung" bezeichnet werden soll. Zweck der Stiftung ist in erster Linie die Unterstützung hiesiger armer Wittwen und hiesiger armer hinterlassener Töchter a. Breslauer evangelischer Geistlichen und Breslauer evangelischer Lehrer höherer und niederer Schulen, b. evangelischer Geistlicher und evangelischer Schullehrer in solchen Ortschaften, welche entweder der Stadt-Commune Breslau oder solchen Breslauer städtischen Anstalten gehören, worüber dem Magistrat in Breslau das Aufsichtsrecht zusteht. Ueber die Höhe der zu vergebenden Unterstützungen und die Voraussetzungen der Gewährung von solchen enthalten die §§ 3—7 nähere Vorschriften. § 8 beruft sodann in zweiter Linie event. auch die Wittwen und Töchter von Geistlichen und Lehrern, die außerhalb Breslaus in Schlesien angestellt waren. Der Testator war kinderlos und hat nur seine Ehefrau und eine Pflegetochter hinterlassen. Diesen hat er Renten ausgesetzt, welche der Ehefrau lebenslänglich und der Pflegetochter ebenfalls lebenslänglich respective bis zu deren Verheirathung zu zahlen sind. Im Falle der Verheirathung erhält letztere ein Ausstattungslegat. Seinen Geschwistern hat der Erblasser nichts vermacht, dagegen seinen sämmtlichen Nichten und Neffen Legate ausgesetzt. In Folge eines Gesuchs der Verwandten des Stifters hat der Magistrat mit Rücksicht darauf, daß einige Nichten unversorgt sind und deren Zukunft auch durch die zugewendeten Legate nicht sichergestellt ist, sowie überhaupt in Berücksichtigung der Verhältnisse aller übrigen Familienglieder und der bestehenden Verwaltungsvorschriften über die Wahrnehmung der Interessen hilfsbedürftiger Angehöriger bei Errichtung von Stiftungen es für geboten erachtet, die Allerhöchste Genehmigung zur Annahme der Zuwendung mit der Maßgabe nachzusuchen, die Stiftungsbestimmungen dahin zu erweitern, daß mit den Wittwen Breslauer Geistlichen und Lehrer gleichberechtigt sein sollen die Wittwen von Brüdern und Neffen, sowie verwittwete Schwestern und Nichten des Erblassers, daß ferner mit den unverheiratheten Töchtern Breslauer evangelischer Geistlichen und Lehrer gleichberechtigt sein sollen unverheirathete Töchter von Geschwistern des Erblassers und von deren ehelichen Descendenten, sowie mit der ferneren, daß den hilfsbedürftigen Hinterbliebenen eines vor dem Erblasser verstorbenen Legatars (Felix Schneider, Cocidill vom 20. März 1882, S. 21) der Betrag des betr. Legats von 1200 Mark ausgezahlt werde. Außer den Rentenlegaten für seine Ehefrau und seine Pflegetochter und den Legaten von zusammen 30000 M. für seine übrigen Verwandten, hat der Testator der hiesigen Diakonissen-Anstalt Bethanien ein Legat von 6000 M., sowie seinen Effecten-Nachlaß an Mobiliar rc. vermacht. Soweit es sich jetzt übersehen läßt, wird für die zu errichtende Stiftung ein Capital von ungefähr 100000 M. verbleiben. Der Zweck der Stiftung ist ein zweifellos sehr guter und auch das Bedürfniß für Errichtung einer solchen nicht zu leugnen, da trotz der in neuerer Zeit zur Verbesserung der Relictenfürsorge getroffenen Einrichtungen es doch auch künftig in Breslau bezw. Schlesien immer zahlreiche bedürftige Wittwen, namentlich aber bedürftige ältere Töchter von evangelischen Geistlichen und Lehrern geben wird. Der Magistrat hat sich daher zur Annahme der Erbschaft bereit erklärt und den Nachlaß in Besitz genommen. Der Magistrat zweifelt nicht, daß die Stadtverordneten-Versammlung mit der Annahme der Erbschaft einverstanden sein wird.

* **Promotion.** Behufs Erlangung der Doctorwürde in der philosophischen Facultät wird Herr Paul Habel aus Breslau am 7. März cr., Mittags 11 Uhr, seine Inaugural-Dissertation: „De pontificum Romanorum inde ab Augusto usque ad Aurelianum condicione publica" öffentlich vertheidigen. Als officielle Opponenten fungiren die Herren Schulamts-Candidat Maximilian Semrau und cand. phil. Friedrich Kuhn.

* **Verkehrswesen.** Wie uns amtlich mitgetheilt wird, ist der Gesammtverkehr auf den Hauptstrecken der Königlichen Direction Bromberg wieder eröffnet, dagegen bleiben die Nebenstrecken noch gesperrt. Ferner ist der Gesammtverkehr auf sämmtlichen Strecken der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn eingestellt. Nach den gesperrten Strecken nebst ihren Nebenlinien werden Güter vor der Hand nicht angenommen.

= **50jähriges Jubiläum.** Dem städtischen Garteninspector Herrn Lösener wurden heute von zahlreichen Freunden Gratulationen zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum überbracht. Herr Stadtrath von Korn begrüßte ihn im Namen des Magistrats und sprach ihm die wohlverdient Anerkennung seiner vorgesetzten Behörde aus. Im Namen des Centrale vereins für Gärtner und Gartenfreunde gratulirte eine Deputation, bestehend aus den Herren Obergärtner Schütze, Kaufmann Adolf Schmidt,

---

allein und singt ein kleine mindestens überflüssige Arie. Der ursprünglich für diese Scene componirte Chor „Laßt im Wind die Banner wallen", einer der frischesten Chöre, die Bruch je geschrieben, ist verschwunden und hat dem nichtssagenden Satz „Horch, von dem Strom, von den Bergen erschallt's" Platz gemacht. Bertha mit ihrem Gefolge geht ab, ohne sich die Sympathien der Zuhörer erworben zu haben. Der Schluß des ersten Actes versetzt uns in ein Felsenthal am Rhein. Leonore lauscht den warnenden Worten der Rheingeister:

„Die Liebe vergeht gar schnell, geschwind,
Die Treue verweht, wie Gras im Wind, (!)
Das Glück verglüht, wie Morgenroth,
Heut aufgeblüht, ist's morgen todt."

Mit der Scene zwischen Otto, der in der Bearbeitung aus einem Tenor in einen Bariton metamorphosirt worden ist, und Leonore (der einstigen Introduction) schließt der erste Act. Der zweite beginnt mit dem Hochzeitsfeste des Pfalzgrafen. Leonore mit dem Becher tritt ein, erkennt ihren Geliebten und sinkt in Ohnmacht. Als sie wieder zu sich gekommen und eine kurze Zwiesprache mit den Geistern des Rheins gehalten hat, faßt sie sich sofort und beginnt, ohne vorher die Gabe der Männer verblendenden Schönheit, der tödtlichen Liebesgewalt u. s. w. erhalten zu haben, ihr Lied. Die ganze Situation ist wohl der größte Fehler, den der Dichter begehen konnte. Man vergegenwärtige sich die Sachlage: Ein einfaches Landmädchen tritt auf, wird ohnmächtig, und hat, kaum ihrer Sinne wieder mächtig geworden, nichts Eiligeres zu thun, als durch ein sehr ruhig gehaltenes Lied allen anwesenden männlichen Individuen die Köpfe zu verdrehen. Soll das Jemand für möglich halten? Wozu haben wir denn in der Oper die Geister, wenn sie gerade da, wo sie uns das Unwahrscheinliche plausibel machen könnten, wegbleiben? Musikalisch gipfelt die Scene in einem Unisono sämmtlicher Solostimmen, welche die Melodie Leonore's wiederholen. In diesem Unisono ist die Charakteristik der einzelnen Personen der Freude am vollen Klange der Singstimmen und des brausenden Orchesters zum Opfer gefallen. Mitten in die stürmischen Wogen tritt der Erzbischof. Ohne irgend eine Untersuchung anzustellen, wer denn eigentlich der Schuldige sei, verfügt er in 4 Zeilen die Verhaftung der Zauberin und das Interdict über den Pfalzgrafen. Eine merkwürdige Art von Justiz! Leonore kehrt sich indessen nicht viel daran und stürzt ab. Die Scene, in welcher sie freigesprochen wird, erübrigt sich also. Der letzte Act schließt sich in knapper Form der Originalfassung an. Zum Schluß überrascht uns die Scene, die an das Ende des ersten Actes gehört (2. Act in der Bruch'schen Bearbeitung). Jetzt erst, nachdem das Unheil längst geschehen, findet es Leonore für nothwendig, die Geister des Rheins zu beschwören; jetzt erst verlangt sie „Männer verblendende Schönheit" rc. Wie deplacirt das ganze Stück ist, wie widersinnig Alles ist, was Leonore und die Geister hier singen, scheint der Dichter recht gut gefühlt zu haben. „Gebt mir, das Werk der Rache zu enden, tödtliche Liebesgewalt" läßt er Leonore singen. Klingt nicht die Einflickung der gesperrt gedruckten Worte wie eine armselige Entschuldigung? Der Componist hat allerdings versucht, das Unlogische der ganzen Scene durch Einflechtung der Loreley-Melodie von Silcher zu mildern und auf das aus dem Heine'schen Gedichte bekannte Thun und Treiben der Loreley hinzuweisen, aber wir haben es in der Oper nun einmal nicht mit dem zu thun, was etwa später geschehen könnte, sondern mit dem, was vor unseren Augen sich abspielt. Wenn der Pfalzgraf Otto sich dem Loreley-Felsen nähert und in den Wogen des Rheins untergeht, so ist dies eine Folge der Verzauberung, der er bereits im 2. Acte verfallen ist, und der er nur verfallen konnte, nachdem Leonore von den Geistern überirdische Liebesgewalt erhalten hatte. Die in Rede stehende Scene ist die effectvollste der Oper und der Gedanke, sie deshalb an den Schluß zu verlegen, mag ja aus kluger Berechnung entsprossen sein, aber die dramatische Wahrheit des ganzen Werkes hat dadurch einen Schlag erhalten, dessen Folgen man nur mit Bedauern gewahrt.

Bruch's Renommé als Vocal-Componist ist ein so bedeutendes, daß man auch auf dem Gebiete der Oper etwas Außerordentliches von ihm erwartet haben wird. Aber Concertsaal und Oper sind zwei himmelweit verschiedene Dinge. Was für den ersteren nothwendig ist, läßt sich durch Arbeit und Routine erlangen, für die Oper ist eine eigenartige Begabung nothwendig. Theaterblut nennt man's. Fast jeder Componist glaubt sich berufen, aber nur wenige sind auserwählt. Verdi, der oberflächliche und mit Recht viel geschmähte Musiker, bringt oft mit ein Paar scheinbar insignificanten Noten Wirkungen zu Wege, die weit bessere und gründlichere Tonsetzer mit all' ihrer Gelehrsamkeit nicht im Entferntesten erreichen. Bruch's Loreley enthält viel, sehr viel hübsche und sauber gearbeitete Musik, aber leider wenig Packendes. Bruch ist mehr Colorist, als Melodist. Seine Melodien sind nicht langathmige, unmittelbarer Eingebung entsprießende Gebilde, sondern künstlich zusammengestellte Motive und Motivchen, deren breite Ausführung — man erinnere sich z. B. an den Schlußchor aus dem zweiten Theil des Achilleus — im Concertsaal von unleugbarer Wirkung ist, die aber auf der Bühne gerade wegen ihrer behaglichen Ausdehnung nicht ins Schwarze treffen. Solche Melodien bleiben nicht im Ohre haften; man hört sie, aber man nimmt sie nicht mit nach Hause. Selbst die Melodie des Leonoren-Liedes, die fast leitmotivartig auftritt, ist nicht ein zusammenhängendes Ganze, sondern eine Zusammenstellung einzelner theilweise stark von Mendelssohn'schem Geiste beeinflußter Melodienfragmente. Das von Mendelssohn componirte Finale noch einmal zu componiren, war eine gefährliche Arbeit. Bruch hat diese Aufgabe, was unbedingte Anerkennung verdient, in durchaus selbstständiger Weise gelöst. Mehr war unter den obwaltenden Umständen nicht zu verlangen. Aber man merkt dem Stücke das Mühsame der Arbeit an. Das Streben, Alles anders zu machen, als es der Vorgänger gethan, mußte nothwendig zu minutiösen Grübeleien führen, und den gesunden, frischen Fluß des Ganzen zerstören. Was Mendelssohn mit einem Schlage ohne Umschweife trifft (man vergleiche z. B. die Worte: „Wie ich den Schleier hier zerreiße"), kann Bruch nur auf Umwegen erreichen. Mendelssohn war auch kein dramatischer Componist von Gottes Gnaden, und man wird an seinen Loreley-Fragmenten Manches auszusetzen finden, aber in diesem Finale hat er doch häufiger, als Bruch, das Richtige getroffen. Die Frage, ob es nicht doch vielleicht besser gewesen wäre, die Mendelssohn'sche Composition dieses Satzes unter Vornahme der nöthigen Modificationen zu benützen, ist eine irrelevante; Bruch hat es nicht gewollt, und damit ist die Sache erledigt. — Daß Bruch gewählt harmonisirt und brillant instrumentirt, ist bekannt; in dieser Beziehung wird auch der anspruchsvollere Musiker stets befriedigt werden. Daß dann und wann im Orchester ein Uebriges an Complicirtheit und Farbenpracht zum Vorschein kommt, wird man ohne Mißbehagen hinnehmen können. Einigermaßen störend wirkt das Uebermaß von Orchestereffecten nur da, wo der Componist sich bemüht, einen volksthümlichen Ton anzuschlagen. An solchen Stellen ist möglichste Einfachheit unbedingtes Erforderniß. Lieder, wie Hubert's „Des Tags beim Werk, zur Nacht beim Wein" müssen, wenn sie ergreifen sollen, ganz anders componirt sein; wie derartige Stimmungen auszudrücken sind, hat Lortzing am besten gezeigt.

So viel man auch an der zweiten Bearbeitung der Bruch'schen Loreley auszusetzen haben wird, in einem Punkte wird man dem Componisten Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen: er hat seine Aufgabe nicht leicht genommen, sondern was in seinen Kräften stand, gethan, um das dankbare Sujet für die deutsche Bühne zu retten. Ist es ihm nicht so gelungen, wie er es intendirt hat, so wird er sich mit dem herben, aber doch beruhigenden Ausspruche des Dichters zu trösten wissen: „Es irrt der Mensch, so lang er strebt."

Die Aufführung war, da die Vorbereitungen wohl unter dem wachsamen Auge des Componisten stattgefunden haben, eine nahezu vorzügliche. Das Orchester wurde unter Herrn A. Steinmann's Leitung allen billigen Anforderungen gerecht; stellenweise wurde Hervorragendes geleistet. Fräulein Möllering sang die anstrengende Partie der Leonore am Anfang zwar stark tremolirend und am Schlusse in der Höhe nicht vollständig ausreichend, aber im Ganzen mit lebendigem Ausdruck und Wärme. Herr Pawlowsky hatte nicht immer die nöthige Kraft, um der Bruch'schen Schreibweise, welche die Höhe der Bassisten stark in Anspruch nimmt, gerecht zu werden, zog sich aber dennoch mit Ehren aus der Affaire. Den Minnesänger Reinald, eine der undankbarsten Tenorpartien, absolvirte Herr Herrmann zufriedenstellend; die kleineren Rollen waren durch Frl. Kolb, Frl. Ruzicka und die Herren Mastorff, Adolfi und Sattler angemessen besetzt. Herrn Adolfi möchten wir ersuchen, bei den nächsten Wiederholungen der Oper sein Lied im letzten Acte etwas weniger drastisch zu singen; die Phrase „daß das Herz dir im Leibe zerbricht" braucht nicht gar so anschaulich gemacht zu werden. Die Chöre, denen Bruch mitunter recht schwierige Dinge zumuthet, thaten das Ihrige, um die Vorstellung zu einer guten zu machen. — Die Ausstattung war nicht luxuriös, aber doch überall anständig und geschmackvoll.

E. Bohn.

Handelsgärtner **Damman** und Landschaftsgärtner **Richter**. Dieselbe überreichte dem Jubilar eine Adresse und eine Bowle. Herr Professor **Ferdinand Cohn** bracht ihm, als 25jährigem Mitgliede der Promenaden-deputation, seinen Glückwunsch dar. Namens der Section für Obst- und Gartenbau gratulirte Herr Garteninspector B. Stein.

* **Militärisches.** Wie wir hören, haben heute mehrere Compagnien des 10. Regiments in der Ausrüstung mit dem neuen Gepäck einen Uebungsmarsch unternommen. Vor einigen Tagen hatte der commandirende General des VI. Armeecorps, Generallieutenant von Böhn, die neue Kriegsausrüstung zweier Compagnien einer eingehenden Inspection unterworfen.

== **Städtische Sparkasse.** Ein nach dem Entwurf des Stadtbauraths **Plüddemann** von Herrn Bildhauer **Rachner** elegant ausgeführtes Modell, welches den als Monumentalbau gedachten Neubau der **städtischen Sparkasse** am Roßmarkt darstellt, ist gegenwärtig in dem Bureau der städtischen Hochbauverwaltung aufgestellt. Es ist wohl anzunehmen, daß dasselbe in nächster Zeit durch eine Ausstellung an geeigneter Stelle auch weiteren Kreisen des Publikums zugänglich gemacht wird. Das Modell ist in gothischem Stil ausgeführt.

* **Der Deutsche Privatbeamten-Verein, Zweigverein Breslau,** feierte am 4. März c. in den Räumen des Casino sein 4. Stiftungsfest. Nach Aufhebung der Tafel gab man sich dem Vergnügen des Tanzes hin. Das Vergnügungs-Comité hatte dafür Sorge getragen, daß die Tanzpausen durch Vorträge ernsten und heiteren Inhalts aufs Angenehmste ausgefüllt wurden.

== **Radreifenbruch.** Der Durchgangswagen des gestern Abend planmäßig um 10 Uhr 10 Minuten hier eintreffenden Courierzuges mußte in Brieg eines Radreifenbruches wegen ausgesetzt werden. Die Reisenden mußten in einen rasch angeschobenen Waggon umsteigen; der Zug traf mit nur geringer Verspätung hier ein.

* **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf.] Die Preise in der verflossenen Woche stellten sich wie folgt: Winter-Rheinsalm 250—300, Lachs 180—210, russischer Lachs 150—180, Steinbutt 150—180, Seezunge 150—180, Zander 45—100, Hecht 40—70, Schellfisch 35—40, Dorsch 30, Schollen 40, Cabeljau 35—40, Karpfen 50—120, Schleien 80—100, Hechte 80, Wels 80, Aale 160, Hummern 220—250 Pf. per ½ Kilogramm.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Am 4. März Vormittags um 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Neue Matthiasstraße Nr. 6 gerufen. Eine Feuersgefahr fand sich jedoch nicht vor.

+ **Bedeutender Diebstahl.** In der Nacht vom 2. zum 3. März wurde in Braunschweig ein Bijouterieladen gewaltsam erbrochen. Die Diebe entwendeten daraus 15 werthvolle Brillantringe, 7 Diamantrosen, 63 goldene Ringe mit verschiedenen Steinen, ein goldenes Armband und eine mit Perlen und Diamanten besetzte Broche, 4 Stück goldene Kettenarmbänder, 55 goldene Herren- und Damenuhrketten, 20 goldene Damen-Colliers mit sehr werthvollen alten Münzen, und endlich noch eine große Anzahl unechter Galanteriewaaren.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Calculator von der Gneisenaustraße eine Partie Bett-, Tisch- und Leib-Wäsche, einem Offizier von der Schweidnitzerstraße ein Portemonnaie, welches einen kleinen silbernen Degen und einen Geldbetrag von 80 Mark enthielt, einem Kaufmann vom Museumsplatze eine goldene Busennadel, einem Hauptmann der Reserve von der Tauentzienstraße ein Rother Adler-Orden 4. Klasse und ein Offizierkreuz mit der Schleife, einem Fräulein von der Schweidnitzerstraße eine Granatenbroche. — Abhanden gekommen sind: einem Referendar aus Schweidnitz ein silbernes, innen vergoldetes Cigarren-Etui „R. S." gravirt, einem Organisten aus Jackschönau, Kreis Oels, in der Nacht vom 2. zum 3. c. 11 Hühner und 2 Hähne. — Gefunden wurden ein Armband mit Münzen, 2 Portemonnaies mit Geldinhalt und ein schwarzer Regenschirm. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Glogau, 1. März. [Abiturientenprüfung.] Am kgl. evangelischen Gymnasium hierselbst fand heut unter dem Vorsitz des kgl. Provinzial-Schulraths **Hoppe** das diesjährige Abiturienten-Examen statt. Alle vier Abiturienten erhielten das Zeugniß der Reife.

h. **Lauban,** 4. März. [Amtsniederlegung.] Herr Oberpfarrer **Lindner** in Nieder-Linda im hiesigen Kreise gedenkt am 1 April c. sein Amt niederzulegen und sich in den Ruhestand zurückzuziehen.

r. **Schweidnitz,** 4. März. [Gewitter. — Schlachthoffrage.] Begleitet von einem orkanartigen Schneesturme zog gestern früh zwischen 5 und 6 Uhr ein starkes Gewitter mit heftigen Donnerschlägen und grellen Blitzen über die hiesige Gegend. — In den Kreisen der Bürgerschaft wird gegenwärtig die Schlachthoffrage wieder eifrig besprochen. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß in der am 8. d. M. stattfindenden Stadtverordnetensitzung wenigstens die Platzfrage definitiv zur Entscheidung kommen wird. Die Kosten des Schlachthofes sind einschließlich des Bauplatzes auf ca. 160000 M. berechnet und es soll diese Summe nach dem Beschluß der Stadtverordneten aus der städtischen Sparkasse entnommen, mit 4 pCt. verzinst und mit ½ pCt. amortisirt werden.

u. **Guhrau,** 3. März. [Provinzial-Geflügelausstellung.] Heute Vormittag 10 Uhr fand im Walter'schen Saale die feierliche Eröffnung der mit der 3. Wanderversammlung des Generalvereins schlesischer Geflügelzüchter verbundenen allgemeinen Provinzial-Geflügelausstellung statt. Die Ausstellung weist nicht nur Hühner, Enten, Gänse, Puten, Tauben, Zier- und Singvögel, sondern auch viele Arten Eier, sowie alle, auf die Geflügelzucht bezüglichen Geräthschaften und Fachliteratur auf. Mit der Ausstellung ist eine Prämiirung und Verloosung verbunden. Als Preisrichter fungiren die Herren: Conservator **Tiemann**, Kaufmann B. **Freudenreich**, Eduard **Graf Reichenbach**, sämmtlich aus Breslau, Kaufmann P. **Bratke**-Reichenbach O.-L. und Wagenfabrikant **Laube**-Jauer. Als Preise stehen zur Verfügung: a. der vom Generalverein schlesischer Geflügelzüchter gestiftete Wanderpreis, b. der Oettel-Preis, bestehend in einer goldenen Medaille im Werthe von ca. 50 Mark, c. 4 Staatsmedaillen, d. Ehrenpreise von Vereinen und Privaten, darunter ein Preis von 8 M. für den besten ausgestellten Stamm schlesischer Landhühner, e. Ehrendiplome. Leider war das heutige Wetter dem Unternehmen nicht günstig.

g. **Trachenberg,** 1. März. [Communales.] Einer Verfügung des Cultusministers entsprechend, wonach, wenn es irgend thunlich ist, ein Arzt Sitz und Stimme in dem Schul-Vorstande haben soll, ist der hiesige Communal-Arzt Dr. **Mälzer** zum Mitgliede der städtischen Schul-Deputation berufen worden.

—r. **Namslau,** 4. März. [Pestalozzi-Verein.] Der Pestalozzi-Zweigverein Namslau-Brieg zählte im abgelaufenen Jahre 92 Lehrer und 44 Nichtlehrer als Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 531,95 M., die Ausgaben 470,75 M., als Bestand verblieben 61,20 M. Es erhielten Unterstützungen aus dem Vereine 14 Personen mit je 21 M., 2 Personen mit je 20 M., 1 Person mit 18 M., 5 Personen mit je 15 M., ferner erhielt eine Person eine außerordentliche Unterstützung von 15 M.

⊙ **Neisse,** 4. März. [75jähriges Stiftungsfest des Pionier-Bataillons Nr. 6.] Gestern wurde hierselbst das 75jährige Stiftungsfest des Schlesischen Pionier-Bataillons Nr. 6 gefeiert. Nachmittags um 2 Uhr fand in dem Casino des Bataillons, Kaserne 6 ein Diner für die Offiziere statt, wobei Toaste vom Commandeur des Bataillons, Major **Erfling**, vom General a. D. **Rotte**, welcher früher das Bataillon commandirte, und vom Major **Pochhammer**, Ingenieur-Offizier vom Platz, ausgebracht wurden. Unteroffiziere und Mannschaften wurden von 4 Uhr ab in dem Saale zur Erholung bewirthet, wo auch Abends ein Festcommers abgehalten wurde. Bei dem Commers wurde eine Aufführung des militärischen Genrebildes: „Was sich die Kaserne erzählt" von S. H. Salingré veranstaltet und mehrere lebende Bilder wurden gestellt. Der Saal war glänzend mit Guirlanden und militärischen Emblemen decorirt. Unter den erschienenen Ehrengästen bemerkte man den Commandeur der Cavallerie-Brigade, Generalmajor v. **Riesewand**, den General a. D. v. **Rotte**, den Generalmajor **Malotki von Trzebiatowsky**, Commandant der Stadt, den Bürgermeister **Warmbrunn**, den Stadtsyndicus **Hellmann**. Durch eine Fest-Polonaise wurde dann der Ball der Unteroffiziere und Mannschaften eingeleitet. Zum Schluß des Festes fand heute Mittag auf dem Kasernenhofe ein Appell des Bataillons statt. Nach einem von dem Commandeur des Bataillons, Major **Erfling** ausgebrachten Hoch auf den Kaiser ergriff Bürgermeister **Warmbrunn** das Wort und überreichte als Andenken an das Jubiläum und in Anerkennung der vielen der Stadt von dem Bataillon geleisteten Dienste ein kostbares Glockenspiel.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 3. März. [Landgericht. — Strafkammer I. — Widerwärtige Zustände.] Die Verhandlung, welche sich heute vor der I. Strafkammer abspielte, bot ein recht unerquickliches Bild widerwärtiger Zustände. **Auf der Anklagebank saßen der Handelsmann Bernhard Brosig und der Arbeiter Andreas Skora.** Ersterer fungirte, wie wir schon bei Gelegenheit einer früheren Gerichtsverhandlung mittheilten, noch unter der alten Gerichtsverfassung als „Ausrufer" bei den amtlichen Auctionen, er wurde in derselben Eigenschaft von den Gerichtsvollziehern übernommen. Zu dieser Zeit besaß der ehemals in den ärmlichsten Verhältnissen befindlich gewesene „Proclamator" — diesen Titel hatte sich Brosig beigelegt — bereits Pferd und Wagen, mit denen er die Sachen bei den von der Zwangsvollstreckung heimgesuchten Personen abholte, auch gab er, das war allgemein bekannt, stets viel Geld aus; gleichwohl hegte man von keiner Seite Argwohn betreffs des redlichen Erwerbes desselben. Selbst als in einzelnen Fällen das Fehlen von abgepfändeten Sachen constatirt wurde, faßte man keinen Verdacht gegen Brosig, sondern man glaubte, die Sachen seien während des Transports abhanden gekommen.

Unter Anderem constatirte der Schnittwaarenhändler Moritz G., bei dem für 4000 M. Waaren gepfändet und, nachdem sie durch den Brosig bereits nach der Pfandkammer gebracht, nach 10 Tagen wieder freigegeben worden waren, daß ihm circa der achte Theil der abgepfändeten Waaren abhanden gekommen sei. Da er jedoch dem Brosig, welcher ihm im Auftrage des Gerichtsvollziehers die Waaren wieder herausgegeben hatte, vor der Herausgabe auf dessen Verlangen eine Bescheinigung gegeben hatte, daß er alle gepfändeten Gegenstände wieder ausgehändigt erhalten hätte, wurde er, als er den Gerichtsvollzieher, nachdem seine Reclamationen bei Brosig und bei diesem erfolglos gewesen waren, auf Schadenersatz verklagte, seitens des Civilrichters abgewiesen. Die Pfändung war im November 1883 geschehen. Im Januar 1885 wurde dem G. durch die Polizei gemeldet, daß durch Haussuchungen eine Menge Sachen, die er früher als abhanden gekommen gemeldet hatte, aufgefunden worden seien. Es fanden dann unter seiner Zuziehung noch mehrere Haussuchungen hier, in Posen und in anderen Orten statt, überall wurden Gegenstände, welche aus den dem G. gestohlenen Stoffen hergestellt waren, vorgefunden.

Wie war man aber eigentlich zu dieser Entdeckung gelangt? Bei dem Polizei-Commissarius Dittrich war Anfang 1885 die Ehefrau Brosigs erschienen und hatte sich über dessen lüderlichen Lebenswandel beklagt, dabei hatte sie die Aeußerung gethan: „Ich wüßte schon, wie ich mich seiner entledigen könnte. Ich dürfte nur den Mund aufthun, dann käme er ins Zuchthaus."

Auf Grund dieser Aeußerung forschte Dittrich weiter und erfuhr nun von der Frau, daß ihr Ehemann seit Jahren einen Theil der in die Pfandkammer gebrachten Gegenstände gestohlen habe. — Zu der im Souterrain des königl. Amtsgerichtsgebäudes belegenen Pfandkammer, welche die Gerichtsvollzieher gemeinschaftlich vom Gerichtspräsidium gemiethet hatten, besaß nicht blos ein Gerichtsvollzieher die Schlüssel, sondern ein zweiter Satz derselben war an Brosig übergeben worden. — Als seine Helfershelfer, mit denen er fortwährend theilte, benannte die Frau die im Amtsgerichtsgebäude angestellten Haushälter **Ruprecht** und **Pohl**, sowie den Arbeiter **Skora**. Pohl war inzwischen verstorben, seine Ehefrau hatte sich zum zweiten Male, nach Posen mit einem gewissen **Ellen**, verheirathet. Sowohl die Haussuchungen bei Brosig, bei Ruprecht und bei Frau Ellen brachten viele gestohlene Gegenstände zu Tage. Brosig wurde in Untersuchungshaft genommen und stand nach 14monatlicher Dauer derselben heute wegen des erwähnten Diebstahls zur Aburtelung.

Obgleich auch für eine Menge **anderer** Diebstähle begründeter Verdacht vorlag, so hat die Untersuchung bei dem hartnäckigen Leugnen Brosigs doch bestimmte Belastungspunkte nicht ergeben, andererseits liegen die muthmaßlichen Diebstähle soweit zurück, daß betreffs ihrer Strafverfolgung die Verjährung eingetreten ist. Neben dem Diebstahl an den G.'schen Sachen wurde dem Brosig noch eine Unterschlagung zur Last gelegt, deren er sich nach dem Zeugniß der verehelichten Möbelhändler **Sturm** im Jahre 1882 an zwei derselben gehörigen Pferdegeschirren und einem großen Hirschgeweih schuldig gemacht haben soll.

Auch in diesem Falle bestritt Brosig seine Schuld, er behauptete vielmehr, die Gegenstände seien ihm durch Frau Sturm als Geschenk überwiesen worden.

Der Haushälter Ruprecht ist im Laufe der Untersuchung gleichfalls gestorben, bei anderen, der Mitthäterschaft an den Diebstählen verdächtigen Personen haben sich gestohlene Gegenstände nicht mehr entdecken lassen, es stand demzufolge neben Brosig nur noch der Arbeiter Skora auf der Anklagebank. Bei Letzterem ist eine Unterjacke aufgefunden worden, welche zu dem G'schen Waarenlager gehörte, Skora will dieselbe von Brosig geschenkt erhalten haben.]

Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector **Freitag**, benützte insbesondere die Vernehmung des als Zeugen geladenen Gerichtsvollziehers Matzker dazu, um demselben für sich und seine Collegen ernstliche Vorhaltungen betreffs der Nachlässigkeiten und Pflichtwidrigkeiten zu machen, durch welche dem Brosig sein verbrecherisches Treiben so sehr erleichtert worden sei. Matzker versicherte, daß in Folge der gegen Brosig geführten Untersuchung die Verhältnisse in der Pfandkammer ganz andere geworden seien, es werde insbesondere jetzt ein genaues Lagerregister geführt und der Verschluß der Pfandkammer unter der gesetzlich vorgeschriebenen Aufsicht gehalten. Auf eine große Anzahl der geladenen Belastungszeugen wurde seitens des Gerichtshofes Verzicht geleistet, weil die Aussagen, welche G. machte, in Verbindung mit den im Gerichtssale aufgestapelten gestohlenen Gegenständen keinen Zweifel darüber aufkommen ließen, daß Brosig in der in der Anklage angeführten Weise schuldig sei. Das Zeugniß seiner Ehefrau konnte nicht herangezogen werden, weil dieselbe vor kurzem hat in das Irrenhaus gebracht werden müssen.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Gerichts-Assessor **Keil**, geißelte in ziemlich scharfer Weise die überaus große Vertrauensseligkeit der Gerichtsvollzieher. Auf der anderen Seite erachtete er gerade den Vertrauensbruch des Angeklagten Brosig für doppelt schwerwiegend; er beantragt für den Diebstahl 5 Jahre, für die Unterschlagung 2 Jahre. Diese Strafen sollten auf 6 Jahre Gefängniß zusammengefaßt werden.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. **Berkowitz**, konnte nach Lage der Sache nur für ein milderes Strafmaß plaidiren.

Der Beschluß des Gerichtshofes lautete gegen Brosig auf eine Gesammtstrafe von 4 Jahren 6 Monaten Gefängniß, fünfjährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Skora wurde zu 3 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

Handels-Zeitung.

• **Subscription auf Berliner 3½proc. Stadt-Anleihe.** Der Magistrat von Berlin hat laut Privilegium vom 5. Mai 1886 eine mit 3½ pCt. verzinsliche Anleihe von 50 Millionen aufgenommen. Von dieser Anleihe sind 10 Millionen durch ein Consortium übernommen worden, zu welchem auch die Bankfirma Jacob Landau, die Breslauer Disconto-Bank, der Schlesische Bankverein und die Nationalbank für Deutschland gehören. Der übernommene Betrag wird nun zur Subscription gestellt, welche heute am 6. März stattfindet. Der Subscriptionspreis ist auf 100,75 pCt. festgesetzt zuzüglich 3½ pCt. Zinsen vom 1. October 1887 bis zum Tage der Abnahme. Vom 1. April 1890 ab unterliegt die Anleihe der regelmässigen Amortisation mit 1 pCt. des Schuldcapitals und der ersparten Zinsen. In Breslau sind die Zeichenstellen: Die Breslauer Disconto-Bank, Firma Jacob Landau und der Schlesische Bank-Verein.

?? **Breslauer Strassenbahn.** Die Frequenz auf der Breslauer Strassenbahn hat bisher regelmässig Fortschritte gemacht; die Zahl der beförderten Personen und ebenso die Einnahmen für Abonnements sind stetig gewachsen. Dies gilt leider nicht für das letztverflossene Jahr, was indessen hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, dass fast auf sämmtlichen Linien längere oder kürzere Störungen, durch Strassenpflasterungen und Canalisationsarbeiten verursacht, vorgekommen sind. Auf den einzelnen Linien wurden in den letzten 5 Jahren zahlende Personen befördert:

		1883	1884	1885	1886	1887
Auf Linie	Scheitnig	1673848	1383395	1178871	1304123	1181193
	Kleinburg	1843796	1908533	1887068	2040124	2101747
	Gürtelbahn	1243485	1351668	1891055	2122241	2125058
	Klosterstr.	434544	962940	1028027	1002724	978151
	Taschenstr.	—	163005	484014	526714	524740
	in Summa	5195673	5769511	6469065	6995926	6910889

Nach der vorstehenden Tabelle ist die Scheitniger Linie, auch abgesehen vom letzten Jahr, in ihrer Entwickelung zurückgeblieben, was bei dem Umstande, dass diese Linie den Verkehr nach den beliebtesten Ausflugsorten, Scheitniger Park und Zoologischer Garten, vermittelt, Wunder nehmen muss. Die geringer gewordene Frequenz auf dieser Linie, welche pro 1883 den Höhepunkt mit beförderten 1673848 Personen erreicht hatte, ist anscheinend darauf zurückzuführen, dass diese Linie bis zum Mai 1884 bis nach Pöpelwitz führte, von da ab aber nur bis zum Königsplatz betrieben wurde, so dass der Verkehr nach Pöpelwitz der Scheitniger Linie entzogen wurde und der Klosterstrassen-Linie zufiel. Die Frequenz an den einzelnen Tagen der Woche ist eine sehr verschiedene, die Sonn- und Feiertage liefern fast den vierten Theil der Einnahme, während auf die Wochentage zusammen nur etwa 76 pCt. entfallen. Ueber den Verkehr an Sonn- und Feiertagen giebt folgende Tabelle Aufschluss:

		1883	1884	1885	1886	1887
Anzahl der Tage		59	59	59	58	59
Beförderte Personen		1 143 728	1 269 866	1 429 789	1 543 476	1 511 627
durchschnittlich pro Tag		19 385	21 523	24 234	26 612	25 621
Einnahme pro Tag	M.	2 264	2 535	2 887	3 191	3 031
in % der Ges.-Einnahme		23,9	23,41	23,38	23,43	23,17

Die Lösung von Abonnementskarten kommt mehr und mehr in Gebrauch und demnächst steigen auch die Einnahmen für dieselben; es waren im vorigen Jahre rund 8800 Karten (Abonnements-Passe-partouts) ausgegeben. Eine viermalige tägliche Benutzung entspricht einer Beförderung von weiteren 1 068 476 Personen, so dass die Gesammtfrequenz auf etwa 8 Millionen Personen im Jahre zu veranschlagen ist. Die Einnahmen für Fahrgeld und diejenige für Abonnements haben betragen:

		1883	1884	1885	1886	1887
Fahrgeld	Mark	576 096	638 867	728 483	790 196	771 878
Abonnements	„	20 172	23 723	41 990	49 231	54 127.

Bei den **Unkosten** spielen Reparaturen behufs Instandhaltung der Gebäude, des Bahnkörpers, des Pflasters, der Wagen etc., sowie die Schneebeseitigung und Strassenreinigung eine Hauptrolle; bekanntlich sind der Gesellschaft seitens der Breslauer Stadtverwaltung in Bezug auf Instandhaltung des Pflasters und Strassenreinigung schwere Lasten auferlegt. Diese Lasten erforderten folgende Aufwendungen aus den Mitteln der Gesellschaft:

		1883	1884	1885	1886	1887
Für Pflaster	Mk.	15 985	17 363	27 868	22 553	25 457
„ Strassenreinigung	„	5 506	8 997	7 379	22 181	11 863.

Neben diesen Leistungen bezieht die Stadt Breslau noch einen Theil des Reingewinns des Unternehmens in baarem Gelde und zwar den dritten Theil nach Abzug von 5 pCt. Zinsen vom Anlagecapital; die Stadt Breslau hat folgende Baareinnahmen bezogen:

	1883	1884	1885	1886	1887
Mark	32 405	32 632	16 202	22 012	26 880.

Die Actionäre erhielten an Dividenden: 1883 6½ pCt., 1884 6½ pCt., 1885 5 pCt., 1886 5½ pCt., 1887 6 pCt.

Δ **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** In der am 5ten abgehaltenen Generalversammlung der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank führte Geheimrath Heinrich Heimann den Vorsitz. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte derselbe in warmen Worten des im November v. J. verstorbenen Herrn Fr. Beyersdorf, der seit Begründung des Instituts den Vorsitz im Aufsichtsrath führte und bis zu seinem Ableben seine reiche Erfahrung und vielseitige Thätigkeit mit regstem Eifer und grosser Hingebung den Interessen der Bank widmete. In die Tagesordnung eintretend, nahm der Vorsitzende Bezug auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht, von dessen Vorlesung Abstand genommen wurde. Auf Anregung des Actionärs, Oberbergrath Dr. Wachler, constatirte der Vorsitzende, dass die Frage, ob eine Ersatzwahl für durch Tod ausgeschiedene Mitglieder des Aufsichtsraths vorzunehmen sei, auch im Schoosse der Verwaltung erwogen worden sei, dass man indessen von einer Ersatzwahl für diesmal Abstand genommen habe. Die Generalversammlung genehmigte sodann ohne weitere Discussion die vorgelegte Bilanz, sowie die vorgeschlagene Gewinnvertheilung. Die Dividende von 6 Procent gelangt vom 6ten ab zur Auszahlung. Schliesslich erfolgte die einstimmige Wiederwahl der in Folge Ablaufs ihrer Amtsdauer aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Herren Geheimrath Heinrich Heimann und Banquier Moritz Cohn (Firma Gebr. Guttentag). — Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1887 befinden sich im Inseratentheil.

Δ **Donnersmarckhütte.** Die Verwaltung ist bekanntlich zu dem Entschluss gelangt, das Capital durch Rückkauf und demnächstige Cassation eigener Actien zu reduciren, wie dies schon früher dadurch geschehen ist, dass das bis Ende 1877 ursprünglich 18 Millionen betragende Actiencapital durch Rückkäufe auf 13 458 000 M. herabgesetzt worden ist. Der Gewinn des vorigen Jahres, 426000 M. gegen 348000 pro 1886, gelangt, wie bereits gemeldet, nicht zur Vertheilung, sondern soll, soweit er disponibel ist, zum Actienrückkauf verwendet werden. Es ist zunächst in Aussicht genommen, das Actiencapital, welches zur Zeit 13458000 M. beträgt, bis auf 12900000 M. abzurunden, also einen Actienbetrag von 558000 M. freihändig zurückzukaufen. Der Betriebsgewinn für das Jahr 1887 beziffert sich nach Abzug der Zinsen und Unkosten auf rund 426000 M.; ein vollständiger Rechnungsabschluss liegt noch nicht vor und bis dahin wird man sich ein Urtheil über denselben nicht bilden können. Einstweilen ist zu constatiren, dass das Ergebniss um nahezu 80000 M. besser ist, als dasjenige des Vorjahres. Im laufenden Jahre ist der Betrieb ein regelmässiger und der Absatz von Eisen und Kohle geht flott von statten; besonders bemerkenswerth erscheint, dass der früher erwähnte Roheisenabschluss für die Jahre 1889 und 1890 nunmehr perfect geworden ist; soviel bekannt, ist dieser Abschluss zum Nettopreise von 2,50 M. pro Ctr. erfolgt.

Δ **Oppelner Cementfabrik vormals F. W. Grundmann.** Aus den in der am Sonnabend in Oppeln abgehaltenen Generalversammlung gemachten Mittheilungen wird uns noch folgendes Weitere gemeldet: Die Geschäfte im laufenden Jahre gestalten sich günstig, bei fernerhin anziehenden Preisen sei die Nachfrage nach Cement für Privatbauten eine andauernd rege, und die Verwaltung übe gegenwärtig in ferneren Abschlüssen pro 1888 grössere Zurückhaltung. Mit Rücksicht auf diesen grossen und regelmässigen Bedarf der Kundschaft, deren Pflege im Auge zu behalten sei, und auf den Umfang der pro 1888 bereits verschlossenen Quantitäten werde die Verwaltung noch in Erwägung zu ziehen haben, ob sie sich an den grossen, in nächster Zeit anstehenden Submissionsterminen auf Cement, am 7. in Posen und am 13. d. Mts. in Königsberg, mit Offerten betheilige. Wahrscheinlich werde sie sich weder in diesen Terminen, noch in späteren im laufenden Jahre zu betheiligen Veranlassung nehmen. — Das Bilanz-, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1887 befinden sich im Inseratentheil.

* **Consumsteuer auf Alkohol in Spanien.** Gegen das Project, auf den importirten Sprit und Branntwein eine Consumsteuer von 80 bis 120 Pesos per Hektoliter zu legen, macht sich, nach der „H. B.-H.", in Spanien eine heftige Opposition in den Handelskreisen geltend. Es sind Deputationen der Handelskammern von Barcelona, Valencia, Tarragona, Reus u. s. w. beim Handelsminister gewesen, um ihm vorzustellen, dass das neue Gesetz den Ruin nicht blos des blühenden Sprit-Import-Geschäfts, sondern auch des spanischen Weinbaus bedeuten würde. Sprit vom Auslande könne bei einer so kolossalen Zuschlagsteuer zu dem Zolle von 17,35 Pesetas per Hektoliter nicht mehr bezogen werden, während andererseits der spanische Weinhandel bei einer derartigen Vertheuerung des demselben unentbehrlichen Sprits in der Concurrenz mit den italienischen und französischen Weinen nicht bestehen könnte.

* **Milowicer Eisenwerk.** Die diesjährige ordentliche General-Versammlung ist auf Donnerstag, den 5. April a. c., Nachmittags 4½ Uhr, im Hôtel Kaiserhof zu Breslau anberaumt. Die Tagesordnung etc. befindet sich im Inseratentheil.

* **Breslauer Lagerhaus.** Das Bilanz-, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1887 befinden sich im Inseratentheil.

Submissionen.

P. Sp. **Ziegel-Submission.** Das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt Breslau-Tarnowitz, Oderthorbahnhof, hatte die Lieferung von a. 139 Mille zum Rohbau geeignete Steine, b. 22 Mille Klinker, c. 30 Mille Mauersteine, d. 3 Mille Hohlziegel, ausgeschrieben. Zu dem heute anstehenden Submissionstermine waren 11 Offerten eingegangen. Es offerirten: M. Kirstein, hier, frei Bedarfsstelle a. 31 M., b. 36 und 32,50 M., c. 29 M., d. 30 M. E. Hertel, hier, frei Bedarfsstelle a. 36, b. 32, c. 30, d. 30. Julius Schottländer, hier, frei Schottwitz a. 35, b. 31, c. 28, d. 28. Höniger in Ratibor, frei Ratibor b. 30. W. Harmening, Zimpel, frei Bedarfsstelle a. 32, b. 32, c. 30, d. 30. B. Korn, Neukirch, frei Neukirch b. 26½, c. 24½, d. 26½. Dominium Gr. Muritsch, frei Obernigk b. 28½, c. 30½. Ottomar Pursche, Liegnitz, frei Liegnitz a. 22, b. 22, c. 19, d. 20. Oscar Scholz, Liegnitz, frei Liegnitz a. 24, b. 23, c. 20, d. 23 (nicht bedingungsgemäss). E. Günzel, Gr. Bresa, frei Bresa, das ganze Quantum im Durchschnitt von 25 M. Römlinger, Götzke, frei Wiesenburg d. 200.

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 5. März. Die heute im Reichstag fortgesetzte zweite Berathung des Antrages Ampach und Genossen auf Aufhebung des Identitätsnachweises nahm einen überraschenden Verlauf. Anstatt daß nach den Commissionsbeschlüssen der Antrag Ampach angenommen wurde, gelangte ein im Laufe der Sitzung von Bennigsen, v. Kardorff, Graf Stolberg u. s. w. eingebrachter Antrag auf motivirte Tagesordnung in namentlicher Abstimmung mit 178 gegen 101 Stimmen zur Annahme. Derselbe ist mit der Schwierigkeit des Gegenstandes und der Ungewißheit über die Folgen motivirt und spricht die Erwartung aus, daß die verbündeten Regierungen die nöthigen Erhebungen vornehmen und die Ergebnisse in der nächsten Session dem Reichstag mittheilen. Es bedeutet also lediglich eine Vertagung der Frage bis zur nächsten Session. Eine Reihe von Anträgen seitens einzelner Abgeordneter wurden nach diesem Beschluß zurückgezogen. In der Discussion hatten von freisinniger Seite die Abgeordneten Rickert und Brömel die Aufhebung des Identitätsnachweises als eine Milderung der Folgen der Zollgesetzgebung befürwortet, während Eugen Richter, der heute in der glücklichsten Laune war, für die Ablehnung des Antrages eintrat und namentlich mit beißender Ironie die Unterschrift des Herrn von Kardorff, der erst gestern die Annahme des Antrages als nationale Forderung bezeichnet hatte, unter dem Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung beleuchtete. Auch auf den freisinnigen Sieg in Greifenberg-Kammin kam er in einer Replik gegen Herrn von Puttkamer-Plauth zu sprechen. Das Centrum erklärte sich durch Frhrn. von Pfetten und Frhrn. von Huene gegen den Antrag Ampach, ebenso die Socialdemokraten durch den Abg. Singer, da der Antrag einen Sprung ins ungewisse bedeute. Dagegen traten der nationalliberale Abgeordnete Wörmann, der freiconservative Nobbe, die conservativen von Puttkamer-Plauth und Wedell-Malchow im angeblichen gemeinsamen Interesse von Landwirthschaft, Handel und Rhederei eifrig für den Antrag Ampach und die Commissionsbeschüsse ein. Morgen werden eine Anzaht kleinere Vorlagen zur Berathung kommen.

53. Sitzung vom 5. März.

1 Uhr.

Die zweite Berathung des von den Abgg. Ampach und Gen. beantragten Gesetzentwurfs, betreffend Abänderungen der Zolltarifgesetze (Aufhebung des Identitätsnachweises), wird fortgesetzt.

Die für die Vorberathung eingesetzte Commission hat mit 15 gegen 11 Stimmen eine Fassung des Antrages beschlossen, nach welcher bei der Ausfuhr von Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Buchweizen, Hülsenfrüchten, Raps und Rübsaat in Mengen von mindestens 500 Kilogramm auf Antrag der Betheiligten übertragbare Einfuhrvollmachten ertheilt werden sollen, welche innerhalb von 9 Monaten zur zollfreien Einfuhr einer gleichen Menge derselben Waare ermächtigen sollen. Dieselben Vollmachten sollen den Inhabern von Getreidemühlen, Preßhefe-, Malz- und Cakesfabriken sowie von Oelmühlen bei der Ausfuhr ihrer Fabrikate ertheilt werden. Das Ausbeuteverhältniß hat in diesen Fällen der Bundesrath festzusetzen. Das Gesetz soll nach dem Beschluß der Commission am 1. October d. J. in Kraft treten.

Dagegen beantragt Abg. von Wedell-Malchow (deutschconf.): „Bei der Ausfuhr der oben genannten Getreidearten auf Antrag der Betheiligten 90 pCt. des für die Einfuhr gleichartiger Waaren zu zahlenden Zolls baar zu vergütigen, während bei der Einfuhr der vorgenannten Waaren der tarifmäßige Zoll baar zu entrichten sein soll."

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) beantragt in Uebereinstimmung mit dem Abg. v. Mirbach für den Fall der Ablehnung der Commissionsbeschlüsse: „die durch das Zolltarifgesetz vom 24. Mai 1885 im § 7 Ziffer 3 den Mühlen durch den Erlaß des Identitätsnachweises gewährte Vergünstigung wieder aufzuheben".

Für den Fall der Ablehnung auch dieses Antrages beantragt Abg. Nobbe folgende Resolution: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, 1) unter Aufhebung der Bestimmung in Ziffer 3 des § 7 des Zolltarifgesetzes vom 24. März 1885 Fürsorge zu treffen, daß die Exportfähigkeit der Mühlen, der Malz-, Preßhefe- und Cakesfabriken ohne Begünstigung der Verwendung ausländischen Getreides gesichert werde. 2) Ein anderweites, den thatsächlichen Ausbeuteverhältnissen mehr entsprechendes Rendement für Mehl aus Weizen und Roggen eintreten zu lassen.

Außerdem beantragt Abg. Gebhard: Für den Fall der Annahme der Resolution Nobbe hinter den Worten: „der Mühlen" einzuschieben: „der Oelmühlen, der Bäckereien", und hinter „Cakesfabriken" einzuschieben: „bezw. die Möglichkeit der Versorgung von Schiffen in deutschen Häfen mit Mühlenfabrikaten und Backwaaren".

Abg. v. Wedell-Malchow: Für den Commissionsantrag zu stimmen bin ich zur Zeit wenigstens nicht in der Lage. Mein Antrag, der die Verschiedenheit der Interessen zwischen der südwestlichen und nordöstlichen Landwirthschaft in Deutschland ausgleichen will, wird vielleicht heute die Zustimmung der Herren aus Süddeutschland noch nicht finden. Gegen die aus der Commission hervorgegangene Vorlage aber muß eingewendet werden, daß sie ganz auf dem System der Importvollmachten basirt, wobei vorausgesetzt ist, daß diese Importvollmachten bei dem Export gegeben und beim Import als volle Zahlung angenommen werden. Eine Preissteigerung im Osten und Norden wird aber auf diese Weise kaum erreicht. Daß diese Importvollmachten einen festen Börsencours haben werden, so daß der Exporteur einen Theil des Verdienstes an den Landwirth abgeben könne, bestreite ich. Wenn eine solche Importvollmacht gegeben wird, kommt es, wenn Import und Export sich in einer Hand befinden, darauf an, die guten ausführbaren Qualitäten möglichst billig einzukaufen. Da die Scheine 9 Monate gelten, wird jeder geschickte Händler den richtigen Moment abpassen, Unmassen fremden, speciell russischen Getreides werden auf die Lagerplätze von Königsberg und Stettin kommen und den Preis noch mehr drücken. Der kleinere Händler in der Provinz aber kann gar nicht den Preis dem Landwirth gegenüber calculiren und deshalb diesem keinen besseren Preis zahlen. Dann hat die Commissionsvorlage den Mangel, daß sie die Transitlager in ihrem ganzen Umfange aufrecht erhalten will, über deren Schädlichkeit der Landwirthschaft einer Meinung ist, denn das gemischte Transitlager ist eigentlich ein Zollausland. Wenn solche in Berlin auch nicht existiren, so existiren sie doch in Stettin, das vermöge der Eisenbahn gewissermaßen vor den Thoren Berlins liegt, ferner in Breslau, Danzig, Thorn u. s. w. Wenn Sie eine Bonification durch Importvollmachten einführen, dann ist eine doppelte Speculation möglich, eine auf Export und eine auf Import. Es wird ferner eine große Vermehrung des bis jetzt bestehenden Imports, der ja zum Theil nur noch Transit ist, stattfinden. Die Nachtheile hiervon liegen auf der Hand. Der Vortheil, den Sie von den Commissionsbeschlüssen erhoffen, würde allein dem Großhandel zufallen. Mein Antrag, der nur eine Basis ist, auf der weiter gearbeitet werden kann, hat den großen Vortheil, daß er die unmittelbare Verbindung zwischen Import und Export so viel wie möglich aufhebt. Er muß ferner zu der gewünschten Preissteigerung dadurch beitragen, daß durch die feststehende Export-Prämie der Händler in der Provinz in die Lage gesetzt ist, richtig calculiren zu können und daß überhaupt erst dann die kleineren Getreidehändler und die kleinen Müllereien wieder zu ihrem Rechte kommen. Jeder Käufer wird dann in der Lage sein, sobald er es für passend hält, die guten Qualitäten mit Hilfe der Exportbonification zu kaufen. Er braucht sich nicht an die Börsenspeculation und an die Terminbörse in Berlin so stark zu binden wie jetzt. Ein übermäßig wilder Export ist hierbei nicht möglich, weil, wenn der Inlandspreis die Grenze erreicht hat, wo noch auf den Weltmarkt exportirt werden kann, der Ankauf aufhört. Es ist also nur ein Export innerhalb der eigentlichen Qualitätsgetreidearten möglich, während nach dem Antrage der Commission unberechenbar ist, wie weit man Deutschland als großes Transitlager benutzt. Mein Antrag beseitigt die Schäden der Transit- und Mühlenlager. Wenn es keinen Zollcredit giebt, so hat Niemand ein Interffe daran, solche Läger zu halten. Die finanziellen Wirkungen der verschiedenen Anträge sind nicht sicher festzustellen. Nach dem Vorschlage der Commission geht jedenfalls der Zollbetrag von dem Getreide verloren, welches schon jetzt ausgeführt wurde und wofür später Importvollmachten gegeben werden müssen. Wenn nun hierfür ein gewisser Procentabschlag, etwa 10 pCt. weniger gezahlt wird, so würde die Reichskasse doch immer diese 10—20 pCt. von dem Ausfall verdienen. Mein Antrag erreicht im Interesse der Landwirthschaft des Ostens das, was der der Commission will, und sogar noch viel besser und sicherer. Die Interessen der Landwirthschaft, des Effectivhandels und der Rhederei werden gerade so begünstigt, wie durch den Antrag der Commission. Der Speculationshandel allein wird beschränkt.

Abg. Wörmann (nl.). Schon bei der Einführung der Getreidezölle ist die Aufhebung des Identitätsnachweises als derjenige Weg bezeichnet worden, welcher allein die nachtheiligen Wirkungen der Getreidezölle für den Osten und andere Gegenden paralysiren könne. Der Antrag Heeremann-Rickert bezweckte thatsächlich weiter nichts als die Wiederermöglichung des deutschen Getreideexportes. Je höher der Getreidezoll ist, desto nothwendiger ist die Aufhebung des Identitätsnachweises. Das ist die Meinung fast sämmtlicher Kaufleute in den Seestädten. Nicht etwa blos der Großhandel, der gesammte Handel hat ein Interesse an der Annahme dieses Antrages. In den Jahren 1877, 1878 und 1879 wurden über 3 Millionen Tonnen Getreide ein- und ausgeführt, davon 2 100 000 Tonnen eingeführt. Diese Bewegung ist nach Einführung der Getreidezölle auf etwa 1 Million Tonnen jährlich zurückgegangen. Was der Handel in den Seestädten wünscht, ist die Wiedererlangung der freien Bewegung. Die Rhederei in den Ostseestädten ist in Folge des Zolls ganz bedeutend zurückgegangen. Der Uebergang von den hölzernen Schiffen zu den eisernen Dampfschiffen hat keineswegs diesen Rückgang verschuldet. Hätte die Handelsbewegung, von der ich spreche, die Rhederei in genügendem Maße auch an der Ostsee alimentirt, so würden sich auch dort Capital und Mittel gefunden haben, um den Uebergang zu den Dampfschiffen zu ermöglichen, wie es in anderen Seestädten geschehen ist, welche hauptsächlich nach den überseeischen Ländern Handel treiben. Nicht einen Antheil an der Exportprämie, welche ich nicht anerkenne, wünscht der Handel, sondern daß er in der Lage ist, das Getreide auf seinen natürlichen Weg zurückzuführen. Es ist naturgemäß, daß das Getreide im Osten auf dem Seewege nach denjenigen Märkten ausgeführt wird, welche dieses Getreide am meisten begehren, namentlich nach England und früher nach Schweden und Norwegen. Dieser natürliche Ausgangsweg ist durch die hohen Zölle verstopft worden. Die Berichte der Königsberger und Danziger Kaufmannschaft lassen darüber keinen Zweifel. Die russische Eisenbahnpolitik hat ja an der Abnahme der Verschiffung von Königsberg auch einen großen Antheil. Aber wir sehen, daß auch in anderen Theilen Deutschlands die Ausfuhr abgenommen hat. Würde man eine Million Tonnen im Laufe eines Jahres mehr bewegen als jetzt, so würde bei nur 50 Pf. pro Ctr. 10 Mill. Mark Verdienst im Jahre für die Rhederei und die Arbeiter abfallen. In allen diesen Städten haben die Wägerlöhne abgenommen. Durch Annahme des Commissionsantrages würden wir den Seestädten nicht nur, sondern vor allen Dingen der Landwirthschaft zur Blüthe verhelfen. Offen gestanden, würde ich, obwohl ich sonst ein Anhänger des Freihandels bin, es keineswegs bedauern, wenn in den Seestädten Stettin, Danzig, Hamburg u. s. w. thatsächlich eine Erhöhung der Preise stattfindet. Was die Consumenten in Folge der Erhöhung der Preise mehr zahlten, würde reichlich aufgewogen durch die vermehrte Arbeitsgelegenheit, welche sich dann wieder fände. Uebrigens würde sich diese Preissteigerung fast nur in vollem Maße in den Seestädten vollziehen, für das Binnenland würde sie eine verhältnißmäßig geringe sein. Die Erhöhung der Getreidezölle im vorigen Jahre hat auf den Preis des Getreides im Osten Deutschlands fast garnicht eingewirkt, ein Beweis, wie richtig es ist, daß Handel und Landwirthschaft zusammengehen. Leidet aber ein Theil Deutschlands, so leidet ganz Deutschland mit. Und deshalb ist es nicht richtig, was der Abg. v. Hornstein gesagt hat, daß wir hier nur dem Osten helfen würden. Dieser Antrag wird aber auch eine Möglichkeit gewähren der Müllerei und der Preßhefenfabrikation zu Hilfe zu kommen. Die Müllerei wird Gelegenheit haben auch inländisches Korn zu verarbeiten und ein größeres Absatzgebiet zu erhalten. Für die Cakes- und Preßhefenfabrikation habe ich bereits im vorigen Herbst beantragt, daß sie bei der Ausfuhr ihrer Producte den bezahlten Eingangszoll zurückbekommen. Ohne die Annahme dieses Antrages würde unsere Schiffsverproviantirung ungünstiger gestellt als die des Auslandes. Von den Gegnern des Antrages hat keiner den bündigen Nachweis geliefert, daß durch denselben irgend ein Theil Deutschlands geschädigt würde. Es ist darauf hingewiesen worden, daß dte Einfuhr-Bonification möglicherweise einen Handelsartikel bilden würde. Der Preis der Scheine wird sich wie alles in der Welt nach Angebot und Nachfrage richten. In Folge der großen Nachfrage werden die Scheine in der Regel Pari stehen. Die wenigen Scheine, welche zu 4,80 oder 4,60 Mark auf den Markt kommen, werden nicht den Preis des Getreides in gewissen Gegenden herunterdrücken. Wir wollen ja gerade, daß das Getreide im Osten, welches auf den süddeutschen Markt drückt, über See aus dem Lande herausgeht. Durch die Annahme dieses Antrages würde in Folge der Vermehrung der Rhederei auch die Eisenindustrie einen Vortheil haben. Vom Standpunkte des Handels würde ich gegen den Antrag v. Wedell verhältnißmäßig wenig einzuwenden haben. Auch die Stettiner Kaufmannschaft hat sich für denselben ausgesprochen. (Sehr richtig! rechts.) Ich habe aber Befürchtungen finanzieller Art. Nach dem Antrage der Commission haben wir die Garantie, daß für jeden Centner Getreide, der ausgeführt wird, auch ein Centner Getreide wieder eingeführt werden muß, so daß also der Fiscus nicht eigentlich geschädigt werden kann. Nach dem Antrage Wedell aber können solche Schädigungen eintreten, da bei großen Vorräthen im Lande ein großer Anstoß zu Speculationen gegeben ist. Die Transitläger aufzuheben, kann ich mich nicht entschließen, nachdem wir sie gesetzlich auch für andere Artikel eingeführt haben. Man würde dadurch nur einigen großen Firmen ein Monopol geben, welche in der Lage sind, den Zoll gleich beim Eingang zu zahlen. Daß andere Industrien dieselbe Exportbonification verlangen könnten, glaube ich nicht. Von Getreide wird stets ein wesentlich stärkeres Quantum eingeführt, als ausgeführt. Es handelt sich deshalb hier nicht um eine Exportprämie, weil der Staat hier niemals mehr vergütet, als er einnimmt. Der Reichstag wird auch Mannes genug sein, solche Wünsche, wenn sie unberechtigt sind, zurückzuweisen. Befinden sich aber andere Industrien in derselben Nothlage, warum sollte man ihnen nicht auch zu Hilfe kommen? In dem vorliegenden Antrage erblicke ich nichts weiter, als einen Act der ausgleichenden Gerechtigkeit, um denjenigen, welche durch die Zollgesetzgebung ganz außerordentlich geschädigt worden sind, nämlich den großen Seestädten, die Möglichkeit eines Aufschwunges zu geben. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Pfetten (Centrum): Der Antrag Ampach wird zum Theil damit begründet, daß die Zollerhöhungen einen Theil der inländischen Landwirthschaft noch nicht genügend schützten. Die hier vorgeschlagene Maßregel nützt aber nur einem einzelnen Theile Deutschlands, während er den übrigen Bezirken Nachtheil bringen wird. Die Interessen des Großhandels, mit denen der Antrag ferner begründet wird, stehen im Widerspruch mit den Gründen, aus welchen wir im December vorigen Jahres die Getreidezölle erhöht haben. Es ist daher verfrüht, schon jetzt einem solchen Antrage zuzustimmen. Endlich soll der Antrag ein Correctiv für die durch die Zollerhöhungen herbeigeführten Ungleichheiten sein. Die in anderer Richtung gemachten Erfahrungen sollten uns aber nicht ermuntern, diesen Weg weiter zu beschreiten. Vom baierischen, überhaupt süddeutschen Standpunkt aus muß man sich gegen den Antrag erklären. Baiern hat hieran nicht die gleichen Interessen, wie der Nordosten Deutschlands. Unsere Ausfuhr nach der Schweiz wird nicht erleichtert werden, der Absatz nach der Schweiz steht auch in keinem Verhältniß zu dem großen überseeischen Absatz aus dem Norden. Daß eine Erhöhung der baierischen Eisenbahnrente eintreten wird, kann ich gleichfalls nicht zugeben, selbst wenn sich der Getreidehandel in Baiern etwas vermehren sollte. Und dieser möglichen Steigerung der Eisenbahnrente steht das Risiko anderer Gefahren gegenüber. Daß der baierische Getreidemarkt augenblicklich gedrückt ist, liegt nicht an der Concurrenz des norddeutschen Getreides, die können wir recht gut aushalten, sondern vielmehr an der Entwickelung der Mühlenindustrie, denn diese verbraucht jetzt hauptsächlich statt des norddeutschen das russische Getreide. Alles dies wird durch die Aufhebung des Identitätsnachweises nicht abgeschwächt werden, sondern, während dadurch dem norddeutschen Getreide der Seeweg eröffnet wird, bleibt es für Süddeutschland beim alten. Wenn auch den Beschwerden eines Theils unseres Vaterlandes im Interesse des Ganzen abgeholfen werden muß, so können wir doch nicht einer solchen Maßregel zustimmen, wenn sie einem anderen Theile nur Nachtheile bringt. Der Antrag von Wedell-Malchow würde alle Gefahren der Exportprämien mit sich bringen wie sie sich in der Zuckerindustrie gezeigt haben. Es ist nothwendig, daß der Getreidemarkt nach den Aufregungen, die er durch die Zollerhöhungen erlitten hat, endlich zur Ruhe kommt, damit sich die Wirkungen der letzten Zollnovelle zeigen können! Dann werden wir später berathen können, wie den Beschwerden einzelner Landestheile abgeholfen werden kann.

Abg. Brömel (deutschfreis.): Sehr schwer verständlich ist mir der Standpunkt der vollständigen Wurschtigkeit, den der Vorredner eingenommen hat gegenüber Bestrebungen, gewisse unleugbare Nachtheile des Zollsystems zu mildern. Gerade das Centrum hat von Anfang an seit 1879 betont, daß wenn auch die deutsche Landwirthschaft gegen die ausländische Concurrenz geschützt werden müsse, doch gewisse Erleichterungen im Interesse des berechtigten Handels und der berechtigten Industrie eintreten müßten. Auf die Initiative des Centrums sind im Jahre 1879 die gemischten Transitläger eingeführt worden und der Abg. von Heeremann hat jedes Jahr Erleichterungen für den Export gefordert. So haben wir wegen der Nothlage der Müllerei diesem Industriezweige Erleichterungen geschaffen. Der Abg. v. Heeremann hat die Regierung dringend ermahnt, mit solchen Maßregeln nicht säumig zu sein und den Brunnen nicht erst dann zuzudecken, wenn das Kind bereits darin ertrunken ist. Herr von Pfetten will abwarten, bis das geschehen ist. Der Abg. von Heeremann hat auch im Jahre 1885 die Resolution beantragt, Ermittelungen anzustellen, wie weit eine Erleichterung für die Ausfuhr möglich sei. Die Resolution hat allerdings bei der Regierung keinen Erfolg gehabt, aber von den Handelskammern sind solche Ermittelungen angestellt worden. Beim Etat der Zölle habe ich schon darauf hingewiesen, wie beklagenswerth es ist, wenn auf solche Resolutionen des Reichstags keine Antworten der Regierung erfolgen. Soll nun der Reichstag vielleicht wiederum eine solche Resolution fassen? Diese Sache ist keine Parteifrage, sondern liegt im Interesse aller, und sie ist schon bei der Berathung der letzten Zollnovelle in Aussicht genommen worden. Der Herr Vorredner meint, daß die süddeutschen Interessen diesen Antrag nicht erheischten, aber der ganze Vorstoß des norddeutschen Getreides nach Süddeutschland wird nicht eher zur Ruhe kommen, als bis für den Abfluß dieses Getreides auf dem früheren Wege gesorgt ist. Die Rückwirkung der letzten Zollerhöhungen auf den norddeutschen Getreidebau und damit auch auf den süddeutschen kann der Vorredner doch nicht aus der Welt schaffen. Es ist kein thatsächlicher Grund vorhanden, diese Frage abermals um ein Jahr zu vertagen. Die Herren, welche das Interesse Süddeutschlands voranstellen und nicht wollen, daß einzelnen Landestheilen ein besonderer Vortheil zuwachse, mögen doch daran denken, daß diese Landestheile bei den bisherigen Maßregeln besonders im Nachtheil gewesen sind, daß hier nichts anderes als eine gewisse Ausgleichung angestrebt wird. Die Sache hat aber auch eine nationale Bedeutung. Das in Deutschland bis 1879 vorhandene System, das durchaus kein abstractes Freihandelssystem war, ging darauf allerdings hinaus, die deutsche Werkthätigkeit von jeder zollpolitischen Belastung ihrer Rohstoffe allmälig zu entlasten. Auch in dem System der Belastung der Rohstoffe, das seitdem eingetreten, wird immer die Frage bleiben, wie weit man gehen kann, ohne die weitesten Kreise der Nation so schwer zu schädigen, daß Abhilfe absolut nothwendig wird. Das hat sich 1879 bei der Einführung der Getreidezölle schon gezeigt, schärfer 1885 und heute in noch viel höherem Maße. Wir müssen daran denken, bestimmte Schädigungen, welche die hohen Getreidezölle herbeigeführt haben und herbeiführen werden, so weit es innerhalb des gegenwärtigen Systems möglich ist, zu mildern. Die Frage des Identitätsnachweises ist dadurch noch mehr complicirt worden, daß man sich allzu viel von dieser Maßregel verspricht. Man knüpft daran Hoffnungen, die sich nun und nimmermehr erfüllen werden. Manche Freunde der Commissionsvorschläge tragen sich mit dem Gedanken, mit diesem System werde man es fertig bringen, bei hohen Getreidepreise einen internationalen Getreideverkehr herzustellen, wie er unseres Erachtens nur bei vollständiger Zollfreiheit möglich ist. Es bleibt nichts übrig, als in den bestehenden Schranken gewisse Durchlässe zu machen. Ob man dafür diese oder jene Form wählt, scheint mir eine untergeordnete Frage. Ich habe deshalb auch nicht recht verstanden, wie Herr Richter bei der ersten Berathung ein großes Gewicht darauf gelegt hat, daß mit den Vorschlägen ein vollständiges Novum geschaffen werde, welches alle bisher festgehaltenen Anschauungen über Wirkungen des Zolles und Zulässigkeit eines Rückzolles über Bord wirft. In langjähriger Erfahrung haben wir gelernt, in welchem Maße nicht nur für den Handel, sondern auch für die Industrie Deutschlands zulässig ist, bei bestehenden hohen Zöllen eine Erleichterung zu schaffen. Der Abg. Lohren hat neulich die Privilegien, die sich bei den bestehenden Vorschriften über Mühlen und Transitläger in den deutschen Getreideverkehr eingenistet haben, scharf getadelt. Er befindet sich in einem schweren Irrthum, wenn er glaubt, daß ohne Privilegien oder Monopole innerhalb des bestehenden Systems ein freier Verkehr möglich sei. Solche Einrichtungen sind in allen Ländern nothwendig geworden. Der Vorredner meinte, die Erfahrungen auf diesem Gebiete regen nicht an, diesen Weg weiter zu gehen, und Herr v. Kardorff äußerte, daß die Exportmühlen gegen den vom Bundesrath festgesetzten Rendement einen großen Vortheil besäßen. Da kennen sie den preußischen Fiscus doch schlecht, der läßt sich nicht so leicht ein x für ein u machen. In allen Exportmühlen muß ein besonderes Lagerbuch geführt werden, welches alles auf die Mühlen kommende Getreide enthält und ebenso das aus der Mühe gehende Mehl. Das Buch wird jede Woche von der Zollbehörde controlirt, und wenn in irgend einem Falle sich herausgestellt hat, daß die Mühle in ihrem Rendement die von dem Bundesrath angenommenen Sätze erheblich überschritten hatte, so würde eine entsprechende Herabsetzung der Exportprämie eingetreten sein. Der Vortheil der Exportmühlen liegt in der Ausnahmestellung, die sie auf Grund der Aufhebung des Identitätsnachweises gegenüber dem ganzen anderen Getreidehandel einnehmen. Die Aufhebung beruht auf der Annahme, daß die Mühlen das inländische Getreide um den vollen Zollbetrag werden höher zu bezahlen haben. Die Getreidepreise im Osten sind aber nicht um den vollen Zoll in die Höhe gestiegen. Die Exportmühlen sind also in der bevorzugten Lage, einen Rohstoff zu bearbeiten, für welchen ihnen beim Export die Vergütung mit 30 M. bezahlt wird, während die eigentliche Versteuerung dieser Production sich erheblich geringer stellt (sehr richtig! rechts). Nun will Herr v. Kardorff für den Fall, daß dieses Monopol nicht durch Erweiterung der Erleichterung gebrochen wird, den Exportmühlen das Privileg nehmen. 1882 wurde mit Recht ausgeführt, daß wenn die Erleichterung für die Exportmühlen nicht gewährt würde, auch diese Mühlen mit ihrer fortlaufenden Production auf den inländischen Markt fallen und dann erst recht den kleinen Müller ruiniren würden. Glaubt denn Herr v. Kardorff, daß diese Folgen jetzt nicht eintreten würden? Heben Sie das Mühlenprivileg auf, so werden die kleinen Müller, die Sie berücksichtigen wollen, mehr geschädigt werden, als heute der Fall ist. Die Abhilfe liegt allein auf dem Wege der Aufhebung des Identitätsnachweises. Der Grundgedanke der Commission ist richtig, daß er sich eng anschließt an vorhandene Verkehrs- und Handels-Verhältnisse. Es ist von je her üblich gewesen, im Osten einen Ueberschuß an Getreide im Auslande abzusetzen und im Süden und Westen Getreide einzuführen. Beiden Richtungen will der Antrag dienen. Der Abg. Richter meinte, es seien künstliche Veranstaltungen zur Verschiebung von Handel und Verkehr. 1882 hat er aber selbst für die Aufhebung des Identitätsnachweises betr. der Exportmühlen gestimmt, welche doch dieselben Folgen nach sich zieht. Daß wir Bedenken gegen dieses System an sich haben, haben wir immer erklärt. Es ist aber eine Folge der Getreidezölle. Ich bin der Ueberzeugung, daß je höher die Zollsätze, man um so mehr wird Bedacht nehmen müssen, Formen der Erleichterung ins Auge zu fassen. Dem Theil der landwirthschaftlichen Interessenten, der sich beschwert, daß er bei der letzten Zollerhöhung zu kurz gekommen, wollen wir durch Aufhebung des Identitätsnachweises seine Lage erleichtern. Wenn wir mit den Agrariern in dieser Frage zusammengehen, so sind wir im Uebrigen dabei über unsere Gefühle nicht im Unklaren. Darum keine Freundschaft nicht! (Heiterkeit.) Das ist doch unbestreitbar, daß wenn nicht durch irgend eine Maßregel für die vorhandene Beschwerde Abhilfe geschaffen wird, der Ruf nach weiterer Erhöhung der Getreidezölle mit starker Gewalt hervortreten wird. Wir befinden uns also in einer gewissen Zwangslage. Wenn es gelingt, einen lebhaften Getreideexport hervorzurufen, so wird das seine Wirkung auf die Getreidepreise im Osten nicht verfehlen. Die gleiche Folge wäre aber auch eingetreten durch den auch von Richter und Rickert unterzeichneten Antrag v. Heeremann vom vorigen Jahre. Der einzige Unterschied liegt im Grade, und darüber läßt sich streiten. Wie der Antrag im Einzelnen wirken wird, ist mit voller Bestimmtheit nicht zu sagen. Ein fester Punkt ist der, daß er da, wo ein Ueberschuß vorhanden, den Export, und wo ein Bedarf vorhanden, die Einfuhr zu ermöglichen sucht. Ich habe schließlich nichts dagegen, wenn im Hause der Wunsch überwiegen

sollte, die Entscheidung noch zu vertagen. Davor aber warne ich, die ganze Frage als überhaupt nicht vorhanden zu betrachten. Das wäre ein verfehltes Verfahren. Wollen Sie eine weitere Prüfung und genauere Untersuchungen, so mag das durch einen besonderen Beschluß ausgesprochen werden. Das gerechte Verlangen des Ostens wird früher oder später in der Gesetzgebung einen Ausdruck finden. (Beifall.)

Während dieser Rede ist von dem Abg. v. Bennigsen folgende von Mitgliedern der Reichspartei und der conservativen Partei unterstützte Resolution eingebracht worden:

„In Erwägung, daß der Antrag Ampach und Genossen durch die Neuheit und Schwierigkeit des Gegenstandes erheblichen Zweifeln Raum läßt über die Wirkungen, welche seine Annahme und Durchführung für die Landwirthschaft und den Handel insbesondere auch in den einzelnen Theilen Deutschlands haben würde,

in fernerer Erwägung, daß für die erforderliche sorgfältige Prüfung des Antrages im Ganzen und im Einzelnen namentlich aber für die nach verschiedenen Richtungen noch wünschenswerthen Erhebungen die Zeit während der gegenwärtigen Session mangelt, sowie in der Erwartung und dem Wunsche, daß die verbündeten Regierungen den in dem Antrage angeregten wichtigen Fragen ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden und das Ergebniß der über dieselben anzustellenden Erhebungen dem Reichstage in der nächsten Session mittheilen werden, geht der Reichstag über den Antrag Ampach und Genossen zur Tagesordnung über."

Abg. Singer: Meine Fraction ist gegen den Antrag der Commission. Es ist zweifelhaft, ob die in den in Betracht kommenden Gewerben beschäftigten Arbeiter davon Vortheil haben werden, jedenfalls hat die gesammte Arbeiterbevölkerung von einer solchen Maßregel in Folge der Vertheuerung des Getreides entschieden Nachtheil. Die Einfuhrvollmachten würden zudem die Börsenspeculation vermehren, und dazu die Hand zu bieten, haben wir nicht die geringste Neigung. Das wesentlichste Bedenken gegen den Antrag aber ist dies, daß über seine Wirkungen völlige Unklarheit herrscht und Niemand die Folgen übersehen kann. Wir werden aber auch gegen den Antrag auf motivirte Tagesordnung stimmen, da auch ohne Aufforderung des Reichstags die verbündeten Regierungen der Sache ihre Aufmerksamkeit schenken werden.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (c.): Daß unser Antrag keine politische Tendenz hat, wird dadurch bewiesen, daß sonst sämmtliche Parteien dasselbe wollen, um so mehr bedaure ich, daß das Centrum ihm nicht zustimmt, trotzdem es doch für die Erhöhung der Getreidezölle, die Ursache dieses Antrages, gestimmt hat. Die Zollerhöhung ist wesentlich durch die Resignation des Ostens und Nordens gesichert worden, denn wir Vertreter des Ostens und Nordens waren keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß die Zollerhöhung uns nicht annähernd den Gewinn bringen kann, wie dem Süden und Westen. Wir haben die Vorlage mit der Identitätsfrage nicht belasten wollen, um das Zustandekommen der Zollnovelle nicht in Frage zustellen. Deshalb ist es ein ungerechter Vorwurf, daß wir eine Oder- oder Weichsellinie herstellen wollten. Selbst Richter hat anerkannt, daß der Norden und Osten nicht den Vortheil von den Zöllen hat, wie Süddeutschland, wenn er auch aus politischen Gründen zu anderen Schlußfolgerungen gekommen ist wie wir. Herr v. Wedell-Malchow meinte, daß dieser Antrag nur dem Handel zu gute kommen würde, wenn große Getreidemassen eingeführt werden. Diese Befürchtung ist unbegründet, denn die Kaufleute in Danzig und Königsberg führen schon heute so viel Getreide ein, als überhaupt aus Rußland kommen kann. Daß Importeure und Exporteure Coalitionen schließen können, um den Vortheil für sich allein zu haben, besorge ich ebenso wenig, denn unsere Maßregel ist weder an Personen noch an Localitäten gebunden, sie kann verallgemeinert werden. Herr v. Pfetten wollte keine Wirkung der Zölle, die nur einem bestimmten Landestheile zu gute käme. Das ist aus dem Süden eine schroffe Absage für alle berechtigten Ansprüche aus dem Norden und Osten. Ist sein Einwand begründet, dann hätte er gar nicht für die Erhöhung der Zölle stimmen sollen, die doch dem Osten und Norden nicht genützt haben. Einen Appell möchte ich an die verbündeten Regierungen richten, die allerdings heute nicht zahlreich vertreten sind. (Heiterkeit links.) Unser Antrag hat eine hohe politische Bedeutung. Es ist keine Frage, daß der Patriotismus und die Opferfreudigkeit der östlichen Bewohner auch ihre Grenze finden wird. Man sollte darauf Bedacht nehmen, die Zufriedenheit in diesen Landestheilen nicht auf eine zu harte Probe zu stellen, daran denken, daß die Leute dort auch Wähler sind, und sich erinnern, daß eine so regierungstreue und patriotische Mehrheit wie jetzt dort nicht immer vorhanden gewesen ist (Zuruf links), und auch einmal umschlagen kann, wenn man dauernd ein non possumus den berechtigten Forderungen aus dem Osten gegenüberstellt. Wir wünschen weiter nichts, als für unser Getreide das frühere Absatzgebiet zu gewinnen. Auf den Werth der Qualität kommt es dabei gar nicht an. England hat unseren Ostseeweizen hoch bezahlt, weil es ihn zur Mischung mit amerikanischem Getreide brauchte. Es ist überhaupt eine Ueberschätzung, wenn man glaubt, unser Antrag würde eine große Revolution im ganzen Getreideverkehr hervorrufen. Es handelt sich nur darum, unser Getreide dorthin zu bringen, wo es wirklich gesucht wird. Früher bezahlten wir nur 6—8 Mark Fracht bis zur englischen Küste, jetzt sind wir auf die Eisenbahnfracht mit 30—50 Mark pro Tonne angewiesen. Wir wollen nur einen gerechten Ausgleich zwischen dem Norden und Süden. Ein Ausfall der Reichskasse würde nur dann erfolgen, wenn die Production im Deutschen Reich erheblich zunähme. Ich würde dies gar nicht bedauern, denn ich fasse die Schutzzölle nicht als Finanzzölle auf, sondern vom Standpunkte des Schutzes der nationalen Arbeit. Was die motivirte Tagesordnung betrifft, so würde ich deren Annahme sehr bedauern, hauptsächlich deshalb, weil in ihr das vielseitig betonte Anerkenntniß fehlt, daß der Norden und Osten durch die augenblickliche Lage der Zollgesetzgebung prägravirt ist. Wir wissen ja, wie die Regierungen zu dieser Frage stehen. Mit Begeisterung hat der Osten an den großen nationalen Aufgaben mitgearbeitet. Die Zufriedenheit des Ostens ist auf die Dauer aber nicht in Aussicht zu stellen, wenn in dieser Beziehung nicht irgend etwas geschieht. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Richter: Der Umschwung in der Meinung und die ahnungsvolle trübe Stimmung des Vorredners ist mir gerade heute sehr erklärlich. (Rufe links: „Kohli!") Daß das Programm der Aufhebung des Identitätsnachweises die Wähler nicht bei den Cartellparteien festhalten kann, beweist das Wahlergebniß dieser Tage. In den Wahlaufrufen der conservativen Partei in Greifenberg-Kamin ist die Aufhebung des Identitätsnachweises in den Vordergrund geschoben und gesagt worden: „Der conservative Candidat v. Köller wäre für, der freisinnige gegen die Aufhebung desselben." Trotzdem haben sie die schwankenden Reihen ihrer Getreuen nicht festhalten können. Der Patriotismus eines großen Theils der Wähler hängt zwar nicht davon ab, wie weit die Klinke der Gesetzgebung benutzt wird, um einzelnen Landestheilen Vortheile zu schaffen, aber die Geduld der Wähler mit den Cartellparteien wird sich in dem Maße erschöpfen. Wie fort und fort die Lasten gesteigert und die Volksrechte beschränkt werden, so wird die wachsende Unzufriedenheit alsbald in größerem Umfange eine Aenderung in der Volksvertretung herbeiführen. Diese vorliegende Frage kann für die Zukunft nicht die Veranlassung sein, die freisinnige Partei nach einer Richtung hin zu engagiren. Wir haben den Antrag nicht unterschrieben. Und wenn einzelne Mitglieder unserer Partei für den Antrag ganz oder theilweise stimmen sollten, so berechtigt das zu keinem Rückschluß auf die Stellung der Mehrheit meiner Partei. Auch die Landestheile diesseits der Elbe, so industrielle Gegenden wie Berlin, werden, wie sie unter der Vertheuerung des Brotes zu leiden haben, auch durch einen solchen Antrag, abgesehen von einzelnen Seestädten, benachtheiligt werden. Alle diese Reden der beiden letzten Tage haben nur die Bedeutung einer Kanonade, um den Rückzug zu decken. Ich hätte nur gewünscht, daß man nicht so lange kanonirte. Eine zweitägige Kanonade zu Gunsten eines Rückzuges ist nach meiner parlamentarischen Kenntniß noch nicht vorgekommen. Herr von Kardorff sagt, daß sei eine große nationale Frage. Nun kommt aber unter dem Namen von Kardorff ein neuer Antrag, worin es heißt, daß diese Frage zu erheblichen Zweifeln Raum lasse und Erhebungen angestellt werden müssen. Große nationale Fragen sollten niemals großen Zweifeln unterliegen. (Hört! hört! Heiterkeit.) Vielleicht trägt dies dazu bei, mit der Bezeichnung national etwas sparsamer zu sein. Ich könnte der motivirten Tagesordnung zustimmen, indessen die dritte Motivirung in derselben macht mir die Zustimmung unmöglich. Denn es ist darin gesagt, daß man die volle Aufmerksamkeit der Regierung auf diese Frage hinlenken möge. Ich halte es für ganz selbstverständlich, daß eine Regierung einer Frage, welche hier 2 Tage und auch überall im Lande erörtert wird, wozu so viele Mitglieder der Parteien eine bestimmte Stellung einnehmen, ihre Aufmerksamkeit schenken wird. In dieser Beziehung habe ich mehr Vertrauen zu den verbündeten Regierungen als Sie! (Heiterkeit.) Es werden Erhebungen über die Frage verlangt. Mit den amtlichen Erhebungen haben wir aber nicht immer die besten Erfahrungen zur Ermittelung der objectiven Wahrheit gemacht. Der Kreis dieser Erhebungen müßte doch auch genau umschrieben sein, wenn man etwas erreichen will. Wir wollen nach keiner Richtung gebunden sein, und man muß deshalb vorsichtiger mit seinen Unterschriften unter einer solchen Resolution sein. Wird die Resolution angenommen oder nicht, so liegt die Frage genau so wie vor Einbringung des Antrags Ampach. Wird sie angenommen, so wird eine nationale Frage erledigt sein, aber es wird auch kein besonderes Unglück damit angestiftet sein. Einer solchen überflüssigen und bedenklichen Resolution kann ich nicht zustimmen.

Abg. Robbe (R.-P.): Den Eindruck einer Kanonade zu Gunsten eines Rückzuges macht diese Sitzung nicht. Ich beklage den Gang dieser Verhandlung auf das Allerlebhafteste, denn ich glaube, daß die Sache auf allen Seiten spruchreif ist. Obgleich nicht Vertreter des Ostens, ist es für mich eine nationale Ehrenpflicht, in diesem Augenblick für den Osten voll und ganz einzutreten, weil die landwirthschaftliche Noth des Ostens himmelschreiend geworden ist. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Huene (Centrum): Unter dem Antrag Bennigsen stehen dieselben Namen wie sie unter dem Antrag Ampach standen. Die Herren geben damit selbst zu, daß der Antrag Ampach verfrüht und noch nicht spruchreif war. Der Antrag Ampach läßt sich in seinen Folgen noch gar nicht übersehen. Er wird selbst dem Osten kaum Vortheile bringen. (Abg. v. Mirbach: „Das überlassen Sie uns!") Sie verlangen aber von den Anderen Opfer. (Abg. v. Mirbach: „Nein! nein!") Nur der Vortheil des Handels ist sicher, weil derselbe von jedem großen Umsatz Vortheil hat. Der Antrag Robbe ist überflüssig, schon weil wir selbst eine Revision vornehmen werden, wenn sie nöthig ist. Die motivirte Tagesordnung müssen wir ebenfalls ablehnen, denn es wäre geradezu ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung (Lachen rechts), wenn man sie aufforderte, in einer solchen Frage ihre Schuldigkeit zu thun. Die Aeußerungen des Herrn von Puttkamer wegen der Anspannung des Patriotismus hätte ein Mitglied des Centrums gar nicht wagen dürfen.

Abg. Gebhard (natlib.) motivirt seinen oben mitgetheilten Antrag.

Abg. Rickert: Im Jahre 1879 ist allgemein, nur nicht von den Conservativen anerkannt worden, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises im Interesse des freien Verkehrs nothwendig sei. Ich habe darin keine Befestigung der Zollpolitik, sondern nur eine Durchlöcherung derselben gesehen, und ich bedauere, daß man die Tragweite des Antrages Ampach nach dieser Richtung hin verkennt. Der Abg. Richter hat selbst am 12. April 1880 nicht blos für die Mühlen, sondern auch allgemein die Aufhebung des Identitätsnachweises verlangt. (Hört, hört! rechts.) Engagirt ist allerdings die freisinnige Partei in dieser Frage nicht, und ich habe mir in der ersten Lesung mein Votum ausdrücklich vorbehalten. Es ist eine Illusion, wenn die Landwirthschaft in dem Antrag Ampach eine Rettung sieht. Allerdings wird der Preis des nach dem Londoner Markte geführten Getreides besser werden, aber in Bezug auf den inländischen Preis wird die Landwirthschaft keinen Vortheil haben. Ich stimme dem Antrage nicht wegen des Vortheils für die Landwirthschaft zu, wie ich auch für die Zölle nicht gestimmt habe, weil dadurch der Landwirthschaft auch nicht geholfen wird. Ich werde, obwohl ich für die Aufhebung des Identitätsnachweises bin, für die Resolution stimmen. Es wird mir das allerdings schwer, weil ich darin eine sehr weite Vertagung der Sache sehe.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen constatirt Abg. von Gräve (Pole), daß er nicht mehr zum Worte gekommen sei, um seine Stellung klar zu legen.

Damit schließt die Debatte.

Die motivirte Tagesordnung wird mit 178 gegen 101 Stimmen angenommen. Die Mehrheit setzt sich zusammen aus den Nationalliberalen, der Reichspartei, den Polen, den Deutschconservativen, mit Ausnahme der Abgg. Graf Schlieffen-Schlieffenberg und Uhden. Ferner stimmen mit der Mehrheit vom Centrum die Abgg. Borowski und Szmula, von den Freisinnigen Barth, Brömel, Goldschmidt, Lüders, Maager, Meyer, Münch, Nickel, Rickert und Schrader. Die Minderheit besteht aus den Socialdemokraten, dem Gros der Freisinnigen, dem Centrum und dem Abg. Hildebrand. Der Abstimmung enthält sich der Welfe Baron v. Arnswaldt.

Die Anträge der Commission und der Antrag v. Wedell sind damit erledigt. Die Resolution v. Mirbach ist zurückgezogen.

Abg. Robbe: Ich will auch meine Resolution zurückziehen, aber nur unter dem Druck der besonderen Umstände, keineswegs weil ich glaube, daß ich in diesem Hause dafür keine Mehrheit finde. In weiten Kreisen wird es bitter empfunden, daß die großen Exportmühlen z. B. in Stettin ihren Bedarf aus Rußland beziehen.

Damit ist der Gegenstand erledigt.

Als Vorlagen der verbündeten Regierungen sind eingegangen:

1) Entwurf eines Gesetzes über die Auslegung des Artikels 2 des Gesetzes vom 30. August 1871, betreffend die Einführung des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich in Elsaß-Lothringen;

2) Entwurf eines Gesetzes, betr. den Reingewinn aus kriegsgeschichtlichen Werken des Großen Generalstabes;

3) Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ausführung der am 9ten September 1886 zu Bern abgeschlossenen Uebereinkunft wegen Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst;

4) Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1888/89.

Schluß 5 Uhr.

Nächste Sitzung Dinstag 12 Uhr. (Internationaler Vertrag wegen des Verbots des Branntweinhandels auf der Nordsee; Verträge mit Ecuador, Guatemala und Honduras; Rechnungsvorlagen; Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten; Wahlprüfungen.)

Vom Kronprinzen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 5. März. Aus San Remo wird gemeldet, Prinz Wilhelm ist abgereist. Er verabschiedete sich von Vater und Geschwistern in der Villa Zirio, von der Kronprinzessin vor dem Portal des Hotels Méditerranée, wo dieselbe ihn längere Zeit erwartete und ein letztes Gespräch mit ihm hatte. Prinz Heinrich, der Großherzog von Hessen, Graf Radolinski und die Adjutanten begleiteten den Prinzen Wilhelm zum Bahnhof, wo sich der deutsche Viceconsul, der Unterpräfect und der Bürgermeister eingefunden hatten. Nachdem er alle freundlich begrüßt hatte, verweilte Prinz Wilhelm, der ernst aussah, bis zur Einrangirung des badischen Schlafwagens im vertraulichen Gespräch mit Graf Radolinski auf dem Perron. Prinz Heinrich umarmte ihn nochmals im Waggon. Das zahlreiche Publikum grüßte ihn ehrerbietig und schweigend bei der Abfahrt. — Auch gestern Nachmittag war der Kronprinz längere Zeit auf dem Balcon, von vielen Zuschauern theilnahmsvoll betrachtet und die Grüße lebhaft erwidernd. Die Professoren Waldeyer und von Bergmann sind noch hier. Ersterer mußte sein Ehrenwort geben, die Ergebnisse der Untersuchung Niemand mitzutheilen. Wie es heißt, war die letzte Nacht des Kronprinzen gut. Das Wetter ist schön. Waldeyer arbeitete Sonntag und Montag an der Untersuchung des neuen Auswurfs des Kronprinzen. Nach dem „Berl. Börs.-Cour." soll der Auswurf dreier auf einander folgender Tage untersucht werden. Prof. Waldeyer soll nach einigen Zeitungen am Montag, nach anderen erst Dinstag von San Remo abreisen. Die „Neue Freie Presse" schreibt: Heute darf man es wohl verrathen, daß Waldeyer der Pathologe war, von welchem nach der Consultation von San Remo in der „Neuen Freien Presse" mitgetheilt wurde, daß er die Berufung von Klinikern, wie Kußmaul, Billroth, Bergmann, angeregt wissen wolle, damit man nicht gleich fatalistisch dem Dämon Krebs gegenüber die Hände in den Schoß lege. Allerdings hat Waldeyer damals seinen Eindruck nach den Berichten der Blätter wenigstens dahin zusammengefaßt, daß seinen Erfahrungen nach eine Krankheit, welche derartige Recidive mache und solche Erscheinungen darbiete, nur Karcinom sein könne. Allein er hielt eine rasche Untersuchung durch Kliniker, welche in dieser Sache noch kein Urtheil gesprochen hatten, für geboten, damit diese, wenn noch keine Drüsenerkrankungen vorlägen, doch noch eine Radicaloperation befürworten sollten. Der damals in der „Neuen Freien Presse" veröffentlichten Anregung wurde keine Folge gegeben und Professor Kußmaul erst vier Monate später berufen.

* **Berlin,** 5. März. Die Nachrichten aus San Remo, welche der Hofmarschall Graf Radolinski übersendet, gehen chiffrirt an den General- und Leibarzt Dr. Leutholdt ein, welcher sie dem Kaiser stets in schonendster Weise mittheilt. Theils nimmt der Kaiser sie schweigend auf, theils knüpft er an sie ein längeres Gespräch mit dem Arzte an. An maßgebender Stelle ist betont worden, daß, da sich das Leiden noch Monate lang hinziehen könne, der Kronprinz vorläufig in dem wärmeren Klima bleiben solle.

* **Wien,** 5. März. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Petersburg: Nach der „Moskowski Wjedomosti" äußerte sich Professor von Bergmann in einem Briefe an einen Petersburger Arzt sehr abfällig über die Behandlung des Kronprinzen durch Dr. Mackenzie. Nach Bergmann's Ansicht hätte vor zwei Jahren die Anwendung von Argentum Nitricum die die Krebsbildung befördernde Entstehung von Knorpelgeschwülsten verhindern können.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 5. März. Der „Reichsanzeiger" bringt folgendes Bulletin aus San Remo, 5. März, Vorm. 10 Uhr 10 Min. Der Kronprinz verbrachte eine gute Nacht. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend, der Appetit gut; Husten und Auswurf geringer.

Rom, 5. März. In der Kammer gedachte Sonnino der Krankheit des deutschen Kronprinzen und erklärte, die italienische Nation verfolge mit der größten Theilnahme die vom Kronprinzen, dem Gaste Italiens und dessen aufrichtigen Freunde, so ergeben getragenen Leiden. Er sei überzeugt, die Kammer würde damit einverstanden sein, dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und den kaiserlichen Majestäten, sowie dem ganzen Deutschen Reiche Namens der italienischen Nation die innigste Theilnahme, sowie die herzlichsten Wünsche für die Wiedergenesung auszusprechen. (Lebhafter Beifall.) Crispi schloß sich den Ausführungen des Redners an und erklärte, Italien biete seinem erlauchten Gaste und Freunde seines Königs die besten Grüße dar, wünsche, daß er die volle Gesundheit wieder erlange und dereinst das mächtige Deutsche Reich regieren möge. Die Kammer spreche dem erhabenen Kranken ihre wärmste Sympathie und tiefe Ergebenheit aus. (Lebhafte, allseitige Zustimmung.) Der Präsident der Kammer erklärte, obwohl die Kammer einstimmig für den Antrag Sonnino zu sein scheine, müsse er doch abstimmen lassen. Die Kammer nahm den Antrag einstimmig an.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 5. März. Der Kaiser litt dem Hofbericht zufolge am Sonntag an einer leichten Erkältung. Eine Spazierfahrt wurde am Sonntag vom Kaiser nicht unternommen. Nach dem Hofbericht vom Montag wird der Kaiser durch den Erkältungszustand voraussichtlich genöthigt sein, auf einige Tage das Zimmer zu hüten. Am Montag Vormittag nahm der Kaiser einige Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Chef des Civilcabinets. Nach dem „Deutschen Tageblatt" ist der Kaiser wieder an seinem alten Nierenleiden erkrankt, so daß er wegen der Heftigkeit des Auftretens dieser höchst schmerzhaften Krankheit gezwungen ist, das Bett zu hüten. Nach der „Berliner Börsenzeitung" ist, da, um den Kaiser so viel als möglich von Schmerzen zu befreien, stets Morphium-Einspritzungen angewendet werden müssen, die regelmäßig Verdauungsstörung im Gefolge haben, vorauszusehen, daß das Unwohlsein vor Mitte nächster Woche nicht vollständig behoben sein wird. — Der Kaiser erschien am Sonntag und Montag Vormittag nicht wie gewöhnlich am Fenster des Palais, während die Wache mit klingendem Spiel vorüberzog, Tausende von Menschen, welche sich zu dieser Zeit am Denkmal Friedrichs des Großen angesammelt hatten, harrten vergeblich des Momentes, in dem sie dem geliebten Monarchen ihre Sympathie bezeugen und ihre Grüße zuwenden konnten. Schmerzgebeugt hatte der Kaiser in letzter Zeit der „Voss. Ztg." zufolge die Nächte vielfach ruhelos hingebracht.

* **Berlin,** 5. März. In der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses wurde heute der Bedarf zur Durchführung der Anträge Enneccerus und Hammerstein für den Titel 5 „zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Confessionen" von den Regierungscommissaren auf rund 5 und 6½ Millionen, der Mehrbedarf also auf rund 1 und 2½ Mill. M. beziffert.

* **Berlin,** 5. März. In der Commission für Berathung des Gesetzes über die Polizeikosten verlangte der „Freis. Ztg." zufolge Abg. Rickert die Mittheilung der Etats der betreffenden Städte, um die gesammten Polizeikosten derselben zu erkennen. Abg. v. Rauchhaupt trat für ein Pauschquantum nach Höhe der Bevölkerungsziffer ein. Abg. v. Eynern schildert den Eigennutz in der Berliner Petition und empfiehlt einen festen Antheil von 2,50 M. in Berlin und von 1 M. pro Kopf der Bevölkerung in den übrigen Städten als städtischen Beitrag der Polizeikosten festzusetzen. Minister v. Puttkamer erklärt es für eine offene Frage, ob man einzelnen Städten wie Celle, Göttigen, Marburg die Polizeiverwaltung überlassen könne. Die Ueberweisung einzelner Zweige der örtlichen Polizeiverwaltung an die Communen wie diejenigen der Baupolizei habe auf die Kosten keinen Einfluß. Die Commission beschließt dem Antrag Rickert gemäß die Vorlage einer Specialrechnung der einzelnen Städte, auf Grund derer die Beitragsquoten berechnet sind. — Die nationalliberalen Abgg. v. Eynern und Dr. Friedberg-Halle haben einen Gegengesetzentwurf in der Commission eingebracht im Sinne der Festsetzung eines Pauschquanttums für die Städte von 2 M. 50 Pf. in Berlin, und 1 Mark in den übrigen Städten pro Kopf der Bevölkerung. In allen übrigen Städten über 10 000 Einwohner mit städtischer Polizeiverwaltung soll dagegen der Staat 80 Pfennige pro Kopf der Bevölkerung den Städten zuschießen. Der Antrag Eynern würde eine Summe von 3 178 792 Mark den Städten mit königlicher Polizeiverwaltung auferlegen und den Stadtgemeinden mit städtischer Verwaltung über 10 000 Einwohner eine Summe von 3 153 836 M. zuweisen. Berlin würde zu bezahlen haben 3 236 805 M. statt 4 267 497 M. nach der Vorlage, während die übrigen mit königlicher Verwaltung zu zahlen haben würden 1 782 508 statt 1 998 122 M. nach der Regierungsvorlage.

* **Berlin,** 5. März. Die gestern Vormittag stattgehabte Vorstellung im Residenz-Theater (Ibsens Wildente) erbrachte für die Unterstützungskasse des Vereins Berliner Presse die Summe von 1400 Mark.

* **Berlin,** 5. März. Aus Petersburg wird gemeldet: Bei einer Zusammenkunft in der Halle der deutschen Colonie blieben einige politisch gedeutete Aeußerungen des anwesenden Generals von Werder nicht ohne Eindruck. „Ich fühle mich hier wie zu Hause", bemerkte der General und fügte hinzu: „Uebrigens bin ich ja auch hier zu Hause." Auf die Frage, ob er in Petersburg etwas verändert finde, entgegnete er: „Absolut nichts, für mich ist Alles beim Alten."

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 5. März. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser, von einer leichten Erkältung befallen und wird voraussichtlich genöthigt sein, mehrere Tage das Zimmer zu hüten.

Berlin, 5. März. Der Bundesrath stimmte dem Ausschußberichte über den Gesetzentwurf wegen Feststellung des Nachtrags zum Reichshaushaltsetat pro 1888/89 zu.

Greifenberg, 5. März. Amtliches Resultat der Reichstagswahl: Von 10 972 Stimmen erhielt Stadtrath Dr. Kohli (freisinnig) 5597 und von Keller (cons.) 5375 Stimmen.

Stuttgart, 5. März. Anläßlich seines morgigen Geburtsfestes richtete der König ein Schreiben an den Ministerpräsidenten Mittnacht, worin der gerührte Dank des Königs denen ausgesprochen wird, welche ihm während der Krankheit Beweise treuer Anhänglichkeit gaben. Der König entbietet ferner seiner theuren Heimath und seinem geliebten Volke seinen landesherrlichen Gruß und spricht die Hoffnung aus, bald wieder zurückkehren zu dürfen.

Chemnitz, 5. März. Auf der Strecke Chemnitz-Borna-Leipzig fehlen seit gestern Abend alle Züge von und nach Leipzig.

Basel, 5. März. In Beantwortung des gestrigen Artikels der „Nordd. Allgem. Ztg." bezüglich des abgedruckten Fastnachtsgedichtes verwahren sich die „Baseler Nachrichten" dagegen, daß das Machwerk als eine Bekundung der in der Schweiz gegenüber Deutschland herrschenden Gesinnung betrachtet wird. Jenes Gedicht ist der Baseler Presse erst durch den „Lörracher Oberländer Boten" bekannt geworden. Selbst die Baseler Polizei hätte es erst auf diesem Wege kennen gelernt. Dies beweise genügend, daß es nur in wenigen Exemplaren verbreitet worden sei, da ein Baseler Bürger fast die ganze Auflage verbrannte. So lange keine Klage eingereicht sei, könne die Staatsgewalt gegen den Drucker nicht einschreiten, ebenso wenig könne der Bundesrath eine Untersuchung einleiten, solange von auswärts kein Kläger auftritt. Was die freundnachbarlichen Beziehungen der Schweiz zu Deutschland betrifft, so beruhten dieselben auf Verhältnisse von zu ernster und entschiedener Natur, als daß dieselben durch frivole Mittel gestört werden könnten.

Wien, 5. März. Die „Neue Freie Presse" meldet: Der Kaiser ernannte den Prinzen von Wales zum Oberstinhaber des 12. Husaren-Regiments.

Wien, 5. März. Der „Pol. Corresp." wird aus Belgrad gemeldet: Die Radicalen erhielten 130 Mandate, die Liberalen 12, Parteilose wurden 7 gewählt; 6 Wahlresultate fehlen.

Paris, 5. März. Boulanger sandte dem Kriegsminister ein Schreiben aus Clermont-Ferrand, worin er anzeigt, ihm seien bezüglich der im Laufe des März stattfindenden Wahlen dringende Aufforderungen zugegangen. Da es seine Stellung insbesondere jetzt mit sich bringe, daß er sich gänzlich den militärischen Pflichten widme, bitte er den Kriegsminister, entweder das Schreiben zu veröffentlichen oder ihn zu ermächtigen, seinerseits das Schreiben zu veröffentlichen, worin er seine Freunde ersuchen würde, keine Wahlstimmen auf ihn abzugeben, da er eine Wahl nicht annehmen könne.

Paris, 5. März. Kammer. Bei der Berathung des Kriegsbudgets frägt Laferronaye an, ob der Minister dieses Jahr die ganze Altersklasse einzuberufen beabsichtige und ob die Municipalräthe für die Ernährer der Familien bezüglich des gesammten Contingents oder nur des einzuberufenden Theils Ausnahmen verlangen könnten. Der Kriegsminister bedauert, keine bestimmte Antwort so lange vorher geben zu können. Allein nichts hindere die Municipalräthe, sich mit den Nachforschungen auf den ersten Theil der Einzuberufenden zu beschäftigen. Keller wies auf die häufigen Veränderungen im Kriegsministerium und die allmäligen Herabsetzungen des Kriegsbudgets hin, wodurch die militärische Stellung Frankreichs schwer beeinträchtigt werde, sowie auf die in Folge der Reductionen nöthige Schwächung der Compagnien durch vorzeitige Beurlaubungen. Es sei nothwendig, hier Verbesserung zu schaffen. Der Kriegsminister erwiderte, 1887 war man allerdings aus verschiedenen Ursachen zu zahlreichen Beurlaubungen genöthigt, 1888 werde sich die Situation bessern. 19 000 Mann, welche 1887 zurückgestellt seien, würden in den Effectivstand eingereiht werden können. Es sei wünschenswerth, die Compagnie auf den Effectivstand von 125 Mann zu bringen, doch seien hierzu noch verschiedene vorbereitende Maßregeln, namentlich die Vermehrung der unteren Cadres-Armee nothwendig. Er werde demnächst Maßregeln vorschlagen, um zu dem Effectivstand von 125 Mann per Compagnie zu gelangen. Die Generaldiscussion wurde sodann geschlossen.

Bukarest, 5. März. Dem Vernehmen nach hat Ghika die Cabinetsbildung übernommen und Bratiano um seine Mitwirkung ersucht. Letzterer sagte zu.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Der „Voss. Ztg." zufolge sind neuerdings grosse Beträge Imperials aus Petersburg hierher gekommen, von welchen heute eine grössere Summe an die Reichsbank abgegeben wurde. — In der Berliner Handelsgesellschaft findet die Sitzung des Aufsichtsraths, in welcher der vorjährige Abschluss zur Vorlage gelangt und die Dividende festgesetzt wird, am nächsten Mittwoch statt. — Der Prospect der Portland-Cementfabrik, vormals A. Giesel in Oppeln, wurde heute dem Börsencommissariat eingereicht. Die Actien gelangen sofort nach Genehmigung des Prospects hierselbst und in Breslau zur Einführung. — Die Bergwerksgesellschaft Hibernia vertheilt 4½, die Deutsche Bau-Gesellschaft 3⅚, die Aachen-Burtscheider-Pferdebahn 2¾ pCt. Dividende. — Wie verlautet, lehnt der Schweizerische Bundesrath den Kauf der Nordostbahn mit den angebotenen Clauseln ab. Der Bundesrath hebt keinesfalls die Dividendensperre auf. — Belgische Coaksproducenten bereiten den Abschluss eines Cartells an die westfälischen Producenten vor. — Ferner wird ein grosses englisch-belgisches Eisensyndicat vorbereitet, zu der sich bereits 98 englische Firmen gemeldet haben. Auch sucht eine englische Gruppe, welche belgisches Eisen exportirt, sich auf dem ausländischen Markte die Concurrenzfähigkeit zu sichern. Wie die „Daily News" erfahren, beabsichtigt Goschen die Einführung einer Stempelsteuer auf in England negociirte ausländische Industriewerthe. — Die Einnahme der ostpreussischen Südbahn betrug im Februar 291 698 M. oder 139 201 M. mehr als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Das Plus der ersten zwei Monate stellt sich auf 323 898 M. (gegen definitiv 276 228 M.) — Eine heute unter Vorsitz des Baron Lindenfels abgehaltene schwach besuchte Versammlung baierischer Brenner erklärte ihr principielles Einverständniss mit dem Grass'schen Projecte der Spiritusbank für Deutschland. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3procent. Prioritäten der österr.-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft ist für die Woche vom 5. bis 10. Februar cr. auf 80,74 festgesetzt worden. — Der Einlösungscours für hier zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist unverändert heute 160,50 M. für 100 Gulden geblieben.

Berlin, 5. März. **Fondsbörse.** Heute war die Tendenz der Börse schwach. Vor allem verstimmte das Unwohlsein des Kaisers, dem man um so mehr Bedeutung beilegt, als die erst für Dinstag beabsichtigte Rückreise des Prinzen Wilhelm nach Berlin schon heute erfolgt ist. Ausserdem verstimmte eine Meldung der „Kölnischen Zeitung" aus Petersburg, wonach dort Russlands Schritte als aussichtslos und wachsende Missstimmung in russischen Kreisen signalisirt wird. Am meisten hatte naturgemäss der Russenmarkt zu leiden, auf den anderen Gebieten waren die Abschwächungen zwar nicht so stark, jedoch die Umsätze sehr gering. Creditactien büssten ⅜, Disconto-Commandit ⅝, Deutsche Bank ⅝, Berl. Handelsges. ⅜ pCt. ein. Deutsche Fonds lagen etwas schwächer, Italiener ¼, Egypter u. Ungarn ⅛, russ. Fonds ⅜—½ schwächer. Russ. Noten gingen um 1½—162¾ M. zurück. Am Bahnenmarkt waren Marienburger fest, die andern deutschen und österr. Bahnen durchweg schwach, ebenso ausländische Transportwerthe. Von Montanwerthen verloren Laurahütte zu 90, ½, Dortmunder Union ½, Bochumer Gussstahl ⅜ pCt. Am Cassamarkt waren Redenhütte St.-Pr. 0,50, Schles. Zinkhütten 0,75, St.-Pr. 0,90, Tarnowitzer 0,90 pCt. niedriger; dagegen waren Donnersmarckhütte 0,50 besser. Von Industriepapieren notirten höher: Bresl. Bierbrauerei 0,50, Bresl. Eisenb.-Wagenbau 1, Bresl. Oelfabrik 0,40, Görl. Masch. conv. 0,50, Bresl. Pferdeb. 0,50, Schering 1, Schles. Cement 0,75, Schles. Leinen 1,50 pCt.; dagegen verloren Erdmannsd. Spinnerei 0,50, Gruson 1,50, Oppelner Cement 0,50 pCt.

Berlin, 5. März. **Productenbörse.** Da Anregungen mangelten, verlief der heutige Markt sehr still. — Weizen loco leblos, Termine für nahe Sicht billiger, später fest, April-Mai 161¾, Mai-Juni 164¼ bis ½—¼, Juni-Juli 166½—¾, Juli-August 166½—¾, August-Sept. 168½, Sept.-October 170. — Roggen loco unverändert, Termine matt. April-Mai 119½—¼, Mai-Juni ½—¼, Juni-Juli 123½—¼, Juli-August 125—24¾, September-October 126¾—½. — Hafer loco wenig verändert, Termine still. April-Mai 112½—¾, Mai-Juni 114¾, Juni-Juli 116¾—17—16¾, Juli-August 118½, September-October 119¾. — Roggenmehl matt. — Mais wie vorgestern. — Kartoffelfabrikate preishaltend. — Rüböl bei schwachem Geschäft eher etwas theurer. — Petroleum umsatzlos. — Spiritus litt durch fortgesetzte Realisationen, zumal auch effective Waare ziemlich viel angeboten blieb. Diese wurde bis 30 Pf., Termine aller Gattungen am Schlusse 20—30 Pfennige billiger als vorgestern notirt. — Versteuerter Spiritus ohne Fass loco 96,7—96,5 M. bez., April-Mai 96,6—96,3 M. bez., per Mai-Juni 97,5—97,2 M. bez. — Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 47,8—47,5 M. bez., mit Fass per April-Mai 49,1—49 M. bez., per Mai-Juni 49,9—49,7 M. bez., per Juni-Juli 50,6—50,5 M. bez., per Juli-August 51,3—5—51,3—51,2 M. bez., per Aug.-Sept. 52,2—52 M. bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 29,3—29,2 M. bez., mit Fass per April-Mai 30,9—30,7 M. bez., per Mai-Juni 31,4—31,3 Mark bez., per Juni-Juli 32,3—32,1 M. bez., per Juli-August 33—32,8 M. bez., per August-September 33,5—33,3 M. bez.

Hamburg, 5. März, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 55½, per September 53¾, per December 53¼. — Ruhig.

Hamburg, 5. März, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 55¼, per September 53½, per December 53. Ruhig. — Amsterdam Java-Kaffee good ordin. 36½.

Havre, 5. März, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 68,50, per Juni 67,50, per August 66,00, per December 64,50. Ruhig.

Magdeburg, 5. März. **Zuckerbörse.** Termine per März 14,40—35 bis 14,375 M. bez. G., 14,40 M. Br., per April 14,475—14,50 M. bez., 14,55 M. Br., 14,525 M. Gd., per Mai 14,65—14,70 M. bez. Br., 14,675 M. Gd., per Juni 14,0825 M. bez. Br., 14,775 M. Gd., per Juni-Juli 14,80 M. Gd., per Juli 14,925 M. Br., 14,875 M. Gd., per August 14,95—14,975 M. bez. Gd., 15,00 M. Br., per October-December 12,65 M. Gd., 12,90 M. Br. Tendenz: ruhiger.

Paris, 5. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 38, weisser Zucker ruhig, per März 40,25, per April 40,50, per Mai-Juni 41, per Mai-August 41,25.

London, 5. März. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 15¾, ruhig. Rüben-Rohzucker 14½, ruhig.

London, 5. März. Rübenzucker stetig. Bas. 88 per März 14, 4½, per April 14, 6, per Mai 14, 7½, neue Ernte 12, 7½.

Glasgow, 5. März. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	2. März.	5. März.
	38 Sh. 10½ P.	38 Sh. 9 P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 5. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	3.	5.	Cours vom	3.	5.
Eisenbahn-Stamm-Actien.			Preuss. Pr.-Anl. de55	148 90	149 —
Mainz-Ludwigshaf.	104 —	103 70	Pr. 3½% St.-Schldsch	100 20	100 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 70	76 50	Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 90
Gotthardt-Bahn ult.	116 90	116 40	Prss. 3½% cons. Anl.	101 60	101 50
Warschau-Wien	127 60	127 25	Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 90	99 90
Lübeck-Büchen	161 20	160 90	Schles. Rentenbriefe	104 50	104 50
Mittelmeerbahn	117 50	117 60	Posener Pfandbriefe	102 90	102 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			do. do. 3½%	99 50	99 50
Breslau-Warschau	52 —	52 —	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
Ostpreuss. Südbahn	110 —	109 80	Oberschl. 3½% Lit. E.	100 40	100 50
Bank-Actien.			do. 4½% 1879	104 20	104 20
Bresl. Discontobank	90 —	90 —	R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
do. Wechslerbank	95 70	96 —	Mähr.-Schl.-Cent.-B.	44 30	43 70
Deutsche Bank	161 50	160 70	**Ausländische Fonds.**		
Disc.-Command. ult.	193 —	192 20	Italienische Rente	93 90	93 50
Oest. Credit-Anstalt	138 40	137 90	Oest. 4% Goldrente	86 50	86 30
Schles. Bankverein	108 50	108 90	do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
Industrie-Gesellschaften.			do. 4⅕% Silberr.	63 10	63 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 50	43 —	do. 1860er Loose	108 90	108 70
do. Eisenb. Wagenb.	112 —	113 —	Poln. 5% Pfandbr.	50 10	49 70
do. verein. Oelfabr.	77 50	77 90	do. Liqu.-Pfandbr.	44 90	44 30
Hofm. Waggonfabrik	104 —	102 50	Rum. 5% Staats-Obl.	91 10	90 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	101 —	100 50	do. 6% do. do.	103 70	103 70
Schlesischer Cement	178 20	179 —	Russ. 1880er Anleihe	75 20	74 70
Bresl. Pferdebahn	131 —	131 50	do. 1884er do.	88 50	88 20
Erdmannsdrf. Spinn.	70 10	69 60	do. Orient-Anl. II.	49 40	48 90
Kramsta Leinen-Ind.	123 70	125 20	do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	80 —	79 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —	do. 1883er Goldr.	101 50	101 50
Bismarckhütte	129 90	129 90	Türkische Anleihe	— —	13 70
Donnersmarckhütte	45 20	45 70	do. Tabaks-Actien	81 50	81 50
Dortm. Union St.-Pr.	67 50	67 50	do. Loose	30 40	30 30
Laurahütte	90 60	90 50	Ung. 4% Goldrente	77 —	76 70
do. 4½% Oblig.	103 20	103 10	do. Papierrente	66 10	66 10
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	121 75	121 50	Serb. amort. Rente	76 70	76 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	61 20	61 50	**Banknoten.**		
Schl. Zinkh. St.-Act.	131 —	130 20	Oest. Bankn. 100 Fl.	160 60	160 65
do. St.-Pr.-A.	132 —	131 10	Russ. Bankn. 100 SR.	165 —	163 —
Bochum. Gussstahl. ult	135 70	135 50	**Wechsel.**		
Tarnowitzer Act.	29 40	28 50	Amsterdam 8 T.	168 90	— —
do. St.-Pr.	66 —	66 20	London 1 Lstrl. 8 T.	20 37	— —
Redenhütte Act.	— —	— —	do. 1 „ 3 M.	20 27½	— —
do. Oblig.	104 80	— —	Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Inländische Fonds.			Wien 100 Fl. 8 T.	160 55	160 45
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 40	do. 100 Fl. 2 M.	159 70	159 70
do. do. 3½%	101 20	101 10	Warschau 100 SR 8 T.	164 60	162 60

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 5. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	3.	5.	Cours vom	3.	5.
Oesterr. Credit. ult.	138 37	138 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	103 75	103 50
Disc.-Command. ult.	192 87	192 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	67 37	66 87
Berl. Handelsges. ult.	152 50	152 12	Laurahütte ult.	90 50	90 —
Franzosen ult.	86 87	86 —	Egypter ult.	75 —	74 87
Lombarden ult.	29 87	29 37	Italiener ult.	93 50	93 25
Galizier ult.	76 67	76 50	Ungar. Goldrente ult.	76 75	76 62
Lübeck-Büchen ult.	161 —	160 75	Russ. 1880er Anl. ult.	75 —	74 62
Marienb.-Mlawka ult.	48 25	48 12	Russ. 1884er Anl. ult.	88 37	87 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	75 37	75 —	Russ. II. Orient-A. ult.	48 87	48 50
Mecklenburger ult.	133 62	132 87	Russ. Banknoten ult.	164 25	162 75

Berlin, 5. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	5.	Cours vom	3.	5.
Weizen. Still.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	162 —	161 75	April-Mai	44 50	44 60
Juni-Juli	166 50	166 50	Septbr-Octbr.	45 30	45 50
Roggen. Schwach.					
April-Mai	119 50	119 25	Spiritus. Gedrückt.		
Juni-Juli	123 25	123 25	loco (versteuert)	96 60	96 50
Juli-August	125 —	124 75	do. 50er	47 80	47 50
Hafer.			do. 70er	29 50	29 20
April-Mai	112 75	112 75	April-Mai	96 60	100 70
Juni-Juli	116 75	117 —	Mai-Juni	97 50	101 30

Stettin, 5. März. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	5.	Cours vom	3.	5.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Still.		
April-Mai	165 50	165 50	April-Mai	44 50	44 50
Juni-Juli	169 50	169 50	Septbr.-Octbr.	45 20	45 20
Septbr.-Octbr.	— —	— —	Spiritus.		
Roggen. Unverändert.			loco ohne Fass	— —	— —
April-Mai	115 50	115 50	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	120 —	119 50	Consumsteuer belast.	47 20	47 —
Septbr.-Octbr.	— —	— —	loco mit 70 Mark	29 10	29 —
Petroleum.			April-Mai 50er	— —	— —
loco (verzollt)	13 —	13 —	April-Mai 70er	30 20	30 20

Wien, 5. März. [Schluss-Course.] Gedrückt.

Cours vom	3.	5.	Cours vom	3.	5.
Credit-Actien	268 20	267 70	Marknoten	62 27	62 30
St.-Eis.-A.-Cert.	215 75	214 90	4% ung. Goldrente	96 10	96 00
Lomb. Eisenb.	74 —	72 75	Silberrente	78 60	78 60
Galizier	191 —	190 50	London	126 90	127 00
Napoleonsd'or	10 05	10 05½	Ungar. Papierrente	82 92	82 82

Paris, 5. März. 3% Rente 82, 42. Neueste Anleihe 1872 106, 65. Italiener 93, 40, Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 380, —. Ruhig.

Köln, 5. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 35, per Mai 17, 75. Roggen loco —, per März 12, 35, per Mai 12, 65. Rüböl loco 25. 30, per Mai 24, 10. Hafer loco 13, 50.

Paris, 5. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	3.	5.	Cours vom	3.	5.
3proc. Rente	82 42	82 45	Türken neue cons.	14 02	14 05
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 62	106 65	Goldrente, österr.	87 —	87 —
Italien. 5proc. Rente	93 55	93 55	do. ungar. 4pCt.	77 18	76 93
Oesterr. St.-E.-A.	432 50	430 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	162 50	163 75	Egypter	380 31	380 31

London, 5. März. Consols 101, 15. 1873er Russen 89¾. Egypter 74¾. Schön.

London, 5. März, 1 Uhr 50 Min. Consols 102, 03.

London, 5. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1¾ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. St. — Bessernd.

Cours vom	3.	5.	Cours vom	3.	5.
Consols per April	102¼	102,03	Silberrente	63 —	62 —
Preussische Consols	105½	105½	Ungar. Goldr. 4proc.	76⅛	76 —
Ital. 5proc. Rente	92¾	92½	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	6⅝	6⅜	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	86½	86½	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	89⅞	89¾	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber unregelmässig	43½	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	13⅞	13¾	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	74⅞	74¾	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 5. März. Mittag. Credit-Actien 212⅜. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 76, 80. Egypter 74, 90. Laura —, —. Schwach.

Hamburg, 5. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 162—170. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 120—128, russischer loco ruhig, 94—100. Rüböl ruhig, loco 47, —. Spiritus matt, per März 19½, per April-Mai 20, per Mai-Juni 20¼, per Juni-Juli 20¾. Wetter: Leichter Frost.

Amsterdam, 5. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht. Weizen loco unverändert, per März —, per Mai —, per November 194. Roggen loco höher, per März 105, per Mai 102, per October 105. Rüböl loco 26, per Mai 25⅜, per Herbst 24¼. Raps per Frühjahr 262, —.

Paris, 5. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per März 24, 10, per April 24, 10, per Mai-Juni 24, 30, per Mai-August 24, 40. Mehl behauptet, per März 53, —, per April 52, 90, per Mai-Juni 52, 90, per Mai-Aug. 52, 75. Rüböl fest, per März 50, —, per April 50, 50, per Mai-August 52, —, per Septbr.-December 53, 75. Spiritus behauptet, per März 46, 75, per April 47, —, per Mai-August 47, —, per Septbr.-December 44, 25. — Wetter: Bedeckt.

London, 5. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, englischer ½ Shilling besser wie letzte Woche, fremder obwohl ruhig, bessere Tendenz, mitunter ½ Shill. höher gehalten, Mehl stetiger, Bohnen ½ Shill. billiger, Erbsen ½ Shill. theurer, Uebriges stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 42 397, Gerste 12 935, Hafer 31 498.

Liverpool, 5. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhiger.

Abendbörsen.

Wien, 5. März, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 267, 65, Galizier 190, 50, Marknoten 62, 35, 4proc. Ungar. Goldrente 95, 95. Schwach.

Frankfurt a. M., 5. März, Abends 7 Uhr 5 Minuten. Credit-Actien 212,50. Staatsbahn 171,87. Lombarden 57. Galizier 152,25. Egypter 74,90. Still.

Hamburg, 5. März, 8 Uhr 45 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien 220¼, Deutsche Bank 160⅛, Disconto-Commandit 192¼, Marienburger 47¾, Russische Noten 162¾. Tendenz: Schwach und still.

Marktberichte.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 3. März. Der Auftrieb betrug: 1) 703 Stück Rindvieh (darunter 448 Ochsen, 255 Kühe). Das Geschäft war sehr schleppend, sonst unverändert. Export war: Nach Berlin 33, Sachsen 103, Hamburg 16, Oberschlesien 111 Rinder. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 46—49 M., II. Qualität 36—40 M., geringere 23—25 M. 2) 1327 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 43—46 M., mittlere Waare 26—34 M. 3) 1184 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 20—21,50 M., geringste Qualität 6—8 Mark pro Stück. 4) 849 Stück Kälber erzielten Mittelpreise.

Görlitz, 2. März. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Das Wetter hat sich in dieser Woche nicht verändert, der Frost hält noch immer an. Die Zufuhren waren heute nict bedeutend.

An Preisen wurden bezahlt für: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 14—14,75 M., per 1000 Klgr. Netto 167,00—175,00 M., Gelbweizen per 85 Klgr. Brutto 13,50—14,20 M., per 1000 Klgr. Netto 161,00—169,00 M., Roggen per 85 Klgr. Brutto 9,30—9,75 M., per 1000 Klgr. Netto 111,00 bis 116,00 M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 8,75—10,50 M., per 1000 Klgr. Netto 118,00—142,00 M., Hafer per 50 Klgr. Netto 5,00—5,25 M., per 1000 Klgr. Netto 100,00—105,00 M., Rothklee per 50 Klgr. Netto 33,00 bis 42 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 4,00 Mark, Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 3,75 M., Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 6,00 M., Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 7,25 M.

Magdeburg, 2. März. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Für erste Producte waren auch in dieser Woche, wie nun schon seit längerer Zeit, nur die heimischen Raffinerien Käufer; der Bedarf derselben überstieg fast das mässige Angebot und führte zu einer abermaligen Preisbesserung von ca. 20—25 Pf. per Ctr. Der Export sah sich noch immer auf den Einkauf von Nachproducten beschränkt und bewilligte hierfür successive abenfalls ca. 30 Pf. per Ctr. höhere Forderungen. — Am Schluss der Woche war die Marktstimmung schwächer. Umsatz ca. 124 000 Ctr. Die Gesammtvorräthe Deutschlands an Rohzucker I. Product in erster Hand am 1. März d. J. werden auf 2 486 000 Ctr. geschätzt, gegen 4 632 000 Ctr. am 1. März 1887 und 6 000 000 Ctr. am 1. März 1886. — Raffinirte Zucker erfreuten sich im Laufe dieser Berichtswoche etwas besserer Beachtung und bedangen Verkäufer für die begebenen Zucker fest behauptete, vorwöchentliche Preise. Au Lieferung für März, besonders aber April und Mai, wurden wiederum einige grössere Geschäfte in gemahlenen Melis abgeschlossen.

Ab Stationen: Granulatedzucker incl. — M., Krystallzucker I incl. über 98 pCt. — M., do. II incl. über 98 pCt. — M., Kornzucker excl. von 96 pCt. — M., do. excl. 92° Rendement 24,10—24,35 M., do. excl. 88° Rendement 22,70—23,25 M., Nachproducte excl. 75° Rendement 17,70—19,50 M. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ffein excl. Fass 30,00 M., do. fein do. 29,25—29,50 M., Melis ffein do. 29,00 M., Würfelzucker I incl. Kiste — M., do. II do. 29,50—30,00 M., gem. Raffinade I incl. Fass — M., do. II do. 27,75—28,50 M., gem. Melis I do. 27,25 M., do. II do. — M., Farin do. — M. Alles per 50 Klgr. Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 3,00 bis 3,40 M., 80—82 Brix do. 3,00—3,40 M., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43 Bé. (alte Grade) do. 2,40 bis 2,80 M., 80 bis 82 Brix do. — M.

Trautenau, 5. März. [Garnmarkt.] Anhaltend guter Begehr bei unverändert festen Preisen. (Privattelegramm der Bresl. Ztg.)

* **Englisches Roheisen.** [Bericht von Reichmann & Co.] Middlesbrough, 2. März. Wir haben von einem ziemlich beträchtlichen Localgeschäft während der ablaufenden Woche zu berichten. Deckungskäufe seitens der Contremine angesichts der sich nähernden Frühjahrssaison und anschwellende Verschiffungen (67 790 tons per Februar) kennzeichnen die hier herrschende Stimmung. Man erwartet eine erhebliche Abnahme der hiesigen Stocks im statistischen Ausweis für Februar, doch ist zu berücksichtigen, dass über Vorräthe von Hematite, Spiegel- und Basischem Roheisen keine Aufzeichnungen vorliegen, und hat gerade in diesen Roheisensorten während der letzten Monate ein Zuwachs der Stocks stattgefunden. Nr. III. GMB. Middlesbrougher Roheisen notirt 31 sh 3 d bis 31 6 d pr ton prompt und 31 sh 6 d bis 31 sh 9 d Frühjahr f. ab Middlesbrough Teesdnes extra.

* **Schottisches Roheisen.** Glasgow, 2. März. [Wochenbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch M. Block zu Breslau.] Auch im Verlaufe dieser Woche litt unser Markt unter der gewissen Unthätigkeit, welche eher noch einer niedergehenden Tendenz Platz machte. — Man gab hier bekannt, dass ein Vorschlag zur amerikanischen Tarifänderung zum Austrag gekommen sei, der eine Herabsetzung von nur 3 sh per Ton auf Roheisenzoll in Aussicht nehmen soll. Da man eine bedeutendere Ermässigung erwartet hatte, so war hierüber eine gewisse Enttäuschung bei den Eignern von Warrants nicht zu verkennen, und dies wirkte ungünstig auf den gestrigen Markt ein. —

Warrants eröffneten bei Beginn der Woche zu 39 sh 2 d., fielen gestern auf 38 sh 9 d, worauf sie sich etwas erholten und heute zu 38 sh 11 d Cassa schliessen. — Wir notiren Verschiffungs-Eisen wie folgt: Nr. 1 Coltness 48 sh 6 d, Nr. 1 Langloan 46 sh 6 d, Nr. 1 Gartsherrie 45 sh 3 d, Nr. 1 Shotts 46 sh, Nr. 1 Eglington 39 sh 6 d, Nr. 1 Dalmellington 40 sh 6 d. Vorrath im Store: 952 241 T. gegen 846 119 T. in 1887. Verschiffungen: 5283 T. gegen 6078 T. in 1887. Hochöfen im Betrieb: 86 gegen 71 in 1887.

Vom Standesamte. 5. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Werthen,** Curt, Kaufm., ev., Enderstr. 20, **Albrecht,** Johanna, ev., Büttnerstr. 25. — **Freyer,** Emil, Fleischer, ev., Trebnitzerstraße 23, **Kleinwächter,** Lina, k., Kronprinzenstraße 12. — **Neukirch,** Anton, Gelbgießer, k., Schießwerderstr. 9, **Kabus,** Martha, ev., An den Kasernen 7. — **Citronowitz,** Herm., Musiker, k., Schulgasse 3a, **Kluß,** Agnes, geb. Kunze, k., ebenda. — **Chutsch,** Wilh., Haush., ev., Antonienstraße 11, **Wehner,** Klara, k., Carlsstr. 15. — **Gsell,** Eduard, Barbier, k., Antonienstr. 17, **Ahl,** Anna, ev., Vorwerksstr. 78. — **Behr,** Albert, Sattler, k., Brigittenthal 26a, **Jagode,** Theresia, k., Catharinenstr. 5. — **Hauptmann,** Paul, Schuhm., k., Kl. Scheitnigerstr. 24, **Seidel,** Martha, k., Mühlg. 5. — **Kornek,** Johann, Schmiedemstr., ev., Matthiasstr. 29d, **Erber,** Johanna, ev., Neue Schweidnitzerstraße 13.

Standesamt II. **Breuer,** Carl, Uhrmacher, ev., Breitestr. 46, **Gerlach,** Clara, ev., Klosterstr. 15. — **Leuschner,** Gottfr., Rangirer, ev., Gräbschnerstraße 125, **Misch,** Bertha, ev., Tauentzienstr. 69. — **Irmer,** Hugo, Lack., ev., Striegauer Platz 11, **Schön,** Ida, k., ebenda. — **Schröter,** Reinh., Buchhalter, ev., Klosterstraße 28a, **Kroker,** Olga, ev., Schuhbrücke 19. — **Butter,** Wilhelm, Tapez., ev., Gartenstraße 21, **Wiesner,** Emilie, ev., Fischergasse 11. — **Nitsche,** Julius, Dr. med., k., Klosterstr. 88, **Kienitz,** Anna, ev., Bialobloth.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Ernst,** Paul, S. d. Fuhrwerksbesitzers Julius, 4 W. — **Donath,** Wilhelmine, T. d. Schneidermeisters Carl, 1 J. — **Fischer,** Pauline, geb. Porrmann, Glaserwittwe, 53 J. — **Franke,** Walter, S. d. Kürschnermstrs. August, 1 J. — **Stenzel,** Elisabeth, T. d. Liniirers Jul., 1 J. — **Mecke,** Martha, T. d. Steinsetzers Eduard, 3 W. — **Maiwald,** Margarethe, T. d. Steindruckers Hugo, 3 M. — **Kunert,** Georg, S. d. Schuhmachermstrs. Ernst, 2 M. — **Kupschke,** Alois, S. d. Arb. Franz, 3 M. — **Fraustädter,** Marie, geb. Kaumann, Frau Justizrath, 51 J. — **Bocksch,** Anna, geb. Bittner, Stellenbesitzerwwe., 74 J. — **Eisner,** Joh., Arbeiter, 48 J. — **Paul,** Bertha, geb. Andritschke, Maurerwittwe, 27 J. — **Schäfer,** Hans, Kaufmann, 29 J. — **Macaffrey,** Heinrich, S. d. Arbeiters Heinrich, 6 St. — **Schneider,** Josef, Handelsmann, 57 J. — **Hauschild,** Emma, T. d. Schuhmachers Carl, 4 M.

Standesamt II. **Köhler,** Ernst, Kutscher, 54 J. — **Schirm,** Wilh., Zimmermann, 56 J. — **Zahn,** Clara, T. d. Packmeisters Hugo, 1 J. — **Müller,** Fritz, S. d. Landraths Wilhelm, 1 J. — **Werft,** Wilh., S. d. Arb. Gottlieb, 4 W. — **Gotterbe,** Helene, T. d. Maurers Johann, 1 J. — **Franzke,** Marie, geb. Geier, Steueraufseherfrau, 33 J. — **König,** Wilhelm, Mechanikus und Optikus, 83 J. — **Hoffmann,** Meta, T. d. Kutschers Wilhelm, 14 T. — **Koscinska,** Helena, T. d. Betr.-Secretärs Stanislaus, 11 M. — **Rudolph,** Caroline, geb. Conrad, Schuhmachermeisterwwe., 74 J. — **Blümel,** Pauline, geb. Thon, Kutscherfrau, 53 J. — **Hirte,** Gertrud, T. d. Sattlers Otto, 4 M. — **Gmyrek,** Carl, S. d. Bahnhofswächters Theodor, 3 J. — **Friemelt,** Erdmann, S. d. Bahnarb. Julius, 9 W. — **Fuhrmann,** Richard, Kanzleigehilfe, 20 J. — **Sprinzel,** Curt, S. d. Kaufmanns Markus, 1 M. — **Schmidt,** Catharina, T. d. Kaufm. Richard, 2 J. — **Baumgart,** Bally, T. d. Tischlermeisters Max, 14 T. — **Bock,** Erich, S. d. Maschinenführers Oscar, 2 M.

Die Verlobung ihrer Tochter Amalie mit Herrn Med. Dr. Martin Berger beehren sich ergebenst anzuzeigen

B. Luft und Frau.

Peiskretscham, im März 1888. [3103]

Amalie Luft,
Med. Dr. Martin Berger,
Verlobte.
Peiskretscham, Wien,
März 1888.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Rosa** mit Herrn **Adolf Wolff** hier beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. [3976]

Breslau, im März 1888.

Henriette Löwenfeld,
geb. Fränkel.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Stark** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Leobschütz, den 4. März 1888.

Herrmann,
Königl. Grenz- und Kreisthierarzt,
und **Frau.** [3089]

Johanna Herrmann,
Adolph Stark,
Verlobte.
Leobschütz. Berlin.

Paul Neumann,
Dorothea Neumann,
[3101] geb. **Hoffmann,**
Vermählte.
Brieg, den 5. März 1888.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an [3997]

John Grünbaum
und Frau
Regina, geb. **Schlesinger.**

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hierdurch an

J. Praschkauer und Frau
Laura, geb. **Guttmann.**

Oels, den 4. März 1888. [3102]

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut [3107]

Siegismund Wechselmann
und Frau **Wanda,**
geb. **Lachmann.**

Ratibor, den 3. März 1888.

Heute früh 5½ Uhr verschied plötzlich am Herzschlage unser inniggeliebter, guter Sohn und Bruder, der Weinkaufmann

Hans Schäfer,

Mitinhaber der Firma Chr. Hansen, im Alter von 29½ Jahren.

Tief erschüttert geben hiervon Nachricht

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 4. März 1888. [3054]

Beerdigung: Mittwoch, den 7. März, Vormittag 10 Uhr.
Trauerhaus: Schweidnitzerstrasse 16—18.

Tief ergriffen theilen auch wir das plötzliche Hinscheiden unseres hochverehrten Principals, des Weinkaufmanns

Herrn Hans Schäfer,

mit. [3079]

Seine Herzensgüte lässt uns in ihm einen liebevollen Chef und Freund betrauern.

Das Personal der Firma Chr. Hansen.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 5½ Uhr verschied unser liebes Mitglied, der

Weinkaufmann
Herr Hans Schäfer.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein treues Andenken bewahren. [1337]

Breslau, 5. März 1888.

Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.
Carl Maenchen,
Vorsitzender.

Beerdigung: Mittwoch, den 7. März, Vormittag 10 Uhr.
Trauerhaus: Schweidnitzerstrasse 16—19.

Statt besonderer Meldung.

Am 2. März, Vormittags 6½ Uhr, verstarb nach langen schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die verw. Burg-Kastellan [3060]

Beate Scholz,
geb. Sährig,

zu Burg Fürstenstein im Alter von beinahe 64 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze den vielen Freunden der Entschlafenen mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fürstenstein, Sorgau, Liegnitz und Guben, am 3. März 1888.

Heut Mittag 12 Uhr verschied nach längeren Leiden unser theurer, unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Simon Bielefeld,

im 52. Lebensjahr. [3951]

Dies zeigen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Trachenberg, Breslau, Kalisch, den 4. März 1888.

Beerdigung: Dinstag, den 6., Nachmittag 3 Uhr.

Heut Nachmittag verschied nach kurzen schweren Leiden unser liebes Söhnchen [3091]

Kurt.

Tiefbetrübt zeigen dies statt besonderer Meldung an

M. Sprinzel u. Frau.

Breslau, den 4. März 1888.

Sonnabend starb unsere liebe kleine [3104]

Gertrud

im Alter von 6 Monaten.

Schmerzerfüllt zeigen dies statt besonderer Meldung an

Carl Süßmann u. Frau
Sophie, geb. Henschel.

Schweidnitz.

Geschmackvollste Neuheiten

von Kleiderstoffen in Wolle und Seide

sind in großartigster Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu billigsten Preisen.

Hugo Cohn, Schweidnitzer Straße 50.

Tricotstoffe

werden in allen Farben zu den billigsten Preisen ausgeschnitten.

Leopold Rosenthal,
Neue Schweidnitzerstrasse,
gegenüber Hôtel Galisch.

In neuester Zeit von vielen Seiten an uns ergangene Anfragen veranlassen uns zu der Erklärung:

„Daß die von uns zum Verkauf gestellten Genuß- resp. Tafel-Wässer in gleicher Weise wie die medizinischen Zwecken dienenden Wässer stets nur aus **destillirtem Wasser** und **reinsten Chemicalien** hergestellt werden."

[2868] Hochachtungsvoll

Dr. Struve & Soltmann.

Breslau, Februar 1888.

Heute Morgen 6 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unserer guten, braven Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter [1335]

verwittw. Frau Pastor

Caroline Wolff, geb. Neumann,

im ehrenvollen Alter von 85 Jahren. Diese Anzeige widmen allen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend

Sophie Dietrich, geb. **Wolff,**
Anna Schmidt, geb. **Wolff,**
Cäcilie Müller, geb. **Wolff,** } als Töchter,
Theodor Dietrich, Kaufmann,
Albert Schmidt, Stadtrath,
Rudolf Müller, Kaufmann, } als Schwiegersöhne,
und 3 Enkelsöhne.

Schweidnitz, den 5. März 1888.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. März c., Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhaus Ring 10/11 aus statt.

In **J. U. Kern's Verlag (Max Müller)** in **Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Minerale Schlesiens.

Von [3090]

H. Traube,
Privatdocent an der Universität Kiel.
Mit 30 Zinkographieen.
gr. 8°. geheftet. **Preis 9 Mark.**

2818

Trauerhüte,
Trauerkleider.
J. Schäffer,
Schweidnitzerstr. 1.

Schönstes Geschenk.

Von **kleinen Portraits,** besonders von **Photographien Verstorbener,** fertige ich große Wandbilder [3655]
* **schon von 3 Mark an.** *
Prompte Erledigung schriftl. Aufträge.

Ad. Pick, Photograph, Nicolaistr. 69.

Erstes und ältestes Breslauer Lehr-Institut
für feine Damenschneiderei. — Bestehend seit dem Jahre 1865.
Ring 44, I. Etage, Naschmarkt-Apotheke.
Honorar 15 M. Für ausw. Damen Pension. **Anna Berger, Modistin.**



Großartigste Eintritts- u. Austrittsroute } **nach ganz Italien** { Persönl. Führung von Karl Riesel.

Abreise: 6. April 50 Tage 1450 Mk.
ohne Reviera 1200 M. [1321]

NB. 12. März: **Sicilien.** 3. Mai: ganz **Italien.** 5. Mai: **Brüssel** und Paris. 17. Mai: **Pfingstreise** nach **Oberitalien** via Wien, **Abbazia** (16 Tage). 19. Mai: **Kopenhagen.** 6. Juli: **Nordcap.**

Programm gratis in **Karl Riesels Reise-Kontor,** Berlin SW., Anhaltstr. 2, gegenüber dem **Anhalter Bahnhof** u. Friedrichstr. 96, gegenüber dem Centralhotel. Amtliche Billetverkaufsstelle für die Schweiz. Alle Sorten Rundreisebillete. Hotel- und Bäder-Agentur. Reisebücher.

Neu: Schlüssel zum Selbstcombiniren (2 Mk.). Hotelkupon-Buch (1 Mk.).

Nur Herrenwäsche,

daher die grösste Leistungsfähigkeit.

Oberhemden

in bekannt eleganter Ausführung schon von **5 Mark** an mit 4fach leinenem Einsatz u. doppelter Oberbrust.

Neuheiten

aller Herrenartikel: Kragen, Manchetten, Handschuhe, Cravattes etc. [2699]

Hausröcke in tuchblauem Cheviot in allen Grössen am Lager. Preis: **10 Mark.**

Eduard Littauer,
Ring 27.

Massen-Absatz für Geschäfte!
Ueber 50% Nutzen!
Seit 1. März 20000 verkauft.

5 Pf. Gott beschütze unseren Kronprinz. 5 Pf.

Kronprinz
Glücks-Kästchen
Inhalt:
Kronprinz-Feder
Sr. Königlichen Hoheit.
Süßigkeiten
und hunderte
Ueberraschungen.

5 Pf. Gott beschütze unseren Kronprinz. 5 Pf.

Allein-Verkauf und Versandt für [1327] **ganz Deutschland:**
Deutsches Kaufhaus „zur goldenen Vier" } **Görlitz.**
100 St. incl. Kiste 3,20
bei **500 St. franco** und
Allein-Verkauf für betr. Stadt.
Versandt Nachnahme od. Briefmarken.

Bücher

und ganze Bibliotheken kauft **W. Löwisohn,** [3959]
Antiqu. Buchhdlg., Catharinenstr., vis-à-vis Haaße'sche Brauerei.

Special-Geschäft
für
Bier-Versand
in
Fässern und Flaschen

aus den best renommirten Brauereien empfehlen loco

frei ins Haus

geliefert von **3 Mark** ab:

25 Fl. **Lagerbier** von **E. Januscheck, Schweidnitz.**
25 Fl. **Tafelbier** von **Kipke.**
20 Flasch. **Dresdener Waldschlösschen.**
20 Fl. **Grätzer Bier.**
15 Fl. **Böhm. Lagerbier.**
15 Fl. **lichtes Culmbacher.**
12 Fl. **Culmbacher Exportb.**
12 Fl. **Münchener Spatenbr.** von **Gabriel Sedlmayr.**
12 Fl. **Pilsener Lagerbier,** I. Pilsen. Act.-Brauerei.
6 Fl. **Englisch Porter.**
5 Fl. **Englisch Ale.**

Einlage pro Flasche 10 Pf.

Auswärtige Bestellungen, jedoch **nicht unter 50 Flaschen,** werden prompt erledigt. [613]

Preisverzeichnisse für **Wiederverkäufer** werden auf Wunsch zugesandt. Aufträge in Quantitäten von mindestens 33 Hekt. werden ab **Culmbach, München, Pilsen** und **Dresden** in eigenen Eis-Waggons der Brauereien ausgeführt.

Bestellungen innerhalb der Stadt erbitten frankirt per Stadtpost.

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 50.
Stadtfernsprechstelle Nr. 87.

Neu! Neu!

Künstler-Studien.

Photographien u. Bücher in größter Auswahl. Katalog 20 Pfg. versende franco. [2800]

C. Baumann, Berlin 11,
Schönebergerstr. 6.

Möbel, Spiegel

und selbstgefertigte **Polsterwaaren** empfiehlt bei großer Auswahl und billigen Preisen unter langjähriger Garantie [3709]

M. Beye,
38, Reuschestr. 38,
part., I. u. II. Et., dicht am Königsplatz.

Die unter Aufsicht des hiesigen Rabbinats stehende [3098]

Mazzes-Bäckerei,
Sonnenstraße 7,

ist im Betrieb.

Wir bitten die geehrten Gemeinde-Mitglieder, das Unternehmen durch zahlreiche und rechtzeitige Bestellungen unterstützen zu wollen.

Bestellungen werden entgegen genommen:
Graupenstraße 2/3 im Cigarren-Geschäft,
in der Bäckerei **Sonnenstraße 7,**
und beim Synagogen-Beamten **L. Horn.**

Töchter-Pensionat und Wirthschafts-Institut
von Ph. Beauvais und E. Lentze,
Breslau, Klosterstraße Nr. 10.

Gleich **praktische** wie **wissenschaftliche** Ausbildung junger Mädchen **höherer** Stände. Der Lehrplan umfaßt: [0204]

Haushaltungskunde. Prakt. Kochen einfacher und feinster Gerichte. Anleitung zu allen wirthschaftl. Beschäftigungen. Theoret. und ästhetische Vorträge.
Wissenschaftliche Fortbildung. Deutsch, Französisch, Englisch.
Handarbeitslehre. Stricken, Wäschenähen, Phantasiearbeiten.
Pension 600 Mark. Unterricht 200 Mark. **Vorzügl.** Referenzen.
Französin im Hause. Prospecte gratis und franco.

Rumbaur's Pr.-Knabenschule

befindet sich von Ostern 1888 ab

Kronprinzenstr. 381

(helle Räume, Garten, Turnplatz).

Anm. f. Ost. **Gartenstr. 43 part.** von 11—1 Uhr. [3028]

Höhere Handelsschule in Breslau.

Vollständige Fachschule für den kaufmännischen Beruf mit Berechtigung zum einjährigen Militärdienste. [1162]

Das neue Schuljahr beginnt am 9. April.

Dr. Steinhaus, Paradiesstr. 38.

Höhere Knabenschule,
Herrenstraße 7a. [3058]
Anmeldungen täglich von 12—2 Uhr. Dr. Petermann.

Sommersemester: 1. Mai. **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersemester: 1. November.

Bauhandwerker, Tischler ꝛc., sowie Fachschule für Eisenb.-, Straßen- und Wasserbautechniker. [0207]

Reiseprüf. Bill. u. angen. Aufenth. Kostenfr. Ausk. durch die Direction.

37 37 37 Nur Neue Weltgasse 37 37 37
37 Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt 37
37 **Maschine neuester Construction. D. R.-Pat. Nr. 21115.** 37
37 Von ärztlichen Autoritäten als bester Desinficator anerkannt. 37
37 Einem geehrten Publikum zur gef. Benutzung bestens empfohlen. 37
37 Betten werden auf Wunsch abgeholt und wieder ins Haus gebracht. 37
37 **Größtes Lager von Schles. und Böhmischen Bettfedern,** 37
37 neu geschlissen von 70 Pf. an bis zu den feinsten Daunen, 37
37 sowie großes Lager in Betten zu noch nie dagewesenen Preisen. 37
37 **Heinrich Danziger,** Nur Neue Weltgasse Nr. 37. 37
37 37 37 37 37 37 37 37 37 37 37 37

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß
1) der Kaufmann **Meyer (Max) Joseph Bucka,** wohnhaft zu Beuthen O.-S., Sohn des zu Beuthen O.-S. verstorbenen **Dr. philos. Meyer Bucka** und dessen zu Beuthen O.-S. wohnhaften Ehefrau **Pauline** geb. **Jacobsohn;**
2) und die **Minna Sander,** ohne besonderes Gewerbe, wohnhaft zu Klein-Zabrze, Tochter des zu Klein-Zabrze wohnhaften Lehrers a. D. **Adolph (Abraham) Elias Sander** und dessen zu Guttentag verstorbenen Ehefrau **Antonie** geb. **Zweig,**

die Ehe mit einander eingehen wollen. [4003]

Diese Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Beuthen O.-S., Klein-Zabrze und in der **Breslauer Zeitung** zu geschehen.

Klein-Zabrze, am 4. März 1888.

Der Standesbeamte.
Brauner.

Lagerplatz-Verpachtung.

Der auf hiesigem Bahnhofe an der 3. Gleisgruppe gelegene Lagerplatz D Nr. 16/17 soll vom 1. April cr. ab verpachtet werden. Reflectanten wollen ihre Angebote portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission für Verpachtung eines Lagerplatzes" bis zum **14. März c., Vormittags 11 Uhr,** an uns einsenden. Die Pachtbedingungen können in unserem Centralbureau (Empfangsgebäude) eingesehen werden. [3100]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Brieg-Lissa).

Milowicer Eisenwerk.

Die **diesjährige ordentliche Generalversammlung** unserer Gesellschaft ist

auf Donnerstag, den 5. April cr., Nachmitt. 4½ Uhr, im Hôtel Kaiserhof zu Breslau

anberaumt.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an dieser General-Versammlung betheiligen wollen, haben gemäß § 31 unseres Statuts ihre Actien oder die über dieselben lautenden Depotscheine der Reichsbank nebst einem doppelten Verzeichnisse derselben mindestens acht Tage vor der General-Versammlung, in vorliegendem Falle also spätestens bis zum 29. März cr., Abends 6 Uhr, entweder

a. auf dem **Bureau der Gesellschaft** in **Friedenshütte** oder
b. bei der **Breslauer Disconto-Bank** in **Breslau,**
c. bei Herren **Rieß & Itzinger** in **Berlin W.,** Französischestr. 60/61,

gegen Empfangsbescheinigung, welche zugleich als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung und als Nachweis des Umfanges der Stimmberechtigung gilt, zu deponiren.

Tages-Ordnung:
1) Bericht über die Lage und die Geschäftsresultate pro 1887;
2) Beschlußfassung über Verwendung des Betriebs-Ueberschusses und Beschlußnahme über Ertheilung der Decharge an den Vorstand und Aufsichtsrath pro 1887.
3) Wahl zum Aufsichtsrath. [1329]
4) Wahl zweier Rechnungs-Revisoren und eines Stellvertreters.

Friedenshütte, den 4. März 1888.

Der Aufsichtsrath
des Milowicer Eisenwerks.
Wilhelm Itzinger,
Vorsitzender.

Katholischer Religionslehrer.

An unserem städtischen Gymnasium ist eine ordentliche Lehrerstelle **vom 1. April 1888** zu besetzen. [3071]

Bewerber müssen die Befähigung zur Ertheilung des **katholischen Religions-Unterrichts** und in der **hebräischen Sprache in allen,** und des deutschen und lateinischen Unterrichts in den mittleren Klassen besitzen.

Gehalt 1800 Mark und Wohnungsgeldzuschuß III. Servisklasse. Umzugskosten werden nicht vergütigt. Atteste mit Lebenslauf und Gesundheitsattest sind bei uns einzureichen.

Kattowitz, den 2. März 1888.

Das Gymnasial-Curatorium.

Jod- und Bromhaltiges Soolbad Goczalkowitz bei Pleß OS.
offerirt frische Füllung **concentrirter** [0206]
Soole, Mineralbrunnen, Soolsalz u. Soolseife.

Nachdem unsere [012]
Hartguß-Wellen-Roststäbe
nunmehr seit 3 Jahren sich auf das Vorzüglichste bewährt haben, empfehlen wir dieselben allen Besitzern von Feuerungsanlagen.
Größte Haltbarkeit, große Ersparniß an Feuerung.
Hunderte von Zeugnissen von Behörden, Zuckerfabriken und sonstigen Industrien, Prospecte gratis.
Stanislaus Lentner & Co., Breslau,
Eisengießerei, Maschinenbauanstalt u. Dampfkesselfabrik.



Nur Vorsicht
allein kann bei dem **täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher** die Hausfrau in den Besitz einer **guten Waare** bringen, und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Packet meiner weltberühmten [7823]
Amerikanischen Glanz-Stärke
meine Firma und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. **à Packet 20 Pfg.** käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.
Fritz Schulz jun., Leipzig,
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Zur Vermahlung
von Mineralien, Schlacken (auch Thomasschlacke), Glasuren, Farben etc.
in jeder gewünschten Feinheit und unter **Garantie der Reinhaltung** des Mahlgutes empfehle ich meine [0221]
Mineralmühle in Herdain
bei Breslau. — Auf Wunsch gewähre ich Lager für rohe und gemahlene Producte in jedem Quantum.
Carl Georg Berger.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Bilanz am 31. December 1887.

Activa.		ℳ	₰
Unkündbare Hypotheken-Forderungen		53 116 150	15
Kündbare Hypotheken-Forderungen		470 691	43
Darlehne an Communen und Corporationen		970 400	—
Hypothecirte Annuitäten abzüglich laufende Zinsen		206 351	90
Wechsel-Bestände abzüglich laufender Zinsen		3 859 238	30
Effecten-Bestände:			
M. 466 900 Preuß. 3½% conf. Anleihe	M. 472 853,—		
" 375 050 div. 3½% landschaftliche Pfandbriefe	" 367 414,90		
" 461 800 div. 4% Oberschl. Eis.-Prior.-Oblig.	" 469 636,30	1 309 904	20
Nom. M. 1 303 750.			
Reservefonds I:			
Anlage in erststelligen Hypotheken	M. 750 000,—		
Reservefonds II:			
Anlage in Nom. M. 333 600 div. 4% Preuß. Eisenb.-Prior.-Obligationen	" 339 174,—	1 089 174	—
Kassenbestand		599 999	24
Giro-Conto, Guthaben bei der Reichsbank		66 308	72
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	M. 1 251 306,83		
diverse Debitoren	" 48 275,—	1 299 581	83
Lombard-Forderungen		1 140 125	25
Grundstück-Conto:			
Bankgebäude Herrenstraße Nr. 26 in Breslau		249 500	—
Utensilien-Conto		2 420	—
		64 379 845	02

Passiva.		ℳ	₰
Actien-Capital-Conto		7 500 000	—
Unkündbare 5% Pfandbriefe im Umlauf		1 523 400	—
Unkündbare 4½% Pfandbriefe im Umlauf		21 281 500	—
Unkündbare 4% Pfandbriefe im Umlauf		24 109 100	—
Unkündbare 3½% Pfandbriefe im Umlauf		3 947 500	—
Unerhobene Valuta geloofter Pfandbriefe		1 194 160	—
Schlesische 4% Communal-Obligationen im Umlauf		865 400	—
Einzulösende Coupons		768 014	17
Creditoren im Conto-Corrent		630 757	22
Reservefonds I	M. 750 000,—		
Reservefonds II	" 345 849,22	1 095 849	22
Special-Reservefonds		83 339	13
Amortisationsfonds:			
a. für unkündbare Hypotheken	M. 729 633,58		
b. für Communal-Darlehne	" 13 506.81	743 140	39
Amortisations-Zuschlagsfonds:			
Zuschlagsprämien-Reserve auf 4½% Pfandbriefe	M. 78 185,42		
Einlage pro 1887	" 25 000,—	103 185	42
Depositalzinsenfonds		2 776	71
Dividende-Conto:			
Unerhobene Dividende pro 1883 bis 1886		651	—
Gewinn- und Verlust-Conto, Reingewinn pro 1887		531 071	76
		64 379 845	02

Die Uebereinstimmung vorstehender Bilanz mit den von mir geprüften und ordnungsmäßig befundenen Handlungs-Büchern bestätige ich hiermit.

Breslau, den 13. Februar 1888. **Ferdinand Landsberger,** gerichtlich vereid. Bücherrevisor.

Gewinn- und Verlust-Bilanz.

Debet.		ℳ	₰
Zinsen auf emittirte Pfandbriefe und Communal-Obligationen		2 223 278	84
Provisionen, Courtage etc.		13 520	83
Insertionskosten		5 464	28
Grundstück-Conto, Abschreibung auf das Bankgebäude		2 500	—
Utensilien-Conto, Abschreibung		268	80
Pfandbrief-Ausfertigungskosten:			
Druck- und Stempelkosten von Pfandbriefen, Coupons etc.		7 823	16
Verwaltungskosten:			
Gehälter, Löhne, Remunerationen etc.	M. 67 561,50		
Localmiethe, Steuern, div. Bureau- und Betriebskosten	" 26 848,09	94 409	59
Amortisations-Zuschlagsfonds, Einlage pro 1887		25 000	—
Disagio bei neuemittirten Pfandbriefen etc.		26 936	18
Reingewinn	M. 531 071,76	531 071	76
hiervon entfallen gemäß § 43 des Statuts zum **Reservefonds II 10 pCt.**	" 53 107,76		
	M. 477 964,—		
ab **Dividende an die Actionäre 4 pCt.**	" 300 000,—		
	M. 177 964,—		
ab **Tantième** nach § 43 des Statuts von M. 177 073,80, an die Mitglieder des Aufsichtsraths 10 pCt. M. 17 707,38, an die Mitglieder des Vorstandes 5 pCt. " 8 853,69,	" 26 561,07		
	M. 151 402,93		
ab **Superdividende an die Actionäre 2 pCt.**	" 150 000,—		
Vortrag auf neue Rechnung	M. 1 402,93		
		2 930 273	44

Credit.		ℳ	₰
Vortrag von 1886		890	20
Effecten-Conto, Zinsen- und Coursgewinn		83 255	03
Zinsen aus Hypotheken- und Communal-Darlehnsforderungen		2 377 057	65
Provision und Gewinn aus Geschäften nach § 16 des Statuts		79 878	95
Cambio-Zinsen-Conto, Discontzinsen		80 903	06
Interessen-Conto, Conto-Corrent-Zinsen		41 038	05
Lombard-Zinsen		44 063	48
Tax- und Prüfungsgebühren		873	45
Verwaltungsgebühren-Conto:			
Laufende Beiträge pro 1887	M. 197 707,29		
Extraordinäre Einnahmen	" 13 158,49	210 865	78
Grundstück-Ertrags-Conto:			
Revenuen aus dem Bankgebäude		11 447	79
		2 930 273	44

Die Einlösung des mit dem Firmenstempel versehenen oder mit einem Nummer-Verzeichniß überreichten Dividendenscheines Nr. 5 erfolgt mit 36 M. vom 6. März cr. in den Vormittagstunden an unserer Kasse und in Berlin bei den bekannten Zahlstellen. [3106]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Der Vorstand.
Milch. **v. Flottwell.**

Die Revisions-Commission.
Heinrich Heimann. **v. Korn.** **Landsberg.**

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Gewinn- und Verlustberechnung mit den von mir geprüften und ordnungsmäßig befundenen Handlungs-Büchern bestätige ich hiermit.

Breslau, den 13. Februar 1888. **Ferdinand Landsberger,** gerichtlich vereid. Bücherrevisor.

„Wer nie die kummervollen Nächte" in seinem Bett mit Schmerzen saß, der kennt nicht den hohen Werth des von Apoth. Scholinus in Flensburg erfundenen Gicht-, Rheumatismus- u. Hexenschuß-Pflasters, mittelst dessen man oft die qualvollsten rheumatischen Schmerzen auf Nimmerwiederkehr beseitigt. — Preis pr. Blechdose mit ausführlicher Gebrauchs-Anweisung **75** Pf. — **Engros-Verkauf** bei E. Stoermer's Nachflgr. in **Breslau.** [011]



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

[05]

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Betten werden v. Staub, Schmutz, Motten u. üblem Geruch gereinigt **Zwingerstraße Nr. 2.**

Ausverkaufs-Bekanntmachung.
Von heute
Dinstag, den 6. März, ab
werde ich wegen Aufgabe des ehemals
Eugen Janke'schen Eisenkurzwaaren-, Haus- u. Küchengeräth-Geschäfts
in dem bisherigen Geschäftslocale
Neue Taschenstr. 1a
das gut sortirte **Waarenlager** nur **werktäglich** in der Zeit von **Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 1 Uhr** zu den **billigsten** aber festen **Taxpreisen** ausverkaufen. [3989]
B. Jarecki,
Auctionator.

Wegen Umbau des Hauses
Ausverkauf
von **Seidenband** und **Weißwaaren.**
2817
J. Schäffer,
Schweidn.-Str. 1.

Für feinste Pariser
Gummi-Artikel
billigste Bezugsquelle,
G. Hendelsohn, Berlin S. 14.
Preislisten gratis.

Chemische Dünger-Fabriken,
welche der Vereinigung nicht beigetreten sind, werden um Angabe ihrer Adressen ersucht unter **A. B. 23** Briefkasten der Breslauer Zeitung. [3972]

Die chemische Düngerfabrik
Mann & Co., Breslau,
Comptoir Zwingerstrasse 4,
offerirt unter Gehaltsgarantie zu billigsten Preisen
Knochenmehle und Superphosphate
aller Art, sowie [0207]
Kalisalze und Thomasschlacken
in feinster Mahlung.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Bilanz-Conto am 31. December 1887.

Activa.

		M	Pf
An **Immobilien-Conto,** laut Bilanz vom 31. December 1886	M. 2 044 000,00		
abzüglich Abschreibungen	= 18 000,00	2 026 000	00
= **Maschinen- u. Utensilien-Conto,** laut Bilanz vom 31. December 1886	M. 729 000,00		
Abgang für verkaufte Pferde und Maschinentheile	= 2 331,30		
	M. 726 668,70		
abzüglich Abschreibungen	= 22 204,09		
	M. 704 464 61		
Zugang für Neuanschaffungen	= 6 535,39	711 000	00
= **Inventur-Bestände** an Portland-Cement, Halbfabrikaten und zur Fabrikation und Reparaturen nothwendigen Materialien und Ersatzstücken		89 137	39
= **Conto-Corrent-Conto**			
a. Banquier-Guthaben	M. 149 278,87		
b. Außenstände	= 177 738,97	327 017	84
= **Effecten-Conto**		47 117	82
= **Wechsel-Conto, abzüglich Bankdiscont**		22 736	49
= **Cassa-Conto**		5 701	38
= **Neubau-Conto**		23 450	64
	Mark	3 252 161	56

Passiva.

		M	Pf
Per **Actien-Capital-Conto**		3 000 000	00
= **Conto-Corrent-Conto-Creditores**		5 303	78
= **Reservefonds-Conto**		148 000	00
= **Dividenden-Conto**		849	00
= **Gewinn und Verlust-Conto**			
Vortrag aus 1886	M. 3 440,85		
Gewinn pro 1887	= 94 567,93	98 008	78
	Mark	3 252 161	56

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

		M	Pf
An **Immobilien-Conto**		18 000	—
= **Maschinen- und Utensilien-Conto**		22 204	09
= **Reparaturen-Conto**		51 632	37
= **Verwaltungskosten-Conto**		50 940	63
= **Conto-Dubioso**		1 059	09
= **Effecten-Conto**		26	35
= **Zinsen-Conto**		2 762	25
		146 624	78
Bleibt Gewinn Mark 98 008,78 incl. Mark 3 440,85 aus dem Vorjahre, welcher zu vertheilen ist:			
An **Reservefonds-Conto**	M. 8 000,00		
= **Dispositionsfonds-Conto**	= 5 000,00		
= **Tantièmen-Conto** laut Statut dem Aufsichtsrath M. 4 728,40, = Vertrag dem Vorstande = 3 472,84	= 8 201,24		
= **Dividenden-Conto** $2\frac{1}{2}$% Dividende von M. 3 000 000	= 75 000,00		
= **Gewinn- und Verlust-Conto** Vortrag auf neue Rechnung	= 1 807,54	98 008	78
	Mark	244 633	56

Credit.

	M	Pf
Per **Vortrag** aus 1886	3 440	85
= **Gewinn** aus verfallenen Dividenden	144	—
= **Betriebs-Conto**	241 048	71
Mark	244 633	56

[1332]

Oppeln, 2. Februar 1888.

Der Vorstand.
Dr. A. Tomei. Hoffmann.

Mit den Büchern in Uebereinstimmung gefunden.

Die Revisions-Commission des Aufsichtsraths.
Siegfried Friedlaender. Leopold Selten.

Breslauer Lagerhaus.

Bilanz-Conto.

Debet.

		M	Pf	M	Pf
1.	An **Grundstück-Conto Neue Oderstr. 10**			1 208 000	—
2.	= **Grundstück-Conto Holteistraße 21**			185 000	—
3.	= **Effecten-Conto des Reservefonds** Bestand in 4%igen Pos. Credit-Pfandbriefen u. $3\frac{1}{2}$%igen Schles. Pfandbriefen sowie einem Sparkassenbuch			24 307	22
4.	= **Conto-Corrent-Conto**			50 422	57
5.	= **Cassa-Conto**			8 163	54
6.	= **Inventar-Conto**			1 000	—
				1 476 893	33

Credit.

		M	Pf	M	Pf
1.	Per **Actien-Conto**			1 000 000	—
2.	= **Hypothekenschulden-Conto** Grundstück Neue Oderstraße 10, Berliner Platz 12 und Schwertstraße 10, 12, 14	309 000	—		
	Außerdem stehen auf diesem Grundstück noch Mark 600 000 von der Vorbesitzerin an das Breslauer Lagerhaus zu dessen Eigenthum cedirte Grundschuldbriefe eingetragen.				
	Grundstück Holteistraße 21	78 000		387 000	—
3.	= **Reservefonds-Conto**			24 307	22
4.	= **Conto-Corrent-Conto**			11 438	42
5.	= **Dividende-Conto**			225	—
6.	= **Gewinn- u. Verlust-Conto**			53 922	69
				1 476 893	33

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

		M	Pf	M	Pf
1.	An **Zinsen-Conto**			15 852	32
2.	= **Unkosten-Conto**			10 796	39
3.	= **Grundstück-Conto Neue Oderstr. 10** Abschreibung p. 1887			3 088	—
4.	= **Grundstück-Conto Holteistraße 21** Abschreibung p. 1887			107	50
5.	= **Inventar-Conto** Abschreibung p. 1887			134	95
6.	= **Bilanz-Conto** Gewinn-Ueberschuß	53 922	69	53 922	69
	davon entfallen: an den Reservefond	2 700	—		
	Tantième an Vorstand u. Aufsichtsrath	3 508	50		
	$4\frac{1}{2}$% Dividende an die Actionäre von Mk. 1 000 000 Actien-Capital	45 000	—		
	und auf 1888 sind vorzutragen	2 714	19		
		53 922	69		
				83 901	85

Credit.

		M	Pf	M	Pf
1.	Per Vortrag aus 1886			4 427	54
2.	= **Grundstück-Ertrags-Conto Neue Oderstr. 10**			61 946	31
3.	= **Grundstück-Ertrags-Conto Holteistr. 21**			17 108	40
4.	= **Waaren-Lombard-Conto**			239	60
5.	= **Dividende-Conto**			180	—
				83 901	85

Breslau, den 31. December 1887.

Der Vorstand. Mündner. Kopisch.
Der Aufsichtsrath. Julius Schottländer.

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Abschlusses mit den Büchern der Gesellschaft bescheinigen:
Ablass, Schwarz, Kringel,
mit der Revision beauftragte Delegirte des Aufsichtsrathes.

Nachdem die Genehmigung vorstehender Bilanz durch die General-Versammlung erfolgt ist, findet die Auszahlung der Dividende für das Geschäftsjahr 1887 mit $4\frac{1}{2}$ pCt. = 22,50 Mark pro Actie vom 6. März a. c. ab bei der Kasse der Gesellschaft, Neue Oderstraße 10, statt. Wir ersuchen demnach die Actionäre unserer Gesellschaft, den Dividendenschein Nr. 1 pro 1887 mit einfachem Nummern-Verzeichniß **vom 6. März cr. ab bei uns einzureichen.**

Breslau, den 3. März 1888. [1334]

Der Vorstand. Der Aufsichtsrath.

Bekanntmachung.

In Sachen, betreffend die Zwangs-Versteigerung nachstehender, den Stadtrath **Gustav Max'**schen Erben und den Kaufmann **Carl Dieckmann'**schen Erben gehörigen Bergwerksantheile:

a. 61 Kuxe der Grube Viereckssegen,
b. 61 Kuxe der Grube Alt-Glückauf,
c. 29 Kuxe der Grube Simonssegen,
d. $30\frac{1}{2}$ Kuxe der Grube St. Vincent.
e. 61 Kuxe der Grube Falva-Bahnhof.
f. 61 Kuxe der Grube Gotthilf,
g. 122 Kuxe der Grube Ratibor,
h. 61 Kuxe der Grube Bonaparte,
i. 122 Kuxe der Grube Gott—mit—uns

wird auf Antrag der Gläubigerin der **auf den 26. März 1888, Vormittags 9 Uhr,** anberaumte **Versteigerungstermin,** sowie der **auf den 28. März 1888, Vormittags 10 Uhr,** anberaumte **Termin** zur Verkündung des Urtheils über Ertheilung des Zuschlags **aufgehoben.** [3072]

Ein neuer Termin zur Versteigerung der oben genannten Bergwerksantheile wird vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9,

auf den 27. April 1888, Vormittags 9 Uhr,

anberaumt.

Ebendaselbst soll

am 30. April 1888, Vormittags 10 Uhr,

das Urheil über Ertheilung des Zuschlags verkündet werden.

Nicolai, den 2. März 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In der Zwangsversteigerungssache der Grundstücke Nr. 102 Stadt Friedland, Nr. 100 und 114 Dorf Friedland und Nr. 50 Nüßdorf werden die auf den 15. und 16. März cr. anberaumten Termine **aufgehoben.** [3073]

Friedland OS., den 2. März 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Den Herren Actionairen unserer Gesellschaft theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß die von der General-Versammlung am heutigen Tage beschlossene Dividende von $2\frac{1}{2}$ pCt. für das Geschäftsjahr 1887 gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 5 und unter Beifügung eines arithmetisch geordneten Nummernverzeichnisses in duplo

sofort

bei der **Gesellschaftskasse** in **Oppeln** und
„ Herrn **Jacob Landau** in **Breslau** und **Berlin**

zur Auszahlung gelangt.

Oppeln, den 3. März 1888.
Der Vorstand. [1333]

Bekanntmachung.

In der Zwangsversteigerungssache des Grundstücks Nr. 6 **Plieschnitz** werden die Termine vom **18. und 19. April aufgehoben** resp. **auf den 27. April, Vorm. 9 Uhr,** und **28. April, Vorm. 11 Uhr,** verlegt. [3074]

Friedland OS., den 3. März 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Ruschewehy,** früher in Gottesberg, jetzt in Breslau wohnhaft, soll die Schlußvertheilung erfolgen.

Es betragen
1) die Forderungen ohne Vorrecht .. 30913 M. 75 Pf.,
2) die vorberechtigten Forderungen 1854 = 52 =
zusammen 32768 M. 27 Pf.,

der zu vertheilende Massenbestand dagegen 17670 M. 53 Pf.

Alle gerichtlichen wie außergerichtlichen Kosten, mit Ausnahme der Kosten für das Schlußverfahren, sind bereits berichtigt. [3075]

Gottesberg, den 3. März 1888.
Paul Scholtz,
Concursverwalter.

Der Wollmarkt in Güstrow i/M.

beginnt in diesem Jahre am **Freitag, den 22. Juni,** an welchem Tage, als am Haupttage, das ganze zum Verkauf kommende Quantum gelagert ist. [0207]

Güstrow, den 22. Februar 1888.
Bürgermeister und Rath.

Die Maurer-Arbeiten

zu der im Zuge der Ottmachau-Kalkau'er Kreis-Chaussee im Kreise Grottkau belegenen Brücke über den Krebsbach in Station 2a ausschließlich der Eisenconstructionen, der Steine, des Sandes und des Titel Insgemein, veranschlagt auf 2829,10 Mark sollen zur Ausführung bis zum 15. Juni d. J. an einen der drei Mindestfordernden verdungen werden.

Der Anschlag und die Bedingungen liegen im Bureau des Kreisausschusses hierselbst, sowie in dem des Landesbauinspector **Sutter** zu Breslau zur Einsicht aus.

Bezügliche Offerten sind mit 100 M. Bietungscaution portofrei bis zu dem am

Sonnabend, den 10. März 1888, Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Landesbauinspector **Sutter** zu Breslau, Alexanderstr. 36, anstehenden Submissionstermine an denselben einzureichen. [3069]

Grottkau, den 28. Februar 1888.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses,
Kgl. Landrathamts-Verwalter.
von Glasow,
Regierungs-Assessor.

Verdingung.

Die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung

des eisernen Ueberbaues

der Brücke über den Krebsbach in Station 2a der Ottmachau-Kalkau'er Kreis-Chaussee im Kreise Grottkau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung an einen der drei Mindestfordernden verdungen werden. [3070]

Zu liefern sind:
9541 kg Schmiede- und Walzeisen, 260 kg Gußeisen.

Zeichnungen nebst Gewichts-Berechnung und Bedingungen können in dem Geschäftszimmer des Kreis-Ausschusses zu Grottkau und des Landesbauinspector **Sutter** zu Breslau, Alexanderstraße 36, während der Amtsstunden eingesehen werden.

Die Gewichtsberechnung, Submissions- und Vertrags-Bedingungen, sowie Submissionsformulare können auch gegen 2 M. Copialiengebühren von dem Bureau des Landes-Bau-Inspector **Sutter** in Breslau bezogen werden.

Versiegelte, portofreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Sonnabend, den 17. März d. J., Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr,

an den Landesbauinspector **Sutter** zu Breslau einzureichen, woselbst zur angegebenen Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Grottkau, den 28. Februar 1888.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses,
Kgl. Landrathamts-Verwalter.
von Glasow,
Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Berthold Doctor

zu **Frankenstein i. Schl.** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin

auf den 27. März 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst anberaumt. [3076]

Frankenstein, den 2. März 1888.
Riedel,
Gerichtsschreiber der Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In Sachen betreffend die im Wege der Zwangsvollstreckung zu bewirkende Zwangsversteigerung der auf den Namen der verehelichten Maurermeister **Seidel, Julie geb. Escher,** zu Krappitz eingetragenen, dortselbst belegenen Grundstücke Krappitz-Zaplotek Blatt Nr. 1, Garten Blatt Nr. 2, 55, 66 und Wiese Blatt Nr. 105, 121, 131 werden **die am 14. März 1888 anstehenden Termine aufgehoben** und gleichzeitig unter Hinweis auf den auch jetzt maßgebenden Inhalt der Bekanntmachung vom 14. Januar 1888, sowie die darin gestellten Aufforderungen zur Anmeldung von Ansprüchen ein neuer Bietungstermin

auf den 12. April 1888, Vormittags 9 Uhr,

und ein neuer Publikationstermin

auf den 12. April 1888, Nachmittags 4 Uhr,

anberaumt. [3075]

Krappitz, den 1. März 1888.
Königliches Amts-Gericht.



[1771] empfiehlt
M. Glücksmann,
Goldene Radegasse 2,
seine **vorzüglichen Lungenwürstchen,**
ff. **Aufschnitt,** p. Pfd. v. M. 1,10 an,
" **Paprica-**
" **Wiener**
" **Straßburger** } **Würstchen,**
" **Frankfurter**
" **Knoblauchwurst** à Pfd. 50 Pf.,
" **Raucherwurst** à Pfd. M. 1,00,
" **Methwurst** à Pfd. 80 Pf.,
Pa. Mastochsen-, Kalb- u. Hammelfleisch.
Bei größeren Abnahmen gewähre bedeutenden Rabatt.



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12. 1197

על פסח
Carlsstr. 25, Ecke Graupenstr.
Sämmtliche [3961]
Specereiwaaren
u. sämmtliche für den Osterbedarf nothwendigen Artikel empfehle in besten Qualitäten zu billigsten Preisen.
J. L. Dienstfertig.

Holländischer
Cacao-Grootes,
ärztlich empf., in Orig.-Packeten à Pfd. 2,65 Mk., bei 2½ Pfd. Entnahme ¼ Pfd. Rabatt.
Sorgf. Ausführung schriftl. Aufträge.
E. Astel & Co.,
Thee-Handlung, Breslau.

Kein Husten mehr!
Die berühmten **Karl Koch'schen**
Zwiebelbonbons
sind nur allein echt zu haben in den bekannten Verkaufsstellen. [0207]

Westfälischen [0204]
Pumpernickel,
5 Kilogr. frei 1,70 M. Nachnahme.
B. Meinert (H. Bunsmann),
Münster i. Westf.

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hömorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Velociped.
Sehr gut erhaltenes 56er engl. Bicycle, incl. Laterne, Glocke, zwei Sätteln, Tasche 2c. für 110 M. zu verk. **Bartel,** Salzstr. 17, 4 Tr. l.

Eine gr. **Zinkbadewanne** u. eine große Bettkiste zu **verkaufen** Neue Taschenstr. 5, 4 Tr. [3966]

Petroleum-, Oel- und Melasse-Fässer kauft ab allen Stationen
E. Fröhlich,
Klosterstraße 16a. [3985]

Alle Sorten
Flaschen
werden jeder Zeit **gekauft** und **verkauft Messergasse 25, K.** [3992]



Vom **4. März** habe meinen **diesjährigen dritten Transport von 160 Stück eleganter Reit- und Wagenpferde** auf meinem Besitz **Bahnhof Neustadt a. d. Dosse** zum Verkauf. Egale Wagenpferde, außer Schimmel, in allen Farben fehlerfrei Garantie. [1244]
Adolph Behrend.

3 schöne bl. Ulmer Doggen resp. deutsche, ¾ J. alt (Prachtexemplare), sind zu verkaufen bei
Gustav Richter,
Citronenbaum Ulm a/D.

Für Papierhändler.

Wegen Auflösung meines Engros-Papier-Geschäfts verkaufe ich sehr billig **1 Kopfdruck-Maschine** mit Schriften für schwarzen und farbigen Druck, **2 Monogramm-Prägepressen,** sowie circa **1000 Monogramm-Stempel.**
100000 Converts à 1,50 und 2,— Mark per Mille.
Quart-Postpapier, liniirt und carrirt, per Rieß 3,— Mark.
Octav-Postpapier, liniirt und carrirt, per Rieß 1,50 Mark.
Buntes Octav-Postpapier, per Rieß 1 Mark.
Schreibhefte, 3½ Bogen stark, per % 3,— Mark.
N. Raschkow jr.,
[2911] **Hoflieferant.**

Ein für Vereine geeignetes
Theater
mit mehreren Decorationen ist zu verkaufen. Näheres durch [3062]
C. Krumpholz,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

1 Blüthner, neuester Construction, wenig gebraucht, zu verkaufen. Besichtigung 12—2 Gartenstr. 46c, III. [3954]

1 Nußb.-Garnitur, fast neu, fortzugshalber z. v. Matthiasstr. 12, III. r.

Nützlicher Fortschritt in der Behandlung des Leders u. Schuhwerks durch Voigts Feinstes Vaselin u. Malta-Lederfett.
Deutsches Fabrikat
unter dieser Marke überall rühmlichst bekannt.
Grosse Ersparniss für jeden Haushalt, in allen besseren Drog., Mater., Spec. u. Schuhw.-Gesch. in Dosen zu 1/5, 1/2, 1/1 Pfd., sowie lose per Pfd. 50 Pfg. 5 Ko. Postkübel od. 6 Dosen à 1 Pfd. fco. M. 5. Prospecte gratis! Wegen Verfälschung genau auf Etik. u. Firma zu achten.
Th. Voigt Dampf-Vaselin-Fabrik, **Würzburg.**
Haupt-Depôts und Verkaufsstellen werden in den Localblättern annoncirt. (1220)

Stellungsuchende

wollen ihre Inserate — **pro Wort 3 Pfg.** — unter Beifügung des Betrages in Briefmarken an das **Schlesische Tageblatt** in **Schweidnitz** senden. [1200]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht eine gepr. musik. **Erzieh.** m. g. Zeugn. f. d. Nachm. bei besch. Anspr. Off. u. Zeugnißabschr. u. Gehaltsanspr. erb. P. S. 21 Postamt 6.

Kindergärtnerin oder **Lehrerin,** Israelitin, im Deutschen, Französischen, Musik u. Hebräisch tüchtig, **wird** zu 3 Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren zum Antritte per 1. April nach Mähren **gesucht.** Offerten, denen Photographien beizuschließen sind, werden unter Chiffre J. T. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein gebildetes jüdisches **Mädchen,** gegenw. in Stellung als Gesellschafterin und Leiterin des Haushalts einer alten Dame, welches selbstständig kocht, **wünscht** vom 1. Mai einen ebensolchen Platz. Gute Zeugn. zur Seite. Gefl. Off. u. H. K. 19 Exped. der Bresl. Ztg. [3953]

Eine **tüchtige Verkäuferin,** mit der Posamenten-Branche **gut vertraut,** sucht bei gutem Gehalt [2962]
Carl Zweig, Oels, Schl.

Ein jung. Mädchen, kath., welches d. Schneidern, Frisiren u. Glanzplätten erlernt hat, **sucht** p. 1. April od. spät. Stell. als Jungfer od. Schleuß. Die geehrten Herrsch. werden ersucht, ihre gefl. Offert. unt. B. 57 postlagernd Breslau Postamt 11 einzusenden.

Ein j. Mädchen m. sehr guter Figur empfiehlt **Fuchs,** Hummerei 17, II.

Zur Verwaltung eines Colonialwaaren-Geschäfts wird ein solider Kaufmann gesucht, der 1500 M. Caution stellen kann. Offerten unter Z. 142 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3061]

Für meine **Cigarrenfabrik** suche ich zum Antritt per **1. April** einen tüchtigen **Buchhalter** und **Correspondenten.** Derselbe muß selbstständig arbeiten können und nöthigenfalls sich für die Reise eignen. Bewerber aus der Branche wollen Meldungen mit Aufgabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen sub Z. 141 an die Exped. d. Bresl. Zeitung richten. Marken verbeten.

Ein tüchtiger, energischer
Buchhalter
mit schöner Handschrift wird **für eine größere Maschinenfabrik** zu baldigem Antritt gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bitte unter **J. Z. 9859** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** niederzulegen.

Reisende
zum Verkauf v. Cigarren an Private u. Wirthe 2c. mit 1200 Fixum p. a. u. hoher Provision **gesucht** event. auch Commissionslager. Off. u. Z. 475 **„Germania"** Ritterplatz 30, **Leipzig,** erbeten. [1324]

Directrice.
Wir suchen per bald oder spätestens 15. März eine tüchtige Directrice für Putz, bei hohem Gehalt und vollständig freier Station.
Geschwister Ortmann,
[3829] **Culmsee i. Preußen.**

Für mein **Confections-Geschäft** in **Königsberg suche**
eine Dame
als erste Verkäuferin
per bald oder 1. April. Salair **per Monat 100—125 Mk.** und Reisevergütigung.
[3980] **Hugo Joseph.**
Persönliche Vorstellung bei **Michaelis & Leipziger hier, Ring 52, I.,** Dinstag Mittag 12—2 Uhr.

Reisender. 3082
Ein gewandter junger Mann, 27 J. alt, noch activ, der früher schon größ. Touren in d. Weißw.-Branche machte, seit drei Jahren für **Weiß-, Woll-, Posamentier- und Kurzw.** einer Provinz.-Stadt Schlesiens kleinere Touren bereist, **sucht** in ob. od. verw. Fächern zum 1. April ev. schon früher anderw. mögl. dauernd. Engag. f. größeren Reiseposten. Primazeugn. zu Diensten. Gefl. Off. sub L. 146 durch die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Erster Commis,
Specerist, tüchtiger Expedient, mit schöner Handschrift, der sich für die Reise eignet, wird gesucht. W. 10 postlagernd **Ratibor.** [3108]

Für m. **Eisen- u. Eisenwaaren-Geschäft,** verbunden mit Magazin für **Haus u. Küchengeräthe, suche** z. mögl. baldig. Eintritt einen tücht.
ersten Verkäufer
(christl. Conf.). Kenntn. d. poln. Spr. erforderlich. Off. m. Ang. d. Gehaltsansprüche an [1326]
Gustav Moderak, Thorn.

Gewandte Verkäufer,
welche bereits längere Zeit in lebhaften Modewaaren- und Leinen-Geschäften mit Erfolg thätig waren, finden bei hohem Einkommen dauernde Stellung. [3967]
Gefl. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche und Uebersendung der Photographie erbeten.
J. Glücksmann & Co.
Breslau.

Für ein **Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren-Geschäft** in einer bedeutenden Stadt Oberschlesiens wird per **1. April** ein durchaus zuverlässiger, tüchtiger [3067]
Verkäufer,
welcher gut polnisch spricht und auch mit der **Haus- und Küchengeräthbranche** vollständig vertraut ist, gesucht. Off. nebst Zeugn.-Copien sub T. D. 144 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein **Band-, Posamenten- u. Wollw.-Geschäft suche** ich zum **sofortigen** Antritt ev. April einen **tüchtigen Verkäufer** und **Decorateur.** [3092]
Emanuel Foerster,
Beuthen OS.

Die Stelle eines Verkäufers in meinem Geschäft ist noch vacant, und wollen sich Bewerber melden. [2983]
M. Seff, Bunzlau i. Schl.

Ich suche p. 15. d. od. 1. April c. einen unbedingt **tüchtigen**
Verkäufer
bei hohem Salair und [4001]
einen Lehrling
bei freier Station für Modewaaren und Confection.
S. Ritter, Oels i. Schl.

Für mein **Destillationsgeschäft suche** ich per 1. April einen tüchtigen
Destillateur
(Christ), welcher selbstständig zu arbeiten versteht. Bewerber, welche sich über ihre Fähigkeiten ausweisen können, werden ersucht, ihre Offerten unter Beifügung von Zeugnißabschriften gefl. unter **U. 642** an **Rudolf Mosse in Breslau** einzusenden. [1319]

Im [3843]
Destillations-Geschäft
suche ich für meinen Sohn, der seine Lehrzeit beendet hat, Stellung zu weiterer Ausbildung.
Gefl. Mittheilung an **R. Galle, Gasthofbesitzer** in **Striegau.**

Für ein Manufacturwaaren-Geschäft in der Provinz **wird** ein tüchtiger **Verkäufer,** der polnisch spricht, per 1. April **gesucht.** Bewerbungen an **B. Werner in Breslau.**

Ein junger Mann, der bereits gereist hat und mit der **Seidenband-, Weißwaaren- u. Strohhutbranche** vollständig vertraut ist, findet vortheilhaftes Engagement.
Bernh. Beermann,
[3065] **Stettin.**

Für mein **Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft** verbunden mit **Haus- und Küchen-Geräthen suche** ich per **ersten April** einen tüchtigen, gut empfohlenen **jungen Mann,** gleichviel welcher Confession.
Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten von [3081]
Louis Breslauer,
Falkenberg OS.

Ein j. Mann,
flotter Verkäufer,
der poln. Sprache mächtig, **sucht** p. 1. April **Engagement** in der Posamenten-, Kurz- und Weißwaaren-Branche. Offerten unter **Z. 645** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1317]

Ein **junger Mann,** der seine Lehrzeit vor Kurzem in der **Band-, Posamentier- u. Weißwaaren-Branche** beendet hat, **sucht,** gestützt auf beste Empfehlung, per 1. April anderweitige Stellung. [3105]
Adressen erbitte u. A. B. 147 Exped. der Bresl. Ztg.

Lederbranche!
Ein im Lederausschnitt und Comptoirarb. gew. **junger Mann,** der sich auch für die Reise eignet, **sucht,** gest. auf Ia-Ref. per 1. April Engagement. Gefl. Off. sub S. F. 20 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Ein junger Mann,
am liebsten ein solcher, der seine Lehrzeit kürzlich beendet **wird** für ein Landesproducten-Export- u. Engros-Geschäft bei freier Wohnung und Station **gesucht.** Antritt am 1. April. Meld. mit Salairanspr. sub R. S. 22 Exped. der Bresl. Zeit. [3979]

Ein akad. geb. **Conrector** einer Mittelschule, 48 J. alt, der pens. werden soll, **wünscht** z. 1. Octbr. d. J. hier eine **dauernde,** nicht zu anstrengende **Beschäftigung.** Er h. d. best. Zeugn. über Berufstreue u. Sittlichkeit. Offert. u. J. J. 9868 werden an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein geprüfter
Locomotivführer
wird für eine Secundärbahn per sofort gesucht. [1307]
Kindler & Kartmann,
Posen, Bauunternehmer.

Ein tüchtiger, womöglich unverheiratheter
Zuschneider
findet in einer Provinzialstadt (schöner Gegend Schlesiens) **sofort** Engagement. [3952]
Gefällige Offerten unter O. Z. 97 mit Angabe der Gehaltsansprüche u. der bisherigen Thätigkeit an die Exp. d. Br. Ztg.

Für mein **Band-, Putz- u. Weißwaarengeschäft** suche ich zum **sofortigen** Antritt einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern. [3068]
Nathan Proskauer
in Kattowitz.

Ein **Lehrling** mit ausreichender Schulbildung wird für ein größeres **Assecuranzgeschäft** in Breslau gesucht. — Meldungen sub Chiffre L. 100 hauptpostlagernd. [1330]

Per 1. April d. J. suche ich einen Lehrling.
Julian Kassel,
Neisse. [3066]

In einem größeren Stettiner **Speditions- u. Commissions-Geschäft findet** ein **Lehrling** mit guter Schulbildung Stellung.
Näheres in der Exped. der Bresl. Zeitung sub V. 145. [3064]

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich zum 1. April einen [1283]
Lehrling.
J. Schlesinger, Glogau.

Für mein Getreidegeschäft **suche** einen **Lehrling,** der die Berechtigung zum Einjährigen besitzt.
Julius Weil,
[3817] **Cüstrin I.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Breitestr. 4 u. 5
1 Wohn., sep. Eing., **5 Zimmer,** Cabinet, Küche, für 250 Thlr., eine Wohnung dito für 130 Thaler und ein Verkaufslocal sof. für 200 Thlr.

Junkernstraße 11
im Seitenhaus, parterre, 2 Zimmer, besonders für Comptoir eignend, sehr preiswerth zum 1. Juli cr. zu verm.

Schuhbrücke 53 z. verm. 3. Stock 770 M., gr. **Laden** mit Contor bald od. spät. 1000 Mark. [3872]

Zimmerstraße 23
ist im zweiten Stock eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und dem nöthigen Beigelaß für Rmk. 1000 per 1. April oder später zu verm.
Näheres hochparterre rechts bei Kaufmann **Seidel.** [0204]

Ring 19
per 1. April zu vermiethen:
1. Et. Wohnung v. 3 Zimmern, großer Küche, viel Zubehör;
4. Et. 4 Piecen, ev. mit groß. Saal.

Antonienstraße 16
1 Wohnung in der 2. Etage, besteh. aus 4 Zimmern, 1 Cabinet, Küche, Entree u. Beigel., für 660 M. zu verm.

Nicolaistraße 44,
Reuschestraße 36
(am Königsplatz),
in der ersten Etage 2 große Vorderzimmer, 1 Hinterzimmer, Küche und Beigelaß (besonders geeignet für einen Arzt) bald zu vermiethen.
Näheres beim Verwalter. [3984]

Paradiesstraße 2
zu vermiethen per 1. April 1 freundl. Wohnung im **1. Stock von vier Zimmern, Küche, Entree 2c.** zu dem zeitgemäß billigen Preise von **560 Mark.** [3995]

Neumarkt 1
1. Etage, 5 Zimmer 2c.
3. " 4 " 2c.
vom 1. Juli ab zu vermiethen.

Ohlauerstraße 83
ist die erste Etage, seit vielen Jahren zu Geschäftszwecken benutzt, per ersten Juli c. zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Wirth.

Ohlauufer 12
zweite od. dritte Et., beide gleich groß (5 Z., Cab., Beigel.) 1. April z. v.

Neue Antonienstr. 4
(am Nicolaistadtgraben)
ist das Hochpart., 3 gr. Zimm., Küche, Nebengel., p. Ost. sehr preiswerth z. v.

Sehr preiswerth
sind **Nicolaistraße Nr. 12** je eine Wohnung (5 Stuben und viel Beigelaß) in der ersten und zweiten Etage per 1. April cr. zu vermiethen.
Näheres Büttnerstraße Nr. 8, I.

Villa in Scheitnig,
Parkstraße 23, ist vom **1. April** ab zu **vermiethen.** Näheres bei **D. Immerwahr, Ring 19.**

Carlsstraße 21
ist das part. belegene kleinere Geschäftslocal vom 1. April ab auch auf kürzere Zeit billig zu vermiethen. [3964]

1 schöner Laden
mit groß. Schaufenster **Schmiedebrücke 19** per 1. April zu verm.

1 Laden
Schloßohle u. Königsstr. (beste Geschäftslage) bald zu vermiethen. Comptoir **Carlsstraße 8.** [03]

Für ein Comptoir oder Assecuranz-Bureau ist Ring, Riemerzeile 9, die erste Etage von Ostern cr. zu vermiethen. [011]

Zimmerstraße 23
ist der **Eckladen,** an drei Straßenfronten gelegen, in welchem seit 10 Jahren ein Specereigeschäft betrieben wurde, **per bald od. später** billig zu vermiethen. [0206]
Daselbst ist auch die dazu gehörige, vollständige **Einrichtung** billig zu haben. Näheres parterre rechts bei Kaufmann **Seidel.**

Ohlauerstr. i. blauen Hirsch,
Eing. Schuhbrücke, **ein Laden,** auf Wunsch neu ausgebaut, in welchem seit 35 Jahren eine Corsetfabrikation betr. wird, per 1. Juli c. ev. auch früher zu verm. Näheres b. **Gebr. Meister.**

Laden Altbüßerstr., Ecke Albrechtsstraße 40 zu vermiethen spec. f. Glas- oder Schnittwaaren.
Näheres Gebr. **Meister.** [3987]

Ein Geschäfts-Local in bester Lage **am Ringe in Neisse in Schles.** ist **zu vermiethen** u. per **April** zu beziehen. [09]
Offerten unter Chiffre E. J. Neisse postlagernd.

Nicolai-Stadtgraben 24
die zweite Etage, 7 Zimmer, 1 Cabinet, per sofort oder später für 2200 Mark, mit Pferdestall 2500 Mark. [3861]

Rosenthalerstraße 2a,
prachtvolle Aussicht, 1. Etage, 4 große Zimmer, Cabinet, helle Küche, Mädchengelaß 2c., vollständig renovirt, sofort zu vermiethen. [3999]

Tauentzienstraße 39b
1 großer Laden mit anstoß. Wohn. sof. z. verm. Näh. 11—12 Uhr V. (4002)

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	762	—1	SSW 3	bedeckt.	
Aberdeen	760	1	WNW 2	h. bedeckt.	
Christiansund	753	—5	SW 2	Schnee.	
Kopenhagen	752	—9	NNW 3	wolkenlos.	
Stockholm	753	—18	W 4	wolkenlos.	
Haparanda	747	—17	N 2	bedeckt.	
Petersburg	748	—24	W 2	wolkenlos.	
Moskau	753	—17	SW 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	764	4	NW 1	wolkig.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	757	—1	NNW 2	wolkig.	
Sylt	752	—5	WNW 1	heiter.	
Hamburg	753	—6	NW 1	h. bedeckt.	
Swinemünde	748	—5	N 6	bedeckt.	
Neufahrwasser	746	—9	S 3	bedeckt.	Haf. feste Eisdecke.
Memel	750	—13	SO 3	—	
Paris	—	—	—	—	
Münster	755	—2	WNW 4	heiter.	
Karlsruhe	759	—2	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden	757	—1	W 2	Schnee.	
München	756	—5	NW 6	heiter.	Schneehöhe 11 cm.
Chemnitz	754	—8	WNW 4	wolkig.	
Berlin	750	—6	WNW 5	h. bedeckt.	
Wien	752	—10	S 1	bedeckt.	Schneehöhe 7 cm.
Breslau	748	—6	SW 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	755	—3	ONO 3	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum, von Nordwesten kommend, liegt über Pommern und veranlasst auf seiner Westseite ziemlich lebhafte westliche und nordwestliche Luftströmung, das Wetter ist über Deutschland veränderlich und fast allenthalben wärmer, stellenweise finden Schneefälle statt. Die Temperatur liegt noch erheblich unter der Normalen. Schneehöhe in Hamburg 3, Wilhelmshaven, Berlin und Altkirch 7, Karlsruhe 11, Königsberg 35 ctm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.